

Zwischenbericht
zum 30. September 2011

Leistung aus Leidenschaft



Die Deutsche Bank

Der Konzern im Überblick

	Jan. – Sep.	
	2011	2010
Aktienkurs zum Ende der Berichtsperiode	26,32 €	40,15 €
Aktienkurs höchst	48,70 €	55,11 €
Aktienkurs tiefst	20,79 €	38,51 €
Ergebnis je Aktie (unverwässert)	4,28 €	2,45 €
Ergebnis je Aktie (verwässert)	4,08 €	2,33 €
Ausstehende Aktien (unverwässert, Durchschnitt), in Mio	932	697
Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio	970	734
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	10,6 %	5,8 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	14,8 %	11,0 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	14,9 %	11,1 %
Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) ¹	56,74 €	55,64 €
Aufwand-Ertrag-Relation ²	73,3 %	80,4 %
Personalaufwandsquote ³	39,3 %	45,4 %
Sachaufwandsquote ⁴	34,0 %	35,0 %
	in Mio €	in Mio €
Erträge insgesamt	26.330	21.139
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1.300	868
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	19.289	17.003
Ergebnis vor Steuern	5.741	3.268
Gewinn nach Steuern	4.140	1.724
	30.9.2011	31.12.2010
	in Mrd €	in Mrd €
Bilanzsumme	2.282	1.906
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	51,9	48,8
Tier-1-Kapitalquote ohne Hybridinstrumente ⁵	10,1 %	8,7 %
Tier-1-Kapitalquote ⁵	13,8 %	12,3 %
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	3.090	3.083
davon in Deutschland	2.071	2.087
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	102.073	102.062
davon in Deutschland	48.576	49.265
Langfristrating		
Moody's Investors Service	Aa3	Aa3
Standard & Poor's	A+	A+
Fitch Ratings	AA–	AA–

Die Überleitung des durchschnittlichen Active Equity und darauf basierender Kennzahlen befindet sich auf Seite 92 dieses Berichts.

¹ Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) ergibt sich durch Division des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals durch die Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert, beide zum Bilanzstichtag).

² Prozentualer Anteil der zinsunabhängigen Aufwendungen insgesamt am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

³ Prozentualer Anteil des Personalaufwands am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

⁴ Prozentualer Anteil des zinsunabhängigen Sachaufwands, der sich aus den zinsunabhängigen Aufwendungen abzüglich Personalaufwand zusammensetzt, am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

⁵ Die Kapitalquoten setzen das jeweilige Kapital in Beziehung zu den Risikoaktiva für das Kredit-, Markt- und Operationelle Risiko. Das Tier-1-Kapital enthält keine Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

Aufgrund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Brief des Vorstandsvorsitzenden – 2

Lagebericht

Überblick zur Finanz- und Ertragslage – 7

Wirtschaftliches Umfeld – 7

Ertragslage des Konzerns – 8

Segmentüberblick – 11

Vermögenslage – 25

Risikobericht – 34

Ausblick – 47

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht – 50

Konzernabschluss

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung – 51

Konzern-Gesamtergebnisrechnung – 52

Konzernbilanz – 53

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung – 54

Konzern-Kapitalflussrechnung – 56

Anhangangaben

Grundlage der Erstellung – 57

Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden – 59

Segmentberichterstattung – 61

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung – 67

Angaben zur Bilanz – 69

Sonstige Finanzinformationen – 77

Sonstige Informationen – 92

Sehr geehrte Aktionäre und Aktionäre,



Dr. Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und des
Group Executive Committee

im dritten Quartal 2011 war die Weltwirtschaftslage ernster als je zuvor seit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers Ende 2008. Der Ausblick für die Eurozone hat sich deutlich verschlechtert. Erhöhte Bedenken hinsichtlich der Werthaltigkeit griechischer Staatsanleihen verstärkten die Sorge vor einer Ansteckung anderer Volkswirtschaften und des Bankensystems der Eurozone. Die deutsche Wirtschaft hat ihre Widerstandskraft bewahrt, wird aber zunehmend durch die wirtschaftliche Schwäche von weiteren Ländern der Eurozone belastet. Während die Dynamik des Wirtschaftsaufschwungs in den USA nachgelassen hat, blieb das Wachstum in den Schwellenländern stabil. Gleichwohl wächst die Furcht vor einer Inflation und potenziellen Vermögensblasen. Auf den Finanzmärkten kam es zu sehr starken Schwankungen, da sich Investoren von risikoreicheren Anlagewerten trennten. Die Aktien- und Rohstoffmärkte verzeichneten die schlechteste Quartalsentwicklung seit drei Jahren. In den entwickelten Ländern gerieten Bankaktien unter starken Druck. Darin spiegelte sich die Sorge um das Engagement in Peripherieländern der Eurozone und folglich um Kapitalausstattung, Zugang zu Liquidität und Qualität von Finanzierungen in einer schwierigen Marktlage wider.

Das Ergebnis und der Aktienkurs der Deutschen Bank wurden zwangsläufig von diesen Entwicklungen beeinträchtigt. Dennoch haben wir von den strategischen Entscheidungen profitiert, die wir zu Beginn der Krise 2008 getroffen hatten. Die Neukalibrierung unseres Investment Banking hat das Risikoprofil der Deutschen Bank deutlich verbessert. Unsere Strategie für einen ausgeglichenen Ertragsmix durch den Ausbau unserer zum klassischen Bankgeschäft zählenden Geschäftsfelder hat sich ausgezahlt.

Darüber hinaus sind wir dank der erfolgreichen Stärkung unserer Kapital-, Liquiditäts- und Refinanzierungsressourcen besser denn je auf die Herausforderungen vorbereitet, die turbulente Märkte und höhere Auflagen der Regulierungsbehörden mit sich bringen.

Der Vorsteuergewinn belief sich im dritten Quartal auf 942 Mio € nach Abschreibungen auf griechische Staatsanleihen in Höhe von 228 Mio € im Unternehmensbereich Private & Business Clients. Im Vergleichsquarter des Vorjahres war dagegen ein Vorsteuerverlust von 1,0 Mrd € nach Belastungen von 2,3 Mrd € im Zusammenhang mit dem Erwerb der Mehrheitsbeteiligung an der Postbank bilanziert worden. Der Gewinn nach Steuern belief sich im dritten Quartal 2011 auf 777 Mio €, verglichen mit einem Verlust nach Steuern von 1,2 Mrd € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Das Ergebnis je Aktie (verwässert) betrug 0,74 €. Unsere Tier-1-Kernkapitalquote von 10,1 % und unsere Tier-1-Kapitalquote von 13,8 % liegen nahe ihrem Rekordniveau. Unsere Leverage Ratio haben wir zum Quartalsende weiter auf 22 gesenkt. Die Bewertung eigener Schuldtitel zum Fair Value hat unser Ergebnis, anders als bei Wettbewerbern, nur geringfügig verzerrt.

Der Konzernbereich Corporate & Investment Bank (CIB) erzielte einen Vorsteuergewinn von 329 Mio €. Bei ungewöhnlich schwieriger Marktlage erwirtschaftete der Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S) einen Vorsteuergewinn von 70 Mio € nach 1,1 Mrd € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Unser Sales & Trading-Geschäft war verschiedenen Belastungen ausgesetzt. Dazu gehörten niedrigere Kundenvolumina in sehr turbulenten Märkten, ein durch extreme Schwankungen am Aktienmarkt geschwächter Aktienhandel und Verluste im Handel mit Kreditprodukten nach einer Erhöhung der Risikoaufschläge im Kreditgeschäft infolge abnehmender Risikobereitschaft. Darüber hinaus bilanzierte CB&S eine Sonderbelastung von 310 Mio € im Zusammenhang mit nicht geltend gemachten Umsatzsteueransprüchen in Deutschland. Diese Faktoren wurden teilweise kompensiert durch ein sehr gutes Ergebnis im Devisenhandel aufgrund signifikanter Wechselkursbewegungen, solide Erträge im Handel mit Zinsprodukten und das beste Ergebnis eines dritten Quartals im Rohstoffhandel. Die Erträge in Corporate Finance wurden dagegen durch niedrigere Emissionsvolumina und geringere Unternehmensaktivitäten auf unsicheren Märkten beeinträchtigt.

Global Transaction Banking (GTB) erzielte einen Vorsteuergewinn von 259 Mio € und lag damit um 14 % über dem Vergleichswert des entsprechenden Vorjahresquartals. Darin spiegelten sich eine leichte Verbesserung des Zinsumfelds in Europa und Asien, stabile Provisionseinnahmen in allen Geschäftssparten und Rekorderträge in Trade Finance wider. Darüber hinaus wurden wir vom Fachmagazin Euromoney zum „Best Cash Management House in Western Europe“ gekürt.

Der Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM) verzeichnete mit 186 Mio € einen mehr als doppelt so hohen Vorsteuergewinn wie im dritten Quartal 2010 – und dies trotz der ungünstigen Bedingungen am Aktienmarkt und der sich daraus ergebenden negativen Effekte auf die Einnahmen aus Managementgebühren und Provisionszahlungen sowohl im Asset Management (AM) als auch im Private Wealth Management (PWM).

Private & Business Clients (PBC) erwirtschaftete einen Vorsteuergewinn in Höhe von 310 Mio € nach Marktwertverlusten in Höhe von 185 Mio € aus weitgehend von der Postbank gehaltenen griechischen Staatsanleihen. Abgesehen von dieser spezifischen Belastung fiel die operative Performance in allen Sparten von PBC sehr solide aus, trotz niedrigerer Erträge aus Investmentprodukten im Beratungsgeschäft. Letzteres spiegelt die deutlich niedrigere Risikobereitschaft der Privatkunden wider.

Der Konzerngewinn vor Steuern lag in den ersten neun Monaten 2011 bei 5,7 Mrd €, verglichen mit 3,3 Mrd € im entsprechenden Vorjahreszeitraum infolge einer Belastung im Zusammenhang mit der Übernahme der Postbank 2010. Das Ergebnis nach Steuern belief sich in den ersten neun Monaten 2011 auf 4,1 Mrd € gegenüber 1,7 Mrd € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. In unseren Kerngeschäftsfeldern CIB und PCAM belief sich der Gewinn vor Steuern auf 6,3 Mrd € und lag trotz der weitaus schwierigeren Marktlage über der Vergleichszahl des Vorjahres. Insgesamt ist der Ergebnismix deutlich ausgewogener. Der Vorsteuergewinn des Unternehmensbereichs CB&S belief sich in den ersten neun Monaten 2011 auf 3,3 Mrd € und spiegelt die erfolgreiche Neukalibrierung unserer Investment-Banking-Plattform wider, mit der wir in der ersten Jahreshälfte 2011 stabile Profite erzielten. Dank des erfolgreichen Risikoabbaus konnten wir im dritten Quartal trotz ausgeprägter Marktschwankungen wieder ein profitables Ergebnis erzielen. GTB und PCAM zusammen erwirtschafteten in den ersten neun Monaten dieses Jahres einen Vorsteuergewinn von 3,0 Mrd € und damit ihr bestes Neunmonatsergebnis. Sie übertrafen den Vergleichswert des Vorjahres um 80 %. Dies bestätigt unsere Strategie der letzten Jahre, unsere Ergebnisse durch strategische Übernahmen in den zum klassischen Bankgeschäft zählenden Geschäftsfeldern zu günstigen Konditionen in ein ausgewogeneres Verhältnis zu bringen.

Im Oktober gaben wir bekannt, dass aus heutiger Sicht der für Phase 4 der Managementagenda angestrebte Vorsteuergewinn von 10 Mrd € aus unseren Kerngeschäftsfeldern nicht mehr erzielbar ist, da sich bestimmte Erwartungen, die diesem Ziel zugrunde lagen, nicht erfüllt haben. Insbesondere hat sich die globale makroökonomische Situation nicht so stabilisiert wie erwartet, die Finanzmärkte wurden wieder durch starke Turbulenzen belastet und die Wertansätze für Vermögensgegenstände verschlechterten sich. Da diese Faktoren vor allem das operative Geschäftsumfeld von CB&S

beeinträchtigen, kann der Unternehmensbereich sein Gewinnpotenzial für 2011 nicht erreichen.

Natürlich waren wir über diese Entwicklung des Geschäftsumfelds enttäuscht. In Anbetracht der überaus schwierigen Bedingungen haben wir im dritten Quartal jedoch sehr solide Ergebnisse erwirtschaftet. Darüber hinaus war die Deutsche Bank in puncto Kapital, Liquidität und Refinanzierungsstruktur – in volatilen Märkten entscheidende Erfolgsfaktoren – noch nie besser aufgestellt als heute.

Wir haben unsere Liquiditätsreserven weiter auf rund 180 Mrd € aufgestockt. Im dritten Quartal stiegen diese stärker als das Volumen unserer unbesicherten Wholesale-Refinanzierung. Die Deutsche Bank hat auch in den gegenwärtig unruhigen Zeiten weiterhin uneingeschränkten Zugang zu den Wholesale-Finanzierungsmärkten – so emittierte sie Ende September eine variabel verzinsten Anleihe mit einer Laufzeit von zwei Jahren und kurbelte damit den Markt für vorrangige unbesicherte Anleihen wieder an.

Die Qualität unserer Refinanzierung hat sich seit Ausbruch der Krise ebenfalls deutlich verbessert. Rund 55 % unseres Finanzierungsbestands in Höhe von über 1.100 Mrd € stammen inzwischen aus stabilen Quellen, einschließlich Kundeneinlagen im Privatkundengeschäft und im Transaction Banking, Eigenkapital sowie anderer Formen der Kapitalmarktfinanzierung. Auch das Fälligkeitsprofil unserer Refinanzierungen ist sehr ausgeglichen. Die Deutsche Bank musste im dritten Quartal keine unfreiwillige Rückführung ihrer US-Dollar-Refinanzierung in Kauf nehmen. Bereits zum Ende des dritten Quartals haben wir unseren Refinanzierungsplan für das Gesamtjahr 2011 zu sehr günstigen Konditionen abgeschlossen und mit der Vorfinanzierung für 2012 begonnen.

Mit unserer Kapitalausstattung sind wir gleichfalls in einer komfortablen Lage. Unsere Tier-1-Kernkapitalquote hat sich von 8,7 % zu Jahresbeginn deutlich auf 10,1 % verbessert. Auch die Tier-1-Kapitalquote liegt auf dem hohen Niveau von 13,8 %. Die risikogewichteten Aktiva stiegen im Berichtsquartal allerdings um mehr als 18 Mrd € auf 338 Mrd €. Ursächlich hierfür waren vorwiegend ein Zuwachs beim Kreditrisiko und Wechselkursveränderungen. Auf die Einführung der Basel 2.5- und Basel III-Vorschriften sind wir gut vorbereitet. Unser Engagement in Anleihen aus Peripherieländern der Eurozone ist gering, während unser Engagement in griechischen Staatsanleihen zu aktuellen Marktpreisen bewertet wird und jetzt bei 46 % des Nominalwerts liegt. Wir begrüßen die von Regierungen und Aufsichtsbehörden ergriffenen Maßnahmen zur Verschärfung der Kapitalanforderungen an Banken. Dies trägt dazu bei, das Vertrauen in den Bankensektor wiederherzustellen und so das Finanzsystem innerhalb und außerhalb der Eurozone zu stabilisieren – eine unabdingbare Voraussetzung für eine wirtschaftliche Erholung. Die Deutsche Bank ist sehr gut auf diese verschärften Kapital-

anforderungen vorbereitet und kann sie innerhalb oder vor Ablauf der festgelegten Frist erfüllen. Unsere Strategie für die Kapitalbildung umfasst zahlreiche Maßnahmen, die bereits beachtliche Ergebnisse gezeigt haben. Wir sind deshalb überzeugt, dass wir die erforderliche Kapitalstärke erreichen werden.

In naher Zukunft bleiben erhebliche Unsicherheiten für die Weltwirtschaft und die Finanzmärkte bestehen. Die kurzfristige Entwicklung in der Eurozone ist weiterhin stark von einer nachhaltigen Lösung der Schuldenkrise in einigen Staaten abhängig. Auch muss eine Ansteckung der Gesamtwirtschaft und des Bankensystems in Europa verhindert werden. Unsicherheiten über die Geschwindigkeit der Konjunkturerholung in den USA, mögliche Turbulenzen in den Schwellenländern und die bevorstehende Regulierung unserer Branche – alle diese Faktoren werden auch weiterhin Herausforderungen für den Bankensektor darstellen.

Wir haben die notwendige Stärke, um diese kurzfristigen Herausforderungen zu meistern. Außerdem sind wir gut aufgestellt, um längerfristige Trends in unserem Geschäftsumfeld erfolgreich zu nutzen: die globale Vermögensbildung, die wachsende Vernetzung der Weltwirtschaft und die zunehmende Integration der Finanzmärkte. Unser globales Geschäftsmodell verbindet ein erstklassiges Investment Banking mit einer europäischen Spitzenposition im Fondsgeschäft und unübertroffenen Vertriebslösungen für Privatkunden in unserem Heimatmarkt. Daher eröffnen uns diese Trends wichtige, langfristige und profitable Wachstumschancen.

Wir sind fest entschlossen, die kurzfristigen Herausforderungen zu bewältigen, längerfristige Chancen zu nutzen und stets die berechtigten Interessen unserer Aktionäre zu vertreten. Wir danken Ihnen für Ihre anhaltende Loyalität und Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen



Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und
des Group Executive Committee

Frankfurt am Main, im Oktober 2011

Lagebericht

Überblick zur Finanz- und Ertragslage

Wirtschaftliches Umfeld

Das globale Wirtschaftswachstum hat sich im dritten Quartal 2011 wieder leicht beschleunigt. Im Vorquartal hatte es sich nach einem guten Start in 2011 noch deutlich abgeschwächt. Die Verbesserung im aktuellen Quartal war auf eine positive Entwicklung in den Schwellenländern und in den USA zurückzuführen. In den USA wuchs die Wirtschaft im Quartal um gute, aber weiterhin hinter dem Potenzial dieser Volkswirtschaft zurückbleibende, 2 % (auf annualisierter Basis). Ein weiterer Faktor für die Beschleunigung des Wachstums im Berichtsquartal war eine nach den erdbebenbedingten Produktionsausfällen in Japan eintretende Normalisierung. Dahingegen stagnierte die Wirtschaft in der Eurozone, wobei die Entwicklung in den einzelnen Mitgliedsländern sehr unterschiedlich verlief. Während die italienische Wirtschaft geschrumpft sein dürfte, stagnierte die französische Wirtschaft. In Deutschland wuchs die Wirtschaft im Berichtsquartal um rund 0,5 %.

Die Unsicherheiten an den Kapitalmärkten sind im dritten Quartal 2011 trotz der Diskussionen zur Ausweitung des EU-Rettungsschirms, der Einrichtung eines permanenten Krisenmechanismus ab Mitte des Jahres 2013 sowie der intensiven Bemühungen zur Lösung der Finanzierungsprobleme Griechenlands weiter gestiegen. Entsprechend erhöhten sich die Risikoaufschläge und die Zinssätze von Staatsanleihen insbesondere für die Peripherieländer der Eurozone. Lediglich in Irland sind die Renditeaufschläge zuletzt merklich gesunken. Dazu dürften das kräftige Wirtschaftswachstum und ein von den Märkten wohl als überzeugend eingeschätztes Konsolidierungsprogramm beigetragen haben.

Im Zuge der deutlich verschärften Staatsschuldenkrise und der zu erwartenden Abschwächung des globalen Wirtschaftswachstums verschlechterte sich das Geschäftsumfeld im dritten Quartal 2011 signifikant. Davon waren europäische Banken besonders stark betroffen. Wachsendes Misstrauen der Banken untereinander und von Investoren beeinträchtigte die Refinanzierungsmöglichkeit der Institute am Geld- und Kapitalmarkt erheblich. Die Platzierung unbesicherter Schuldverschreibungen kam weitgehend zum Stillstand und auch bei der Emission besicherter Anleihen stiegen die Refinanzierungskosten der Banken deutlich an. Die Marktverwerfungen hatten weltweit wesentlich geringere Erträge im Investmentbanking zur Folge; sowohl das M&A-Geschäft als auch das Geschäft mit Eigen- und Fremdkapitalemissionen reduzierten sich deutlich. Der Einbruch der Bewertungen der Vermögenswerte wirkte sich negativ auf das Geschäftsumfeld aus, obwohl sich die Handelsvolumina in einer Reihe von geschäftlichen Segmenten dank ungewöhnlich hoher Volatilität noch auf einem relativ hohen Niveau hielten.

Die konjunkturelle Unsicherheit führte bei Banken auch zu einer Eintrübung im Geschäft mit Privat- und Firmenkunden. In der Folge endete die in den letzten Quartalen am Markt zu beobachtende teilweise Lockerung der Kreditstandards. Die Vermögensverwaltung wurde im dritten Quartal 2011 nicht nur von geringeren Bewertungen in zahlreichen Anlageklassen negativ beeinflusst, sondern auch weltweit und insbesondere in Europa von Mittelabflüssen aufgrund einer gestiegenen Risikoscheu der Investoren.

Zuletzt verstärkten sich im Verlauf des Quartals die Diskussionen um eine kurzfristige Festlegung eines deutlich höheren Kapitalbedarfs für europäische Banken. Gründe für diese Diskussionen waren die Zuspitzung der Schuldenkrise und konkreter werdende, wenn auch nicht abschließend entschiedene Überlegungen bezüglich einer verstärkten Beteiligung von Banken am Schuldenschnitt für Griechenland.

Ertragslage des Konzerns

Wir konnten in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld im dritten Quartal 2011 ein äußerst solides Ergebnis erzielen. Es betrug vor Steuern 942 Mio €. Im Vergleichsquarter des Vorjahres war ein Verlust vor Steuern in Höhe von 1,0 Mrd € angefallen, der auf eine Belastung von 2,3 Mrd € im Zusammenhang mit der damaligen Beteiligung an der Postbank zurückzuführen war. Die Erträge enthielten im Berichtsquarter einen Effekt von ungefähr 170 Mio € aus der Anpassung der Marktbewertung für eigene Verbindlichkeiten. Das operative Ergebnis im Quartal war durch sich verschlechternde makroökonomische Bedingungen und wegen der anhaltenden Unsicherheit aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise beeinträchtigt. Dies führte zu höherer Volatilität an den Märkten und zu deutlich niedrigerer Kundenaktivität insbesondere in Europa, das einen regionalen Schwerpunkt für viele Geschäftsbereiche des Unternehmensbereichs Corporate Banking & Securities (CB&S) bildet. CB&S erreichte im dritten Quartal 2011 ein Ergebnis vor Steuern von 70 Mio €, in dem eine Sonderbelastung von 310 Mio € enthalten war. Diese stand im Zusammenhang mit nicht geltend gemachten Umsatzsteueransprüchen in Deutschland. Unsere klassischen Bereiche Global Transaction Bank (GTB) und Private Clients and Asset Management (PCAM) konnten die positive Entwicklung des ersten Halbjahres fortsetzen und erzielten im Berichtsquarter ein Ergebnis vor Steuern von 755 Mio €, obwohl auf griechische Staatsanleihen weitere 228 Mio € abzuschreiben waren.

In den ersten neun Monaten 2011 betrug das Ergebnis vor Steuern 5,7 Mrd €. Die Konzernbereiche Corporate & Investment Bank und PCAM erreichten insgesamt ein Ergebnis vor Steuern von 6,3 Mrd €. Der Anteil der klassischen Bankbereiche GTB und PCAM an diesem Ergebnis betrug 3,0 Mrd € im Vergleich zu 1,7 Mrd € im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

In der folgenden Ergebnisdiskussion sind die Vorjahresvergleiche wegen der vorgenannten Belastung im Zusammenhang mit der Postbank in 2010 beeinträchtigt. Zudem ist der Vergleich durch Effekte aus der Konsolidierung der Postbank und, in geringerem Maße, aus der Konsolidierung von Sal. Oppenheim und des niederländischen Firmenkundengeschäfts der ABN AMRO zum Teil nur eingeschränkt möglich.

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Die Erträge beliefen sich im dritten Quartal 2011 auf 7,3 Mrd €, was einem Anstieg von 2,3 Mrd € (47 %) gegenüber einem Wert von 5,0 Mrd € im Vorjahresquarter entspricht. Ohne Berücksichtigung der vorgenannten Belastung im Zusammenhang mit der Postbank waren die Erträge gegenüber dem dritten Quartal des Vorjahres im Wesentlichen stabil. Niedrigere Erträge in CIB wurden durch höhere Erträge in PCAM ausgeglichen. In dem Anstieg der Erträge in PCAM war im Quartal ein Beitrag von 1,0 Mrd € von der Postbank enthalten. Die Erträge enthielten im dritten Quartal 2011 einen Effekt von ungefähr 170 Mio € aus der Anpassung der Marktbewertung für eigene Verbindlichkeiten.

In CIB gingen die Erträge von 5,0 Mrd € im Vorjahresquarter um 29 % auf 3,5 Mrd € im Berichtsquarter zurück. Dies war auf die oben beschriebenen ungünstigen Marktbedingungen zurückzuführen. In PCAM beliefen sich die Erträge im dritten Quartal 2011 auf 3,3 Mrd € gegenüber 2,4 Mrd € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Ursächlich für diesen Anstieg ist insbesondere der Ertragsbeitrag der Postbank. Abschreibungen in Höhe von 228 Mio € auf griechische Staatsanleihen sowie niedrigere Erträge aus Investmentprodukten infolge des schwierigeren Marktumfelds beeinträchtigten die Erträge im Berichtsquarter.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich auf 463 Mio € gegenüber 362 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Zu dem Anstieg trug im Wesentlichen die Postbank mit 195 Mio € bei. Darin sind Auflösungen von Risikovorsorge in Höhe von 111 Mio €, die vor Konsolidierung der Postbank gebildet wurden, nicht berücksichtigt. Diese Auflösungen werden in der Deutschen Bank als Zinsüberschuss ausgewiesen. Ohne die

Postbank-Effekte hätte sich die Risikovorsorge im Kreditgeschäft um 95 Mio € gegenüber dem Vorjahresquartal reduziert.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im dritten Quartal 2011 mit 5,9 Mrd € um 239 Mio € (4 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Aus der Konsolidierung der Postbank ergab sich eine Erhöhung der Aufwendungen um 755 Mio €. Darüber hinaus enthielten die Aufwendungen im dritten Quartal 2011 eine Sonderbelastung von 310 Mio € im Zusammenhang mit nicht geltend gemachten Umsatzsteueransprüchen in Deutschland. Diesen aufwandserhöhenden Faktoren standen niedrigere Aufwendungen für leistungsabhängige Vergütungen und für das Versicherungsgeschäft im Zusammenhang mit Abbey Life (korrespondierender Effekt zu rückläufigen Erträgen) entgegen.

Das Ergebnis vor Steuern belief sich im dritten Quartal 2011 auf 942 Mio €. Im Vergleichsquarter des Vorjahres war ein Verlust in Höhe von 1,0 Mrd € angefallen. Bereinigt um den Effekt aus der vorgenannten Belastung im Zusammenhang mit der Postbank wäre im Vorjahr ein Ergebnis vor Steuern von 1,3 Mrd € erreicht worden. Der Rückgang der Profitabilität spiegelt die mit der Staatsschuldenkrise im Zusammenhang stehenden äußerst schwierigen Marktbedingungen und den daraus resultierenden Rückgang der Kundenaktivität wider, der vor allem die Geschäftsaktivitäten in CB&S beeinträchtigte. In unseren klassischen Bankbereichen konnten wir dahingegen den Vorsteuergewinn im Vergleich zum dritten Quartal 2010 durchweg ausbauen.

Der Gewinn nach Steuern belief sich im dritten Quartal 2011 auf 777 Mio €, verglichen mit einem Verlust nach Steuern von 1,2 Mrd € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Der Ertragsteueraufwand lag im Berichtsquarter bei 165 Mio € im Vergleich zu 170 Mio € im Vorjahresquarter. Die Steuerquote von 18 % im Berichtsquarter wurde im Wesentlichen durch Änderungen bei dem Ansatz und der Bewertung von aktiven latenten Steuerforderungen begünstigt. Im Vorjahresquarter war die negative Steuerquote von 16 % durch die Belastung von 2,3 Mrd € im Zusammenhang mit der Postbank beeinträchtigt worden, mit der kein Steuerertrag verbunden war.

Neunmonatsvergleich 2011 versus 2010

Die Erträge beliefen sich in den ersten neun Monaten 2011 auf 26,3 Mrd €, was einem Anstieg von 5,2 Mrd € (25 %) gegenüber dem Vergleichszeitraum 2010 entspricht. Dieser Anstieg war vor allem auf die in 2010 erworbene Postbank sowie, in geringerem Umfang, auf Sal. Oppenheim und das von der ABN AMRO erworbene Firmenkundengeschäft in den Niederlanden zurückzuführen. Des Weiteren enthielt der Vorjahreszeitraum die zuvor genannte Belastung im Zusammenhang mit der Postbank.

In CIB gingen die Erträge in den ersten neun Monaten 2011 in einem zunehmend ungünstigeren wirtschaftlichen Umfeld zurück. Sie betragen 15,1 Mrd € im Vergleich zu 16,4 Mrd € im Vorjahreszeitraum. In PCAM beliefen sich die Erträge in den ersten neun Monaten 2011 auf 10,9 Mrd € gegenüber 7,0 Mrd € im Vergleichszeitraum. Sie beinhalteten neben dem Konsolidierungseffekt im Zusammenhang mit der Postbank (in Höhe von 3,5 Mrd €) Abschreibungen in Höhe von 383 Mio € auf griechische Staatsanleihen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich im Berichtszeitraum auf 1,3 Mrd € gegenüber 868 Mio € im Vorjahreszeitraum. Zu diesem Anstieg trug im Wesentlichen die Postbank mit 584 Mio € bei. Darin sind Auflösungen von Risikovorsorge in Höhe von 311 Mio €, die vor der Konsolidierung der Postbank gebildet wurden, nicht berücksichtigt. Diese Auflösungen werden auf Ebene der Deutschen Bank als Zinsüberschuss ausgewiesen. Ohne Berücksichtigung der Postbank wäre die Risikovorsorge in den ersten neun Monaten 2011 rückläufig gewesen, was hauptsächlich auf einen Rückgang der Risikovorsorge für gemäß IAS 39 umklassifizierte Vermögenswerte sowie einen Portfolioverkauf in Private & Business Clients (PBC) zurückzuführen war.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen stiegen in den ersten neun Monaten 2011 auf 19,3 Mrd € gegenüber 17,0 Mrd € im Vergleichszeitraum 2010. Diese Zunahme beinhaltet 2,3 Mrd € im Zusammenhang mit der Konsolidierung der Postbank. Zudem trugen eine Sonderbelastung im Zusammenhang mit nicht geltend gemachten Umsatzsteueransprüchen in Deutschland und höhere operative Kosten aus unseren konsolidierten Beteiligungen in Corporate Investments (CI) zu dem Anstieg bei. Diese wurden teilweise durch niedrigere Aufwendungen im Versicherungsgeschäft im Zusammenhang mit Abbey Life (korrespondierender Effekt zu rückläufigen Erträgen) sowie geringere Aufwendungen für leistungsabhängige Vergütungen ausgeglichen.

Das Ergebnis vor Steuern betrug im Berichtszeitraum 5,7 Mrd € und lag damit um 2,5 Mrd € über dem Ergebnis des Vorjahreszeitraums. Ohne Berücksichtigung der zuvor genannten Belastung im Zusammenhang mit der Postbank war das Ergebnis vor Steuern gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres trotz eines sich erheblich verschlechternden operativen Umfelds stabil. In den ersten neun Monaten 2011 wurde in CIB und PCAM ein Ergebnis vor Steuern von insgesamt 6,3 Mrd € erzielt, dem Verluste vor Steuern von 389 Mio € in CI und von 194 Mio € in Consolidation & Adjustments (C&A) gegenüberstanden.

In den ersten neun Monaten 2011 belief sich der Gewinn nach Steuern auf 4,1 Mrd € im Vergleich zu 1,7 Mrd € (beziehungsweise 4,1 Mrd € nach Anpassung um die Belastung im Zusammenhang mit der Postbank) im Vorjahreszeitraum. Der Ertragsteueraufwand belief sich in den ersten neun Monaten 2011 auf 1,6 Mrd € bei einer Steuerquote von 28%. Im Vorjahr ergab sich bei einem Ertragsteueraufwand von 1,5 Mrd € eine Steuerquote von 47 %. Bereinigt um die Belastung im Zusammenhang mit der Postbank hätte sie ebenfalls 28% betragen.

Segmentüberblick

Konzernbereich Corporate & Investment Bank (CIB)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2011	2010		2011	2010	
Erträge insgesamt	3.543	5.021	-29	15.102	16.352	-8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	92	179	-48	252	346	-27
Zinsunabhängige Aufwendungen	3.113	3.528	-12	10.659	10.706	-0
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	8	-1	N/A	24	20	16
Ergebnis vor Steuern	329	1.314	-75	4.166	5.280	-21

N/A – Nicht aussagekräftig

Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2011	2010		2011	2010	
Erträge:						
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	1.496	2.280	-34	7.536	8.313	-9
Sales & Trading (Equity)	384	650	-41	1.883	2.236	-16
Emissionsgeschäft (Debt)	169	307	-45	865	906	-5
Emissionsgeschäft (Equity)	68	120	-44	492	371	33
Beratung	138	137	1	449	392	14
Kreditgeschäft	429	520	-18	1.166	1.305	-11
Sonstige Produkte	-82	169	N/A	32	314	-90
Erträge insgesamt	2.602	4.183	-38	12.422	13.839	-10
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	51	136	-63	159	286	-45
Zinsunabhängige Aufwendungen	2.473	2.961	-16	8.913	9.102	-2
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	8	-1	N/A	24	20	16
Ergebnis vor Steuern	70	1.087	-94	3.326	4.430	-25

N/A – Nicht aussagekräftig

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Das dritte Quartal 2011 wurde durch sich verschlechternde makroökonomische Bedingungen und die anhaltende Unsicherheit aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise belastet. Dies führte zu einer hohen Volatilität und einer deutlich niedrigeren Kundenaktivität in vielen Produktbereichen. Die Auswirkungen dieser Entwicklungen waren besonders stark in Europa zu spüren, auf das ein hoher Anteil unseres Geschäfts entfällt. Die Neuausrichtung unseres Geschäftsmodells und unsere diversifizierten, auf unsere Kunden ausgerichteten Aktivitäten wirkten sich jedoch insgesamt positiv auf unser Ergebnis aus.

Die Erträge in Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) lagen im Berichtsquartal mit 1,5 Mrd € um 784 Mio € (34 %) unter dem Wert des dritten Quartals 2010. Im Vergleich zum Vorjahresquartal waren die Erträge im Handel mit Kreditprodukten, insbesondere im kundenbezogenen Geschäft, deutlich niedriger und spiegelten trotz solider Ergebnisse bei den Kundenlösungen schwächere Kreditmärkte, niedrigere Kundenvolumina sowie eine Erhöhung der Kreditrisikoaufschläge wider. Infolge einer hohen Marktvolatilität lagen auch die Erträge im Zinsgeschäft unter denen des Vorjahresquartals. Die Erträge im Anleihegeschäft mit Schwellenländern gingen infolge der niedrigeren Volumina im kundenbezogenen Geschäft gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres ebenfalls zurück. Diese rückläufigen Entwicklungen wurden teilweise durch gute Ergebnisse in anderen Produktbereichen kompensiert. So lagen die Erträge im Devisen-, Geldmarkt- und Rohstoffgeschäft sowie im Geschäft mit verbrieften Wohnungsbaukrediten (RMBS) ausnahmslos deutlich über den Vergleichswerten des Vorjahresquartals. Im Devisengeschäft erzielten wir die höchsten Erträge in einem dritten Quartal und gemessen an den Kundenvolumina einen Quartalsrekord. Darin spiegelten sich die erhöhte

Kundennachfrage und der hohe Marktanteil (Quelle: Euromoney) wider. Positiv für die Ertragslage im Geldmarktgeschäft waren volatile Märkte und eine Zunahme der Handelsspannen. Im Rohstoffhandel erzielten wir dank eines starken Ergebnisses bei Edelmetallen, Öl und Gas die höchsten Erträge eines dritten Quartals überhaupt. Das bessere Ergebnis bei RMBS war auf die erfolgreiche Neuausrichtung des Geschäfts und das Ausbleiben der Vorjahresverluste zurückzuführen. Die Deutsche Bank belegte in der Risk Interdealer-Umfrage des Risk Magazine innerhalb eines Zeitraums von sieben Jahren zum sechsten Mal den ersten Platz. Im Juli wurden wir von Euromoney zum „Best Global Debt House“ und „Best Global Emerging Market Debt House“ gekürt.

Sales & Trading (Equity) erwirtschaftete im Berichtsquartal Erträge von 384 Mio €, was einem Rückgang von 266 Mio € (41 %) gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres entspricht. In dieser Entwicklung spiegeln sich die außerordentlich schwierigen Marktbedingungen und die schwache Kundenaktivität vor allem in Europa wider. Die Erträge im Kassahandel waren im Berichtszeitraum deutlich niedriger als im Vorjahresquartal und reflektierten den Rückgang der Aktienmärkte. Auch im Aktienderivategeschäft blieben die Erträge infolge der gesunkenen Kundenaktivität und der hohen Marktvolatilität deutlich hinter den Vergleichszahlen des Vorjahres zurück. Im Bereich Prime Finance waren die Erträge gegenüber dem Vorjahresquartal solide. Dabei wurde der im Zuge des Risikoabbaus gesunkene Finanzierungsbedarf der Kunden durch eine „Flucht in Qualität“ ausgeglichen.

Die Erträge aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft beliefen sich im dritten Quartal 2011 auf 375 Mio €, was einem Rückgang um 189 Mio € (33 %) gegenüber dem dritten Quartal 2010 entspricht. Trotz eines deutlichen Rückgangs der Geschäftstätigkeit in der Region EMEA lagen die Erträge im Beratungsgeschäft mit 138 Mio € auf dem Niveau des Vorjahresquartals. Nach einem deutlichen Rückgang der Emissionstätigkeit infolge der hohen Marktvolatilität gingen die Erträge im Emissionsgeschäft (Debt) um 45 % auf 169 Mio € und im Emissionsgeschäft (Equity) um 44 % auf 68 Mio € zurück. Unser Bestand an angekündigten Transaktionen im Finanzierungsgeschäft mit Eigenkapital ist nach wie vor robust und wächst weiter, da Börsengänge verschoben werden.

Im Berichtsquartal beliefen sich die Erträge aus dem Kreditgeschäft auf 429 Mio € und waren um 18 % niedriger als im Vergleichsquartal 2010. Dieser Rückgang war vorwiegend auf einen Gewinn aus dem Verkauf von Aktien im Vorjahresquartal, die als Kreditsicherheit verpfändet worden waren, und den Transfer eines einzelnen Kreditengagements an Corporate Investments zu Jahresbeginn 2011 zurückzuführen.

Die Erträge aus Sonstigen Produkten beliefen sich im dritten Quartal 2011 auf negative 82 Mio €, was einem Rückgang um 251 Mio € gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres entspricht. Dieser resultierte überwiegend aus Marktwertverlusten bei Investments, die Leistungen im Zusammenhang mit dem Versicherungsgeschäft von Abbey Life decken. Dieser Effekt wurde durch gegenläufige Beträge in den Zinsunabhängigen Aufwendungen ausgeglichen.

Im Unternehmensbereich CB&S umfasste die Risikovorsorge im Kreditgeschäft im dritten Quartal 2011 eine Nettozuführung von 51 Mio € gegenüber einer Nettozuführung von 136 Mio € im Vorjahresquartal.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im dritten Quartal 2011 mit 2,5 Mrd € um 488 Mio € (16 %) unter dem Wert des Vergleichsquartals des Vorjahres. Ursächlich hierfür waren vor allem niedrigere Aufwendungen für leistungsabhängige Vergütungen und die vorgenannten Effekte in Zusammenhang mit Abbey Life. Diese Rückgänge wurden teilweise durch eine Sonderbelastung in Höhe von 310 Mio € im Zusammenhang mit nicht geltend gemachten Umsatzsteueransprüchen in Deutschland und erhöhte Kosten für Rechtsstreitigkeiten kompensiert.

Im dritten Quartal 2011 verzeichnete CB&S einen Gewinn vor Steuern von 70 Mio € gegenüber 1,1 Mrd € im Vergleichsquartal des Vorjahres.

Neunmonatsvergleich 2011 versus 2010

In den ersten neun Monaten 2011 beliefen sich die Erträge in Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) auf 7,5 Mrd € und lagen um 777 Mio € (9 %) unter denen der ersten neun Monate 2010. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres war in den Erträgen eine Belastung von circa 360 Mio € für Ocala Funding LLC enthalten. Die Erträge im Handel mit Kreditprodukten waren deutlich niedriger als im Vorjahreszeitraum und spiegelten damit signifikant niedrigere Kundenvolumina sowie eine Erhöhung der Kreditrisikoaufschläge im kundenbezogenen Geschäft wider. Diese Entwicklung konnte nur teilweise durch ein besseres Ergebnis bei den Kundenlösungen ausgeglichen werden. Die Erträge aus dem Zinsgeschäft sowie dem Anleihegeschäft in Schwellenländern waren vor allem wegen geringerer Kundenvolumina infolge von Marktunsicherheiten ebenfalls niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Während die Erträge im Devisengeschäft gegenüber dem Vorjahr unverändert blieben, lagen sie im Geldmarkt- und RMBS-Geschäft über den Vergleichszahlen von 2010. Die Erträge im Rohstoffhandel lagen für einen Neunmonatszeitraum auf Rekordniveau.

In den ersten neun Monaten 2011 beliefen sich die Erträge in Sales & Trading (Equity) auf 1,9 Mrd € und lagen damit um 354 Mio € (16 %) unter denen des Vorjahreszeitraums. Dies reflektierte die schwierigeren Marktbedingungen mit hoher Volatilität und rückläufigen Märkten, die sich belastend auf die Stimmung und Geschäftstätigkeit der Kunden, insbesondere in Europa, auswirkten. Im Aktienkassageschäft haben wir in Europa und den USA weitere Marktanteile hinzugewonnen (Quelle: Bloomberg), was auf unsere fortlaufenden Investitionen in dieses Geschäft zurückzuführen ist. Im Aktienderivategeschäft verzeichneten wir wegen des schwierigeren Marktumfelds und niedrigerer Kundenaktivitäten einen Ertragsrückgang. Das Ergebnis in Prime Finance war trotz des Risikoabbaus auf Kundenseite stabil und spiegelte die im Berichtszeitraum durchweg hohen Volumina im Kundengeschäft wider.

Die Erträge im Emission- und Beratungsgeschäft lagen in den ersten neun Monaten 2011 mit 1,8 Mrd € um 136 Mio € (8 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Bezogen auf den Anteil am Provisionsaufkommen in Corporate Finance belegten wir Rang sechs weltweit und lagen nur knapp hinter dem fünftplatzierten Wettbewerber. Im Beratungsgeschäft stiegen die Erträge gegenüber den ersten neun Monaten 2010 um 57 Mio € auf 449 Mio €. Wir belegten hier Rang zwei in Europa. Obgleich die Erträge im Emissionsgeschäft (Debt) um 5 % auf 865 Mio € zurückgingen, erreichten wir jeweils Platz eins in den Kategorien „All International Bonds“ und „All Bonds in Euro“ (Quelle: Thomson Reuters). Die Erträge im Emissionsgeschäft (Equity) stiegen um 121 Mio € (33 %) auf 492 Mio €, was auf einen Anstieg der Börsengänge im ersten Halbjahr dieses Jahres zurückzuführen ist. In der Region EMEA belegten wir Platz eins und Platz fünf in der Region Asien/Pazifik (ohne Japan). (Alle Ranglistenpositionen gemäß Dealogic, sofern nicht anders angegeben.)

Die Erträge aus dem Kreditgeschäft betragen im Berichtszeitraum 1,2 Mrd € und waren um 140 Mio € (11 %) niedriger als im Vorjahreszeitraum. Der Rückgang war vorwiegend auf einen Gewinn aus dem Verkauf von Aktien im Vorjahresquartal, die als Kreditsicherheit verpfändet worden waren, und den Transfer eines einzelnen Kreditengagements an Corporate Investments zu Jahresbeginn 2011 zurückzuführen.

Die Erträge aus Sonstigen Produkten in den ersten neun Monaten 2011 betragen 32 Mio € und lagen 282 Mio € unter dem Wert des Vorjahreszeitraums. Der Rückgang resultierte überwiegend aus geringeren Marktwertgewinnen bei Investments, die Leistungen im Zusammenhang mit dem Versicherungsgeschäft von Abbey Life decken. Dieser Effekt wurde durch gegenläufige Beträge in den Zinsunabhängigen Aufwendungen ausgeglichen.

In der Risikovorsorge im Kreditgeschäft wies der Unternehmensbereich CB&S in den ersten neun Monaten 2011 eine Nettozuführung von 159 Mio € gegenüber einer Nettozuführung von 286 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres aus.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen in den ersten neun Monaten 2011 bei 8,9 Mrd € und waren um 188 Mio € niedriger als im Vorjahreszeitraum. Niedrigere Aufwendungen für leistungsbedingte Vergütungen, der Wegfall der Bonussteuer in Großbritannien in 2011 und die vorgenannten Effekte im Zusammenhang mit Abbey Life wirkten sich positiv auf die Höhe der Zinsunabhängigen Aufwendungen aus. Diese Rückgänge wurden jedoch durch gestiegene Belastungen infolge aufgeschobener Vergütungskomponenten und eines höheren Sachaufwands, vor allem infolge einer Sonderbelastung im Zusammenhang mit nicht geltend gemachten Umsatzsteueransprüchen in Deutschland und erhöhter Kosten für Rechtsstreitigkeiten, teilweise kompensiert.

Das Ergebnis vor Steuern in CB&S belief sich im Berichtszeitraum auf 3,3 Mrd € gegenüber 4,4 Mrd € im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Unternehmensbereich Global Transaction Banking (GTB)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2011	2010		2011	2010	
Erträge insgesamt	941	837	12	2.679	2.513	7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	41	43	-4	94	59	58
Zinsunabhängige Aufwendungen	640	567	13	1.746	1.604	9
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	–	–	N/A	–	–	N/A
Ergebnis vor Steuern	259	227	14	840	849	-1

N/A – Nicht aussagekräftig

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Im Unternehmensbereich GTB lagen die Erträge im dritten Quartal 2011 mit 941 Mio € um 103 Mio € (12 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Diese Verbesserung ist auf gestiegene Zinserträge zurückzuführen, die von einer leichten Erholung der Zinssätze im Vergleich zum dritten Quartal 2010 profitierten. Hier sind insbesondere Asien und die Eurozone zu nennen, während die Zinssätze in den USA zurückgingen. Die Stabilität des Geschäftsmodells von GTB spiegelt sich auch in einer Zunahme der Provisionseinnahmen in allen Produktbereichen wider. Der Bereich Trust & Securities Services profitierte weiterhin von besseren Marktbedingungen im Wertpapierverwahrungsgeschäft und im Geschäft mit Hinterlegungszertifikaten auf Aktien. In Trade Finance konnte dank des anhaltenden Wachstums der Kundenvolumina ein Rekordquartal verzeichnet werden. Auch der Bereich Cash Management erzielte höhere Erträge und rangierte in der Euromoney Cash Management-Umfrage 2011 unter den Top-3-Anbietern bei US-Dollar und Euro für institutionelle Kunden in allen Regionen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in GTB belief sich im dritten Quartal 2011 auf 41 Mio €, was einem Rückgang von 2 Mio € (4 %) gegenüber dem Vergleichsquarter 2010 entspricht. In beiden Zeiträumen standen die Aufwendungen vornehmlich im Zusammenhang mit dem in 2010 erworbenen Firmenkundengeschäft in den Niederlanden.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im dritten Quartal 2011 mit 640 Mio € um 73 Mio € (13 %) über dem Vergleichswert des Vorjahresquartals. Der Anstieg beinhaltete höhere Kosten im Zusammenhang mit der oben beschriebenen Akquisition in den Niederlanden, die im Wesentlichen aus einer Anpassung der Amortisierung einer vorab gezahlten Prämie für eine Kreditabschirmung im Zusammenhang mit dem erworbenen Geschäft resultierten. Darüber hinaus entstanden höhere leistungsabhängige Vergütungen und transaktionsbezogene Versicherungsaufwendungen.

Das Ergebnis vor Steuern betrug im Berichtsquarter 259 Mio € und lag damit um 32 Mio € (14 %) über dem Wert des Vorjahresquartals.

Neunmonatsvergleich 2011 versus 2010

Der Erwerb des Firmenkundengeschäfts der ABN AMRO in den Niederlanden im zweiten Quartal 2010 wirkte sich auf alle maßgeblichen Ertrags- und Aufwandsposten aus, sodass ein Vergleich des in den ersten neun Monaten 2011 in GTB erzielten Ergebnisses mit dem Vorjahresergebnis nur bedingt möglich ist.

Die Erträge in GTB lagen in den ersten neun Monaten 2011 mit 2,7 Mrd € um 167 Mio € (7 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums, der einen Einmalgewinn von 208 Mio € aus negativem Goodwill aus der vorgenannten Akquisition enthalten hatte. Abgesehen von den Akquisitionseffekten verzeichneten alle wesentlichen Produktbereiche höhere Erträge als im Vorjahreszeitraum. Der Bereich Trust & Securities Services profitierte von besseren Marktbedingungen im Wertpapierverwahrungsgeschäft und im Geschäft mit Hinterlegungszertifikaten auf Aktien. Trade Finance profitierte auch weiterhin von der hohen Nachfrage nach internationalen Handelsprodukten und -finanzierungen. Im Cash Management stiegen die Zinserträge aufgrund einer leichten Erholung der Zinssätze, insbesondere in Asien und Europa. Gleichzeitig sorgten steigende Transaktionsvolumina, vor allem im währungsübergreifenden Zahlungsverkehr, für höhere Provisionseinnahmen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft von GTB belief sich in den ersten neun Monaten 2011 auf 94 Mio € nach 59 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum. In beiden Zeiträumen standen die Aufwendungen vornehmlich im Zusammenhang mit dem erworbenen Firmenkundengeschäft in den Niederlanden.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen in den ersten neun Monaten 2011 mit 1,7 Mrd € um 142 Mio € (9 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Dieser Anstieg resultierte insbesondere aus der erstmaligen Konsolidierung der vorgenannten Akquisition in den Niederlanden und beinhaltete auch die vorgenannte Anpassung der Amortisierung einer Prämie für eine Kreditabschirmung. Auch höhere leistungsabhängige Vergütungen und transaktionsbezogene Versicherungsaufwendungen trugen zu diesem Anstieg bei, der durch den Wegfall von im Vorjahreszeitraum vorgenommenen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 29 Mio € teilweise ausgeglichen wurde.

Das Ergebnis vor Steuern betrug im Berichtszeitraum 840 Mio € und lag damit um 10 Mio € (1 %) unter dem Wert der ersten neun Monate 2010.

Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2011	2010		2011	2010	
Erträge insgesamt	3.302	2.394	38	10.915	6.976	56
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	370	185	100	1.042	531	96
Zinsunabhängige Aufwendungen	2.409	1.877	28	7.561	5.628	34
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	27	-3	N/A	154	-2	N/A
Ergebnis vor Steuern	495	336	47	2.158	819	163

N/A – Nicht aussagekräftig

Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2011	2010		2011	2010	
Erträge:						
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management (AM)	404	435	-7	1.260	1.249	1
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management (PWM)	101	110	-8	315	320	-2
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management insgesamt	505	545	-7	1.575	1.569	0
Beratungs-/Brokeragegeschäft (PWM)	206	206	0	645	621	4
Kreditgeschäft (PWM)	106	97	9	296	272	9
Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr (PWM)	43	43	-0	116	106	9
Sonstige Produkte (AM)	-7	3	N/A	30	-2	N/A
Sonstige Produkte (PWM)	23	45	-49	192	98	96
Sonstige Produkte insgesamt	16	48	-67	222	96	132
Erträge insgesamt	876	939	-7	2.853	2.664	7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	11	20	-44	43	26	68
Zinsunabhängige Aufwendungen	680	831	-18	2.208	2.489	-11
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-1	-3	-79	-1	-2	-75
Ergebnis vor Steuern	186	91	103	602	152	N/A

Aufgliederung von AWM nach Geschäftsbereich

Asset Management:						
Erträge insgesamt	397	438	-9	1.291	1.248	3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-1	-0	N/A	-1	-0	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	281	354	-21	975	1.077	-9
Ergebnis vor Steuern	117	84	38	316	172	83
Private Wealth Management:						
Erträge insgesamt	479	501	-4	1.563	1.416	10
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	12	20	-39	44	26	71
Zinsunabhängige Aufwendungen	398	477	-16	1.233	1.412	-13
Ergebnis vor Steuern	69	7	N/A	287	-20	N/A

N/A – Nicht aussagekräftig

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Im dritten Quartal 2011 beliefen sich die Erträge im Unternehmensbereich AWM auf 876 Mio €. Dies entspricht einem Rückgang um 63 Mio € (7 %) gegenüber dem dritten Quartal 2010. Die Erträge aus dem Diskretionären Portfolio Management/Fund Management gingen in AWM um 40 Mio € (7 %) zurück. Davon entfielen 32 Mio € (7 %) auf Asset Management (AM) und 9 Mio € (8 %) auf Private Wealth Management (PWM). Beide Entwicklungen sind auf einen leichten Rückgang bei den volumenabhängigen Provisionseinnahmen sowie niedrigere erfolgsabhängige Vergütungen aufgrund von Marktwertverlusten zurückzuführen. Die Erträge im Beratungs-/Brokeragegeschäft waren mit 206 Mio € nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahresquartal. Im Kreditgeschäft beliefen sich die Erträge auf 106 Mio € gegenüber 97 Mio € im dritten Quartal 2010. Dieser Anstieg war hauptsächlich auf eine Ausweitung unserer Kreditvolumina in Asien sowie in Nord- und Südamerika zurückzuführen. Im Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr waren die Erträge mit 43 Mio € unverändert gegenüber dem Vorjahresquartal. Die Erträge aus Sonstigen Produkten betragen im Berichtsquartal 16 Mio € gegenüber 48 Mio € im Vorjahresquartal. In PWM beliefen sich die Erträge aus sonstigen Produkten auf 23 Mio € im Vergleich zu 45 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres. Ursächlich für diese Entwicklung waren positive Ergebnisse im Zusammenhang mit nicht zum Kerngeschäft gehörenden Aktivitäten von Sal. Oppenheim im dritten Quartal 2010. AM wies negative Erträge aus sonstigen Produkten von 7 Mio € gegenüber positiven 3 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres aus, was auf gesunkene Marktwerte im Zusammenhang mit bestimmten Investments im dritten Quartal 2011 zurückzuführen war.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug im Berichtsquartal 11 Mio €, ein Rückgang von 9 Mio € gegenüber dem Vorjahresquartal, der größtenteils auf Sal. Oppenheim zurückzuführen war.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen in Höhe von 680 Mio € reduzierten sich gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 151 Mio € (18 %). Dieser Rückgang beinhaltete 78 Mio € in PWM im Zusammenhang mit Sal. Oppenheim und 73 Mio € bei AM und war in beiden Fällen ein Ergebnis der Maßnahmen zur Effizienzverbesserung der Geschäftsplattform.

AWM verzeichnete im dritten Quartal 2011 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 186 Mio € nach 91 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres. Die Steigerung von 94 Mio € entfiel mit 62 Mio € auf PWM und mit 32 Mio € auf AM.

Die Invested Assets in AWM fielen im dritten Quartal 2011 um 17 Mrd € auf 780 Mrd €. In PWM sanken die Invested Assets um 10 Mrd € auf 264 Mrd €, insbesondere durch negative Marktwertentwicklungen. In AM war ein Rückgang der Invested Assets um 7 Mrd € zu verzeichnen.

Neunmonatsvergleich 2011 versus 2010

Die Erträge in AWM lagen in den ersten neun Monaten 2011 mit 2,9 Mrd € um 189 Mio € (7 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Im Diskretionären Portfoliomanagement/Fund Management stiegen die Erträge um 6 Mio € auf 1,6 Mrd €. In AM erhöhten sich diese Erträge aufgrund der guten Geschäftsentwicklung um 11 Mio € auf 1,3 Mrd €. In PWM gingen diese Erträge wegen eines leichten Rückgangs der volumenabhängigen Provisionseinnahmen und niedrigerer erfolgsabhängiger Vergütungen um 5 Mio € (2 %) zurück. Die Erträge aus dem Beratungs-/Brokeragegeschäft stiegen in den ersten neun Monaten 2011 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 23 Mio € (4 %) auf 645 Mio €. Diese Entwicklung war hauptsächlich auf höhere Transaktionsvolumina, mehr Produktinitiativen und auf Sal. Oppenheim zurückzuführen. Bei den Erträgen aus dem Kreditgeschäft wurde ein Zuwachs von 25 Mio € (9 %) auf 296 Mio € verzeichnet, hauptsächlich infolge einer Zunahme der auf US-Dollar lautenden Kreditvolumina in den USA, der Region Asien/Pazifik und dem Nahen Osten. Im Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr stiegen die Erträge um 10 Mio € (9 %) auf 116 Mio €. Grund dafür waren höhere Volumina infolge spezieller Produktinitiativen in der ersten Jahreshälfte. Die Erträge aus Sonstigen Produkten lagen in den ersten neun Monaten 2011 bei 222 Mio € gegenüber 96 Mio € im Vorjahreszeitraum. In PWM beliefen sich die Erträge aus sonstigen Produkten auf 192 Mio € im Vergleich zu 98 Mio € in den ersten neun Monaten 2010. Ursächlich für diesen Anstieg war die Abwicklung nicht zum Kerngeschäft gehörender Aktivitäten von Sal. Oppenheim. AM wies Erträge aus sonstigen Produkten von 30 Mio € gegenüber negativen 2 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres aus, was auf Gewinne aus dem Verkauf von Geschäftseinheiten und Beteiligungen zurückzuführen war.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stieg im Neunmonatszeitraum 2011 gegenüber dem Vergleichszeitraum um 18 Mio € auf 43 Mio €. Diese Entwicklung war auf Sal. Oppenheim zurückzuführen.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen betragen 2,2 Mrd € und sanken damit im Vergleich zu den ersten neun Monaten 2010 um 281 Mio € (11 %). In PWM reduzierten sich die Zinsunabhängigen Aufwendungen um 179 Mio € gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dies resultierte im Wesentlichen aus in 2011 erzielten Kostenvorteilen nach der erfolgreichen Migration von Sal. Oppenheim. In AM gingen die Zinsunabhängigen Aufwendungen im Wesentlichen durch Maßnahmen zur Effizienzverbesserung der Geschäftsplattform um 101 Mio € zurück.

AWM verzeichnete in den ersten neun Monaten 2011 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 602 Mio € nach 152 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Steigerung von 451 Mio € entfällt mit 307 Mio € auf PWM und mit 143 Mio € auf AM.

Die Invested Assets in AWM gingen in den ersten neun Monaten 2011 um 46 Mrd € auf 780 Mrd € zurück. Von diesem Rückgang entfielen 34 Mrd € auf Asset Management. Darin enthalten waren Nettomittelabflüsse von 22 Mrd €, vorwiegend im Cash- und Versicherungsbereich, sowie 10 Mrd € aufgrund von negativen Marktwertentwicklungen. In PWM sanken die Invested Assets um 11 Mrd € auf 264 Mrd €. Diese Entwicklung war hauptsächlich auf negative Marktwertentwicklungen von 17 Mrd € zurückzuführen, die durch Nettomittelzuflüsse von 7 Mrd € teilweise kompensiert wurden.

Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC)

in Mio €	2011	3. Quartal 2010	Veränderung in %	2011	Jan. – Sep. 2010	Veränderung in %
Erträge:						
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management	60	66	- 9	202	239	- 16
Beratungs-/Brokeragegeschäft	196	227	- 14	720	668	8
Kreditgeschäft	553	559	- 1	1.637	1.698	- 4
Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr	523	502	4	1.574	1.450	9
Sonstige Produkte ¹	1.094	101	N/A	3.929	257	N/A
Erträge insgesamt	2.426	1.455	67	8.061	4.312	87
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	359	165	118	998	506	97
Zinsunabhängige Aufwendungen	1.729	1.045	65	5.353	3.139	71
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	28	- 0	N/A	155	0	N/A
Ergebnis vor Steuern	310	245	27	1.555	667	133
Aufgliederung von PBC nach Geschäftsbereich						
Advisory Banking Germany:						
Erträge insgesamt	961	1.040	- 8	2.926	3.042	- 4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	73	83	- 12	206	263	- 22
Zinsunabhängige Aufwendungen	756	747	1	2.233	2.255	- 1
Ergebnis vor Steuern	132	210	- 37	487	523	- 7
Advisory Banking International:						
Erträge insgesamt	457	416	10	1.628	1.270	28
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	91	82	11	209	242	- 14
Zinsunabhängige Aufwendungen	253	299	- 15	903	883	2
Ergebnis vor Steuern	113	35	N/A	516	144	N/A
Consumer Banking Germany:²						
Erträge insgesamt	1.008	-	N/A	3.508	-	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	195	-	N/A	584	-	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	720	-	N/A	2.217	-	N/A
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	28	-	N/A	155	-	N/A
Ergebnis vor Steuern	65	-	N/A	553	-	N/A

N/A – Nicht aussagekräftig

¹ Die Erhöhung ist hauptsächlich auf die Konsolidierung der Postbank zurückzuführen.

² Postbank (inklusive Kaufpreisallokation, Anteile ohne beherrschenden Einfluss und anderer transaktionsbezogener Komponenten).

Seit dem zweiten Quartal 2011 haben wir unsere Segmentberichterstattung für PBC erweitert. Sie enthält jetzt Informationen zum Ergebnis von Advisory Banking Germany, Advisory Banking International und Consumer Banking Germany.

Advisory Banking Germany umfasst alle Aktivitäten von PBC in Deutschland ohne die Postbank. Zu Advisory Banking International gehören die Aktivitäten von PBC in Europa (ohne Deutschland) und die Aktivitäten von PBC in Asien. Consumer Banking Germany beinhaltet den Beitrag der Postbank zu den konsolidierten Ergebnissen der Deutschen Bank. Die Erträge in Advisory Banking Germany und Advisory Banking International werden den entsprechenden Produktkategorien zugeordnet, während alle Erträge in Consumer Banking Germany bis auf Weiteres unter den Sonstigen Produkten erfasst werden.

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Die Erträge in PBC lagen im dritten Quartal 2011 mit 2,4 Mrd € um 971 Mio € (67 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Dieser Anstieg beinhaltete in erster Linie 1,0 Mrd € aus der Konsolidierung der Postbank. Die entsprechenden Erträge werden unter den Erträgen aus Sonstigen Produkten ausgewiesen, die sich im dritten Quartal 2011 auf insgesamt 1,1 Mrd € und im dritten Quartal 2010 auf 101 Mio € beliefen. Ebenfalls in den Erträgen aus Sonstigen Produkten war eine Abschreibung in Höhe von 228 Mio € auf griechische Staatsanleihen enthalten, die als Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert sind. Die Erträge im Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr lagen mit 523 Mio € um 20 Mio € (4 %) über dem Wert des Vergleichs quartals. Dies war vor allem auf höhere Einlagenvolumina in Advisory Banking Germany zurückzuführen. Im Kreditgeschäft gingen die Erträge aufgrund geringerer Margen gegenüber dem Vorjahr um 6 Mio € zurück. Diese Reduzierung wurde teilweise durch höhere Erträge aus dem Vertrieb kreditbezogener Versicherungsprodukte sowohl in Advisory Banking Germany als auch in Advisory Banking International ausgeglichen. Im Beratungs-/ Brokeragegeschäft sanken die Erträge um 31 Mio € (14 %), insbesondere in Advisory Banking in Deutschland. Die Erträge aus dem Diskretionären Portfolio Management/ Fund Management verringerten sich um 6 Mio € (9 %). Beide Produktkategorien waren durch die Verschlechterung der Marktbedingungen im dritten Quartal 2011 beeinträchtigt.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug im Berichtsquartal 359 Mio €, von denen 195 Mio € auf die Postbank entfielen. In der Risikovorsorge der Postbank sind Auflösungen von vor der Konsolidierung gebildeter Risikovorsorge in Höhe von 111 Mio € nicht berücksichtigt. Diese Auflösungen werden als Zinsüberschuss ausgewiesen. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wäre ohne Berücksichtigung der Postbank im Vergleich zum Vorjahresquartal nahezu unverändert.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im dritten Quartal 2011 mit 1,7 Mrd € um 684 Mio € (65 %) über dem Wert des Vergleichs quartals. Zu diesem Anstieg trug die Konsolidierung der Postbank mit 755 Mio € bei. Ohne Berücksichtigung der Postbank und damit zusammenhängender integrationsbezogener Aufwendungen, die in Advisory Banking Germany ausgewiesen werden, hätten sich die Zinsunabhängigen Aufwendungen um 71 Mio € (7 %) reduziert. Dies war in erster Linie das Ergebnis aus Maßnahmen zur Effizienzverbesserung der Geschäftsplattform, die 2010 in Deutschland durchgeführt wurden.

Das Ergebnis vor Steuern lag im Berichtsquartal mit 310 Mio € um 65 Mio € (27 %) über dem Wert des Vorjahresquartals, obwohl das aktuelle Quartal eine Belastung von 185 Mio € bezogen auf griechische Staatsanleihen enthielt (Abschreibung in Höhe von 228 Mio €, nach Berücksichtigung von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss in Höhe von 43 Mio € auf Segmentebene), von der 174 Mio € auf Consumer Banking Germany und 11 Mio € auf Advisory Banking Germany entfielen. Vom Ergebnis vor Steuern entfielen auf Advisory Banking Germany und auf Advisory Banking International 132 Mio € beziehungsweise 113 Mio €. Der Beitrag von Consumer Banking Germany belief sich auf 65 Mio €.

Die Invested Assets betragen 303 Mrd € zum 30. September 2011 und gingen um 9 Mrd € gegenüber dem 30. Juni 2011 zurück. Negativen Marktwertentwicklungen von 12 Mrd € standen Nettomittelzuflüsse in Höhe von 3 Mrd € im Einlagengeschäft gegenüber.

Die Zahl der Kunden von PBC belief sich auf 28,6 Mio, davon 14,1 Mio Kunden der Postbank, und blieb damit im dritten Quartal 2011 nahezu unverändert.

Neunmonatsvergleich 2011 versus 2010

Die ersten neun Monate 2011 wurden wesentlich durch Konsolidierungseffekte im Zusammenhang mit der Postbank beeinflusst. Dies führte zu zusätzlichen Erträgen von 3,5 Mrd €, die unter den Sonstigen Produkten ausgewiesen werden, und die der wesentliche Grund für den Anstieg der Erträge in PBC in den ersten neun Monaten 2011 um 3,7 Mrd € auf 8,1 Mrd € (erste neun Monate 2010: 4,3 Mrd €) waren. Ein weiterer Grund für die höheren Erträge in PBC war ein positiver Effekt von 263 Mio €, der aus der erstmaligen Bilanzierung unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank nach der Equitymethode nach dem Erhalt der letzten aufsichtsrechtlichen Genehmigung zur Erhöhung unserer Beteiligung resultierte. Ebenfalls war in den Erträgen aus Sonstigen Produkten eine Abschreibung in Höhe von 383 Mio € auf griechische Staatsanleihen enthalten, die als Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert werden. Im Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr stiegen die Erträge um 124 Mio € (9 %). Diese Zunahme ergab sich aus höheren Volumina in Advisory Banking Germany und verbesserten Margen in Advisory Banking International. Die Erträge aus dem Kreditgeschäft gingen aufgrund geringerer Margen gegenüber den ersten neun Monaten 2010 um 61 Mio € (4 %) zurück. Im Diskretionären Portfolio Management/Fund Management sanken die Erträge um 37 Mio € (16 %), vorwiegend wegen im zweiten Quartal 2010 erzielten Erträgen aus einer durchgeführten Platzierung in Advisory Banking Germany. Im Beratungs-/ Brokeragegeschäft verbesserten sich die Erträge um 52 Mio € (8 %). Dies war auf die positive Entwicklung im Wertpapiergeschäft von Advisory Banking Germany im ersten Quartal 2011 zurückzuführen, das vor allem von einer gestiegenen Kundenaktivität profitierte. Sowohl das Diskretionäre Portfolio Management/Fund Management als auch das Beratungs-/Brokeragegeschäft wurden im dritten Quartal 2011 von der Verschlechterung der Marktbedingungen beeinträchtigt.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag in den ersten neun Monaten 2011 bei 998 Mio € und damit um 493 Mio € (97 %) über dem Vergleichswert des Vorjahreszeitraums. Auf die Postbank entfielen davon 584 Mio €. In der Risikovorsorge der Postbank sind Auflösungen von vor der Konsolidierung gebildeter Risikovorsorge in Höhe von 311 Mio € nicht berücksichtigt. Diese Auflösungen werden als Zinsüberschuss ausgewiesen. Ohne Berücksichtigung der Postbank läge die Risikovorsorge im Kreditgeschäft um 91 Mio € (18 %) unter dem Wert des Vergleichszeitraums. Dies war zum einen auf die Neuausrichtung des Konsumentenkreditgeschäfts in Polen und zum anderen auf den Verkauf eines Portfolios in Advisory Banking Germany mit einem positiven Effekt von 33 Mio € im ersten Quartal 2011 zurückzuführen.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen in den ersten neun Monaten 2011 mit 5,4 Mrd € um 2,2 Mrd € (71 %) über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Zu diesem Anstieg trug die Konsolidierung der Postbank mit 2,3 Mrd € bei. Ohne Berücksichtigung der Postbank und damit zusammenhängender integrationsbezogener Aufwendungen, die in Advisory Banking Germany ausgewiesen werden, hätten sich die Zinsunabhängigen Aufwendungen um 111 Mio € (4 %) reduziert. Diese Verbesserung war in erster Linie das Ergebnis von 2010 durchgeführten Maßnahmen zur Effizienzverbesserung der Geschäftsplattform in Deutschland.

Das Ergebnis vor Steuern belief sich in den ersten neun Monaten 2011 auf 1,6 Mrd € und lag damit um 888 Mio € über dem Wert des Vorjahreszeitraums, obwohl das aktuelle Jahr eine Belastung in Höhe von 318 Mio €, bezogen auf griechische Staatsanleihen, enthielt (Abschreibung in Höhe von 383 Mio €, nach Berücksichtigung von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss in Höhe von 65 Mio € auf Segmentebene von der 265 Mio € auf Consumer Banking Germany und 53 Mio € auf Advisory Banking Germany entfielen). Des Weiteren enthielt das aktuelle Jahr einen positiven Effekt aus der zuvorgenannten Beteiligung an der Hua Xia Bank. Vom Ergebnis vor Steuern entfielen 553 Mio € auf Consumer Banking Germany. Advisory Banking International leistete einen Beitrag von 516 Mio € und Advisory Banking Germany von 487 Mio €.

Die Invested Assets betrugen 303 Mrd € zum 30. September 2011, ein Rückgang um 3 Mrd € gegenüber dem 31. Dezember 2010. Diese Entwicklung resultierte im Wesentlichen aus negativen Marktwertentwicklungen von 12 Mrd €, denen 9 Mrd € Nettomittelzuflüsse im Einlagengeschäft gegenüberstanden.

Die Zahl der Kunden von PBC belief sich auf 28,6 Mio, davon 14,1 Mio Kunden der Postbank. In den ersten neun Monaten 2011 ging die Kundenzahl in PBC hauptsächlich wegen eines Verkaufs eines Geschäftsfelds um rund 200.000 zurück.

Konzernbereich Corporate Investments (CI)

in Mio €	3. Quartal		Veränderung in %	Jan. – Sep.		Veränderung in %
	2011	2010		2011	2010	
Erträge insgesamt	213	-2.091	N/A	587	-1.755	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0	-1	N/A	6	-9	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	299	261	15	972	624	56
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-1	-0	N/A	-2	-1	41
Ergebnis vor Steuern	-85	-2.350	-96	-389	-2.370	-84

N/A – Nicht aussagekräftig

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Die Erträge in CI beliefen sich im dritten Quartal 2011 auf 213 Mio € und enthielten im Wesentlichen die laufenden Erträge der BHF-BANK, aus unserer Beteiligung an Actavis sowie aus unseren konsolidierten Beteiligungen an Maher Terminals und The Cosmopolitan of Las Vegas, das Ende letzten Jahres den Betrieb aufnahm. Die negativen Erträge von 2,1 Mrd € im Vorjahresquartal waren hauptsächlich auf eine Belastung von 2,3 Mrd € im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an der Postbank zurückzuführen.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen beliefen sich im dritten Quartal 2011 auf 299 Mio € gegenüber 261 Mio € im Vergleichszeitraum. Der Anstieg von 39 Mio € war im Wesentlichen auf höhere Aufwendungen im Zusammenhang mit unserer konsolidierten Beteiligung an The Cosmopolitan of Las Vegas zurückzuführen, die zum Teil durch geringere Aufwendungen infolge einer Optimierung der Flächen- und Gebäudenutzung ausgeglichen wurden.

Der Verlust vor Steuern belief sich im Berichtsquartal auf 85 Mio € im Vergleich zu einem Verlust vor Steuern von 2,3 Mrd € im Vorjahresquartal.

Neunmonatsvergleich 2011 versus 2010

Die Erträge beliefen sich in den ersten neun Monaten 2011 auf 587 Mio € und enthielten im Wesentlichen laufende Erträge der BHF-Bank, aus unserer Beteiligung an Actavis sowie aus unseren konsolidierten Beteiligungen an Maher Terminals und The Cosmopolitan of Las Vegas, das Ende letzten Jahres den Betrieb aufnahm. Diesen Erträgen stand eine Abschreibung von 50 Mio € im Zusammenhang mit unserer Beteiligung

an Actavis gegenüber. Die negativen Erträge von 1,8 Mrd € in den ersten neun Monaten 2010 beinhalteten hauptsächlich die vorgenannte Belastung im Zusammenhang mit der Postbank.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen beliefen sich in den ersten neun Monaten 2011 auf 972 Mio € gegenüber 624 Mio € im Vergleichszeitraum 2010. Der Anstieg um 348 Mio € war im Wesentlichen auf unsere Beteiligung an The Cosmopolitan of Las Vegas zurückzuführen.

Der Verlust vor Steuern belief sich in den ersten neun Monaten 2011 auf 389 Mio € gegenüber einem Verlust vor Steuern von 2,4 Mrd € im Vergleichszeitraum.

Consolidation & Adjustments (C&A)

in Mio €	2011	3. Quartal 2010	Veränderung in %	2011	Jan. – Sep. 2010	Veränderung in %
Erträge insgesamt	258	–338	N/A	–274	–433	–37
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–0	–0	N/A	–0	–0	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	89	6	N/A	96	45	112
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	–34	4	N/A	–176	–17	N/A
Ergebnis vor Steuern	202	–349	N/A	–194	–461	–58

N/A – Nicht aussagekräftig

Quartalsvergleich 2011 versus 2010

Consolidation & Adjustments (C&A) verzeichnete im dritten Quartal 2011 einen Gewinn vor Steuern von 202 Mio € nach einem Verlust vor Steuern von 349 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Das Ergebnis in beiden Perioden beinhaltete signifikante Effekte aus Bilanzierungsunterschieden zwischen Managementberichterstattung und IFRS. Im Berichtsquarter hat der Einfluss signifikant zurückgegangener kurzfristiger Eurozinssätze auf ökonomisch abgesicherte Positionen zu einem positiven Effekt geführt. Im Vergleichsquarter 2010 hingegen hatte der Anstieg der Zinssätze einen negativen Effekt zur Folge. Zudem beinhaltete das Ergebnis vor Steuern im dritten Quartal 2011 positive Effekte von circa 110 Mio € infolge höherer Risikoaufschläge für eigene Verbindlichkeiten, die C&A zuzurechnen waren. Der Rückgang der Risikoaufschläge im Vorjahresquarter hatte zu nicht signifikanten negativen Effekten geführt.

Neunmonatsvergleich 2011 versus 2010

In den ersten neun Monaten 2011 verzeichnete C&A einen Verlust vor Steuern von 194 Mio € gegenüber einem Verlust vor Steuern von 461 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das Ergebnis in beiden Perioden beinhaltete signifikante Effekte aus unterschiedlichen Bilanzierungsmethoden bei Managementberichterstattung und IFRS. In den ersten neun Monaten 2011 wurden negative Effekte aus den Schwankungen der kurzfristigen Zinsen teilweise durch positive Effekte infolge erheblich höherer Risikoaufschläge für bestimmte eigene langfristige Verbindlichkeiten ausgeglichen. Im Vorjahreszeitraum waren negative Effekte hauptsächlich auf den Einfluss signifikanter Zinsschwankungen auf ökonomisch abgesicherte Positionen zurückzuführen. Daneben beinhaltete der in den ersten neun Monaten 2011 verzeichnete Verlust vor Steuern sowohl Aufwendungen für die deutsche Bankenabgabe in Höhe von 92 Mio € als auch einen positiven Effekt aus der Eliminierung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss. Letztere werden in den Segmenten zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern in Abzug gebracht und sind in C&A zu korrigieren. Nach der Konsolidierung der Postbank haben sich die Anteile ohne beherrschenden Einfluss im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht.

Vermögenslage

Die folgende Tabelle zeigt Informationen zur Entwicklung der Vermögenslage.

in Mio €	30.9.2011	31.12.2010
Barreserve	23.707	17.157
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	117.189	92.377
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	71.324	49.281
Handelsaktiva	267.219	271.291
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	893.966	657.780
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte ¹	190.691	171.926
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	412.445	407.729
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	180.318	103.423
Übrige Aktiva	125.620	134.666
Summe der Aktiva	2.282.479	1.905.630
Einlagen	588.217	533.984
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	50.327	31.198
Handelsspassiva	92.192	68.859
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	880.858	647.195
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen ²	122.444	130.154
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	62.409	64.990
Langfristige Verbindlichkeiten	159.188	169.660
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	187.890	116.146
Übrige Passiva	85.846	93.076
Summe der Verbindlichkeiten	2.229.371	1.855.262
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss	53.108	50.368

¹ Beinhaltet zum Fair Value klassifizierte Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) in Höhe von 120.835 Mio € zum 30. September 2011 (31. Dezember 2010: 108.912 Mio €) und zum Fair Value klassifizierte Forderungen aus Wertpapierleihen in Höhe von 33.483 Mio € zum 30. September 2011 (31. Dezember 2010: 27.887 Mio €).

² Beinhaltet zum Fair Value klassifizierte Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) in Höhe von 99.631 Mio € zum 30. September 2011 (31. Dezember 2010: 107.999 Mio €).

Aktiva und Verbindlichkeiten

Die Summe der Aktiva zum 30. September 2011 betrug 2.282 Mrd €. Der Anstieg um 377 Mrd € (20%) gegenüber dem 31. Dezember 2010 war hauptsächlich auf höhere positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten sowie Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung sowie eine Neutralisierung der wechselkursgetriebenen Reduzierungen des ersten Halbjahres zurückzuführen. Die Summe der Verbindlichkeiten erhöhte sich um 374 Mrd € auf 2.229 Mrd €, was auf höhere negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten sowie Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung zurückzuführen war.

Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten erhöhten sich um 236 Mrd € beziehungsweise 234 Mrd €, insbesondere als Folge fallender Zinsstrukturkurven in USD, EUR und GBP sowie ansteigender Risikoaufschläge im dritten Quartal 2011. Forderungen und Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung erhöhten sich im Vergleich zum 31. Dezember 2010 um 77 Mrd € und 72 Mrd € im Jahresverlauf gegenüber typischerweise niedrigeren Niveaus zum Jahresende.

Handelsaktiva verringerten sich um 4 Mrd €, während Handelspassiva um 23 Mrd € zunahmen, hauptsächlich in nicht festverzinslichen Wertpapieren. Die zum Fair Value klassifizierten finanziellen Vermögenswerte erhöhten sich um 19 Mrd €, während sich die zum Fair Value klassifizierten finanziellen Verbindlichkeiten um 8 Mrd € reduzierten. Die Entwicklungen waren insbesondere auf Forderungen aus Wertpapierleihen beziehungsweise Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) zurückzuführen.

Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten nahmen um 25 Mrd € gegenüber dem 31. Dezember 2010 zu, während sich die Forderungen aus dem Kreditgeschäft leicht um 5 Mrd € auf 412 Mrd € erhöhten. Einlagen von Kunden stiegen um 54 Mrd € infolge zusätzlicher Volumina in CB&S und der Umwidmung von Einlagen der BHF-BANK, die zum Jahresende 2010 noch als zum Verkauf stehende Verbindlichkeiten bilanziert wurden. Langfristige Verbindlichkeiten beliefen sich zum 30. September 2011 auf 159 Mrd € und sanken damit um 10 Mrd € gegenüber dem 31. Dezember 2010.

Bilanzmanagement

Wir steuern unsere Bilanz auf konsolidierter Gruppenebene (exklusive Postbank) und gegebenenfalls in den einzelnen Regionen auf lokaler Basis. Bei der Allokation von Finanzressourcen steht die Unterstützung profitabler Geschäftsbereiche, die den größtmöglichen positiven Effekt auf unsere Rentabilität und unseren Shareholder Value aufweisen, im Vordergrund. Unsere Bilanzmanagementfunktion hat das Mandat zur Überwachung und Analyse von Bilanzentwicklungen sowie zur Beobachtung bestimmter vom Markt wahrgenommener Bilanzkennzahlen. Auf dieser Basis initiieren wir Diskussionen und Managemententscheidungen des Capital and Risk Committee. Wir beobachten die Entwicklungen der Bilanz nach IFRS, fokussieren unser Bilanzmanagement jedoch in erster Linie auf angepasste Werte, auf deren Grundlage die Relation der angepassten Bilanzsumme zum angepassten Eigenkapital (Leverage Ratio) gemäß Zielgrößendefinition bestimmt wird.

Die Postbank betreibt ebenfalls ein auf die Geschäftsstrategie ausgerichtetes wertorientiertes Finanzmanagement, welches das Bilanzmanagement umfasst.

Zum 30. September 2011 war unsere Leverage Ratio gemäß Zielgrößendefinition 22 und damit leicht reduziert gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2010 und unterhalb unserer Zielgröße von 25. Unsere Leverage Ratio, berechnet auf Basis der gesamten IFRS-Aktiva zum gesamten IFRS-Eigenkapital, belief sich auf 43 zum 30. September 2011 gegenüber 38 zum 31. Dezember 2010, was auf den Anstieg der Aktiva nach IFRS zurückzuführen war. Eine tabellarische Darstellung im Hinblick auf die Entwicklung der Leverage Ratio und die vorgenommenen Anpassungen der Werte gemäß Zielgrößendefinition ist im Abschnitt „Leverage Ratio (Zielgrößendefinition)“ in den „Sonstige Informationen“ dieses Berichts enthalten.

Eigenkapital

Das Eigenkapital stieg zum 30. September 2011 auf 53,1 Mrd € und lag damit um 2,7 Mrd € (5 %) über dem Wert von 50,4 Mrd € zum 31. Dezember 2010. Der Anstieg resultierte in erster Linie aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis von 4,0 Mrd €. Diese positive Entwicklung wurde durch Dividendenzahlungen in Höhe von 691 Mio € sowie durch eine Erhöhung unseres Bestands in Eigenen Aktien um 586 Mio €, die vom Eigenkapital abgezogen werden, teilweise ausgeglichen.

Aufsichtsrechtliches Eigenkapital

Die Tier-1-Kapitalquote belief sich zum 30. September 2011 auf 13,8 % und lag damit über den 12,3 % zum Ende 2010. Die Tier-1-Kapitalquote wurde positiv durch unser Ergebnis sowie durch die Reduzierung der Risikoaktiva beeinflusst. Die Tier-1-Kapitalquote ohne Berücksichtigung hybrider Kapitalbestandteile betrug zum Ende des Berichtsquartals 10,1 %, verglichen mit 8,7 % zum Ende 2010. Das Tier-1-Kapital betrug 46,6 Mrd € zum Ende des Quartals und lag damit 4,1 Mrd € über dem Wert am Jahresende 2010. Das Tier-1-Kapital erhöhte sich um das den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis in Höhe von 4,0 Mrd €. Die risikogewichteten Aktiva beliefen sich zum Quartalsende auf 338 Mrd €, rund 9 Mrd € weniger als zum Ende 2010. Diese Rückgänge reflektieren im Wesentlichen Reduzierungen im Kreditrisiko sowie Effekte aus der Veränderung der Wechselkurse.

Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“

In Übereinstimmung mit den im Oktober 2008 veröffentlichten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 wurden im zweiten Halbjahr 2008 und im ersten Quartal 2009 bestimmte finanzielle Vermögenswerte aus den Bilanzkategorien „zum Fair Value bewertet“ und „zur Veräußerung verfügbar“ in die Bilanzposition „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ umgewidmet. Umgewidmet wurde jeweils, wenn nach Einschätzung der Bank zum Umwidmungsstichtag die erwartete Rückzahlung der Vermögenswerte den aufgrund der mangelnden Liquidität in den Finanzmärkten niedrigen Fair Value der umgewidmeten Vermögenswerte überstieg und durch ein Halten der Position die Rendite optimiert wurde. Da zum Umwidmungsstichtag eine eindeutig geänderte Zweckbestimmung der Vermögenswerte vorlag sowie weder eine Beschränkung der Haltefähigkeit noch der Refinanzierung für diese Vermögenswerte bestand, spiegelt die geänderte Bilanzierung den Geschäftszweck dieser Vermögenswerte besser wider.

Am 30. September 2011 beliefen sich die Buchwerte umgewidmeter Vermögenswerte auf 23,0 Mrd € (31. Dezember 2010: 26,7 Mrd €). Der Fair Value dieser Vermögenswerte betrug 20,7 Mrd € per 30. September 2011 (31. Dezember 2010: 23,7 Mrd €). Diese Vermögenswerte werden hauptsächlich vom Bereich CB&S gehalten.

Für zusätzliche Informationen wird auf den Abschnitt „Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, Reclassification of Financial Assets“, auf Seite 70 des Anhangs verwiesen.

Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten

Der nachfolgende Abschnitt gibt einen aktualisierten Überblick über die Entwicklung bestimmter wesentlicher Risikopositionen an den Kreditmärkten (einschließlich erworbener Monolineabsicherungen). Es handelt sich dabei um die Positionen, welche während der letzten Finanzmarktkrise die Performance der CB&S-Geschäftsbereiche wesentlich beeinflusst haben. Zusätzlich zu diesen CB&S-Positionen haben wir außerdem Informationen zu den im Rahmen der Postbank-Akquisition erworbenen Positionen dargestellt.

Risikopositionen aus Wohnungsbaukrediten im CDO-Handelsgeschäft, im US-amerikanischen und europäischen Hypothekenmarkt^{1,2}

in Mio €	30.9.2011			30.6.2011		
	Brutto-Risikopositionen	Hedges und sonstige Absicherungsgeschäfte	Netto-Risikopositionen	Brutto-Risikopositionen	Hedges und sonstige Absicherungsgeschäfte	Netto-Risikopositionen
Subprime Risikopositionen (Handelsbestand):³						
CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)	277	127	150	335	137	198
Hypothekenmarkt (Handelspositionen):						
Sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt ^{4,5,6}	2.581	2.566	15	2.813	2.582	231
Risikopositionen im europäischen Hypothekenmarkt	160	-	160	158	-	158

¹ Die Darstellung bezieht sich auf wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden.

² Die Nettorisikopositionen stellen den möglichen Verlust für den Fall dar, dass die Wertpapiere und entsprechende Absicherungsgeschäfte komplett ausfallen und keine Verwertungsgewinne erzielt werden können. Handelsaktiva oder zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte, die aufgrund der Änderungen von IAS 39 in die Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet wurden, sind nicht enthalten. Der Buchwert dieser Risikopositionen belief sich zum 30. September 2011 auf 1,6 Mrd € (davon entfielen 970 Mio € auf den europäischen Hypothekenmarkt, 293 Mio € auf Sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt und 320 Mio € auf CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)). Der Vergleichswert zum 30. Juni 2011 betrug 1,5 Mrd € (davon entfielen 956 Mio € auf den europäischen Hypothekenmarkt, 282 Mio € auf Sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt und 303 Mio € auf CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)).

³ Zur Bestimmung von Subprime-Risikopositionen wenden wir bankspezifische Standards wie FICO-Bewertungen (Kreditwürdigkeit) und Loan-to-Value-Kennzahlen (Beleihungswerte) an. In begrenztem Umfang klassifizieren wir Risikopositionen auch als Subprime, wenn 50 % oder mehr der jeweils zugrunde liegenden Sicherheiten Subprime-Wohnungsbaukredite darstellen.

⁴ Die Auswertung enthält weder verbriefte Forderungen öffentlich-rechtlicher Emittenten noch Kredite, die grundsätzlich zum Ankauf durch solche Institutionen qualifizieren, da wir diese als nicht kreditrisikosensitiv erachten. Auch tilgungsfreie und inverse tilgungsfreie Positionen, die negativ mit der Verschlechterung der Marktsituation korrelieren, sind aufgrund von deren Effekt auf die Position der vorzeitigen Tilgungsrate nicht enthalten. Durch eine niedrigere Rückzahlungsrate verlängert sich die durchschnittliche Laufzeit dieser tilgungsfreien Positionen, was wiederum zu einem höheren Wert infolge des längeren Zinszahlungszeitraums führt.

⁵ Von den Netto-Risikopositionen entfielen am 30. September 2011 minus 382 Mio € auf Alt-A, 9 Mio € auf Subprime, 28 Mio € auf Sonstige und 360 Mio € auf Handelspositionen (netto). Zum 30. Juni 2011 entfielen minus 243 Mio € auf Alt-A, 10 Mio € auf Subprime, 44 Mio € auf Sonstige und 420 Mio € auf Handelspositionen (netto). Alt-A-Kredite sind Kredite, die an Kreditnehmer vergeben werden, welche grundsätzlich eine gute Kreditwürdigkeit haben. Auf diese Kredite bezogene Kennzahlen oder andere Charakteristika entsprechen jedoch nicht dem Standard für erstklassige Hypothekenkredite. Diese beinhalten niedrigere FICO-Bewertungen, höhere Beleihungswerte sowie einen prozentual höheren Anteil an Krediten mit geringer oder gar keiner Dokumentation.

⁶ Die in den Sonstigen Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt enthaltenen Wertanpassungen berücksichtigen eine Berechnung der Bewertungsanpassung bedingt durch das Kontrahentenrisiko, die den Fair Value der zugrunde liegenden Vermögenswerte besser abbildet. Die Veränderung der Wertanpassung führte zu einer Reduzierung der Netto-Risikopositionen zum 30. September 2011 um 399 Mio € auf 15 Mio €, zum 30. Juni 2011 um 274 Mio € auf 231 Mio €.

Die Absicherungsgeschäfte für unsere Risikopositionen aus Wohnungsbaukrediten bestehen aus einer Vielzahl unterschiedlicher Finanzmarktinstrumente. Dies beinhaltet erworbene Monolineabsicherungen, Single-Name Credit Default Swaps mit Marktkontrahenten sowie indexbasierte Verträge.

Zusätzlich zu diesen CB&S-Positionen hatte die Postbank zum 30. September 2011 Risikopositionen aus Wertpapieren auf den europäischen gewerblichen Hypothekenmarkt in Höhe von 124 Mio € und Risikopositionen aus Wertpapieren auf Wohnungsbaukredite in Höhe von 321 Mio € (davon 305 Mio € in Europa und 14 Mio € in den USA). Zum 30. Juni 2011 hielt die Postbank Risikopositionen aus Wertpapieren im europäischen gewerblichen Hypothekenmarkt in Höhe von 139 Mio € und Risikopositionen aus Wertpapieren auf Wohnungsbaukredite in Höhe von 384 Mio € (davon 368 Mio € in Europa und 14 Mio € in den USA).

Außerdem hatte die Postbank Risikopositionen aus non-corporate CDOs in Höhe von 45 Mio € mit Basiswerten teilweise im gewerblichen Hypothekenmarkt und teilweise im Wohnungsbaumarkt. Diese Positionen sind als Forderungen aus dem Kreditgeschäft beziehungsweise als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert. Zum 30. Juni 2010 hatte die Postbank Risikopositionen aus non-corporate CDOs in Höhe von 68 Mio €.

Ocala Funding LLC: Wir halten 71,4 % der von Ocala Funding LLC (Ocala) emittierten Commercial Paper. Ocala ist eine von Taylor Bean & Whitaker Mortgage Corp. (TBW) gesponserte Commercial-Paper-Gesellschaft, die im August 2009 ihre Hypothekenkreditfähigkeit einstellte und Insolvenz beantragte. Wir klassifizieren die Commercial Paper als Handelsaktiva und bewerten sie erfolgswirksam zum Fair Value. Zum 30. September 2011 betrug der Nominalwert der von Ocala emittierten und von uns gehaltenen Commercial Paper 895 Mio €. Als Ergebnis der beantragten Insolvenz und basierend auf den zum damaligen Zeitpunkt vorliegenden Informationen, realisierten wir im Jahr 2009 einen Verlust aus der Fair-Value-Bewertung der Ocala Commercial Paper in Höhe von circa 350 Mio €. Auf Basis von Informationen und bestimmten Einschätzungen des Managements zur Werthaltigkeit von Forderungen, die gegenüber dem Insolvenzverwalter angemeldet wurden, wiesen wir 2010 einen Verlust aus der Fair-Value-Bewertung in Höhe von circa 360 Mio € aus. Aufgrund weiterer Informationen, die wir über das Vermögen der TBW erhielten, wiesen wir zusätzliche Verluste aus der Fair-Value-Bewertung im ersten Quartal 2011 in Höhe von 32 Mio € und im dritten Quartal 2011 in Höhe von 7 Mio € aus.

Risikoposition gegenüber
Monolineversicherern,
bezogen auf US-
amerikanische
Wohnungsbaukredite^{1,2}

in Mio €	30.9.2011				30.6.2011			
	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³
AA Monolines: ⁴								
Sonstige Subprime	123	61	-20	41	114	52	-14	38
Alt-A	3.517	1.542	-368	1.174	3.481	1.288	-258	1.030
AA Monolines insgesamt	3.640	1.603	-388	1.215	3.595	1.340	-272	1.068

¹ Ein Nettoausfallrisiko gegenüber Monolineversicherern aus sogenannten „Wrapped Bonds“ von 51 Mio € zum 30. September 2011 (30. Juni 2011: 61 Mio €) ist nicht enthalten. Dieser Wert stellt eine Schätzung der möglichen Wertanpassungen auf diese Schuldverschreibungen im Fall eines Ausfalls der Versicherer dar.

² Ein Teil des Marktwerts der erworbenen Monolineabsicherungen wurde durch Credit Default Swaps (CDS) mit anderen Marktteilnehmern oder durch andere Instrumente wirtschaftlich abgesichert.

³ Für erworbene Monolineabsicherungen mit aktiv gehandelten CDS werden die Bewertungsanpassungen anhand eines vollständig auf CDS-basierenden Modellansatzes ermittelt. Dieses Modell wurde im zweiten Quartal 2011 implementiert. Für erworbene Monolineabsicherungen ohne aktive gehandelte CDS werden die Bewertungsanpassungen anhand eines Modellansatzes mit diversen Parametern für jeden Kontrahenten ermittelt, einschließlich relevanter marktbedingter Ausfallwahrscheinlichkeiten, potenzieller Ereignisse (entweder einer Restrukturierung oder einer Insolvenz), einer Abschätzung der möglichen Ausgleichszahlungen im Fall einer Restrukturierung und von Erlösquoten im Fall einer Restrukturierung oder einer Insolvenz.

⁴ Die Zuordnung zu den Ratingklassen basiert jeweils auf dem niedrigsten verfügbaren Rating von Standard & Poor's, Moody's oder unserem internen Rating zum 30. September 2011 beziehungsweise zum 30. Juni 2011.

Sonstige Risikoposition
gegenüber
Monolineversicherern^{1,2}

in Mio €	30.9.2011				30.6.2011			
	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³
AA Monolines:⁴								
TPS-CLO	2.659	690	- 189	501	2.516	641	- 119	522
CMBS	1.073	62	- 12	50	993	22	- 7	15
Corporate Single Name/Corporate CDO	-	-	-	-	-	-	-	-
Studentenkredite	292	54	- 16	38	270	40	- 13	27
Sonstige	904	253	- 98	155	850	196	- 91	105
AA Monolines insgesamt	4.928	1.059	- 315	744	4.629	899	- 230	669
Nicht-Investment Grade Monolines:⁴								
TPS-CLO	621	169	- 67	102	588	133	- 40	93
CMBS	5.858	671	- 305	366	5.607	494	- 196	298
Corporate Single Name/Corporate CDO	2.109	2	- 1	1	2.004	8	- 2	6
Studentenkredite	1.281	499	- 192	307	1.188	406	- 181	225
Sonstige	1.079	205	- 77	128	1.170	169	- 59	110
Nicht-Investment Grade Monolines insgesamt	10.948	1.546	- 642	904	10.557	1.210	- 478	732
Insgesamt	15.876	2.605	- 957	1.648	15.186	2.109	- 708	1.401

¹ Ein Nettoausfallrisiko gegenüber Monolineversicherern aus sogenannten „Wrapped Bonds“ von 56 Mio € zum 30. September 2011 (30. Juni 2011: 52 Mio €) ist nicht enthalten. Dieser Wert stellt eine Schätzung der möglichen Wertanpassungen auf solche Schuldverschreibungen im Fall eines Ausfalls der Versicherer dar.

² Ein Teil des Marktwerts der erworbenen Monolineabsicherungen wurde durch Credit Default Swaps mit anderen Marktteilnehmern oder durch andere Instrumente wirtschaftlich abgesichert.

³ Für erworbene Monolineabsicherungen mit aktiv gehandelten CDS werden die Bewertungsanpassungen anhand eines vollständig auf CDS-basierenden Modellansatzes ermittelt. Dieses Modell wurde im zweiten Quartal 2011 implementiert. Für erworbene Monolineabsicherungen ohne aktive gehandelte CDS werden die Bewertungsanpassungen anhand eines Modellansatzes mit diversen Parametern für jeden Kontrahenten ermittelt, einschließlich relevanter marktbedingter Ausfallwahrscheinlichkeiten, potenzieller Ereignisse (entweder einer Restrukturierung oder einer Insolvenz), einer Abschätzung der möglichen Ausgleichszahlungen im Fall einer Restrukturierung und von Erlösquoten im Fall einer Restrukturierung oder einer Insolvenz.

⁴ Die Zuordnung zu den Ratingklassen basiert jeweils auf dem niedrigsten verfügbaren Rating von Standard & Poor's, Moody's oder unserem internen Rating zum 30. September 2011 beziehungsweise zum 30. Juni 2011.

Zum 30. September 2011 betragen die Bewertungsanpassungen auf Risikopositionen gegenüber Monolineversicherern insgesamt 1,3 Mrd € (zum 30. Juni 2011: 980 Mio €).

Commercial-Real-Estate-Kredite¹

in Mio €	30.9.2011	30.6.2011
Zum Fair Value bewertete Kredite, nach Risikoabbaumaßnahmen ²	2.743	3.388
Im Zusammenhang mit den Änderungen von IAS 39 umgewidmete Kredite ³	4.307	4.483
Kredite im Zusammenhang mit dem Verkauf von Vermögenspositionen ⁴	1.788	1.673
Kredite, die im Rahmen der Postbank Akquisition erworben wurden ³	15.286	14.812

¹ Unser Handelsportfolio aus Sekundärmarktpositionen in CMBS-Papieren, die aktiv gehandelt und bewertet werden, sowie Kredite, die seit Begebung unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen wurden, sind nicht enthalten.

² Risikoabbaumaßnahmen umfassen Derivate und sonstige Transaktionen, die zum Zweck der Risikoreduzierung bei gewerblichen Krediten eingegangen wurden. Der darauf bezogene Fair Value belief sich auf 194 Mio € zum 30. September 2011 (30. Juni 2011: 178 Mio €).

³ Buchwert zum jeweiligen Stichtag.

⁴ Buchwert der Finanzierungen, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Krediten seit dem 1. Januar 2008 bestehen, zum jeweiligen Stichtag.

Leveraged Finance¹

in Mio €	30.9.2011	30.6.2011
Zum Fair Value bewertete Kredite	2.598	1.056
davon: seit 1. Januar 2008 begebene Kredite	2.559	1.020
Im Zusammenhang mit den Änderungen von IAS 39 umgewidmete Kredite ²	1.007	961
Kredite im Zusammenhang mit dem Verkauf von Vermögenspositionen ³	4.901	4.553

¹ Beinhaltet nicht gezogene Kreditzusagen; nicht enthalten sind Kredite, die vor dem 1. Januar 2007 begeben und vor den Marktverwerfungen vereinbart wurden, sowie Kredite, die seit Entstehung unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen wurden.

² Buchwert zum jeweiligen Stichtag.

³ Buchwert der Finanzierungen, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Krediten seit dem 1. Januar 2008 bestehen, zum jeweiligen Stichtag.

Zweckgesellschaften

Zur Durchführung unserer Geschäftsaktivitäten nutzen wir unter anderem sogenannte Zweckgesellschaften, die einen bestimmten Geschäftszweck erfüllen sollen. Zweckgesellschaften dienen hauptsächlich dazu, Kunden Zugang zu spezifischen Portfolios von Vermögenswerten und Risiken zu ermöglichen und ihnen durch die Verbriefung von finanziellen Vermögenswerten Marktliquidität bereitzustellen. Zweckgesellschaften können als Kapital-, Investment- oder Personengesellschaften gegründet werden.

Wir konsolidieren bestimmte Zweckgesellschaften sowohl für Zwecke der Finanzberichterstattung als auch des deutschen Aufsichtsrechts. In allen anderen Fällen unterlegen wir Zweckgesellschaft-bezogene Transaktionen wie Derivategeschäfte, Kreditzusagen oder Garantien und die mit ihnen verbundenen Risiken mit regulatorischem Eigenkapital. Bislang hatten die Risikopositionen gegenüber nicht konsolidierten Zweckgesellschaften keine wesentlichen Auswirkungen auf unsere Kreditvereinbarungen, Kapitalkennziffern, Bonitätsbeurteilungen oder Dividenden.

Der folgende Abschnitt beinhaltet Informationen zu Veränderungen von Vermögenswerten, die von konsolidierten Zweckgesellschaften gehalten werden, sowie zu Veränderungen der Risikopositionen mit nicht konsolidierten Zweckgesellschaften. Dieser Abschnitt sollte zusammen mit dem Abschnitt „Zweckgesellschaften“ im Lagebericht und in dem Abschnitt 01 „Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze“ im Finanzbericht 2010 gelesen werden.

Vermögenswerte von konsolidierten Zweckgesellschaften

Die nachfolgenden Tabellen zeigen Details zu den Vermögenswerten (nach Konsolidierungsbuchungen) der von uns konsolidierten Zweckgesellschaften. Sie sollten zusammen mit dem Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 28 in diesem Bericht gelesen werden.

30.9.2011						Art des Vermögenswerts	
	Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte ¹	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Barreserve und verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige Aktiva	Summe der Aktiva	
in Mio €							
Kategorie:							
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	-	47	11.128	1	28	11.204	
Vom Konzern gesponserte Verbriefungen	2.681	234	1.236	43	24	4.218	
Von Dritten gesponserte Verbriefungen	141	-	486	14	153	794	
Repackaging und Investmentprodukte	6.533	1.018	211	693	420	8.875	
Investmentfonds ²	4.474	-	-	1.630	791	6.895	
Strukturierte Transaktionen ³	2.364	111	3.895	28	306	6.704	
Operative Einheiten	1.975	3.890	3.085	93	3.360	12.403	
Sonstige	245	398	357	32	433	1.465	
Insgesamt	18.413	5.698	20.398	2.534	5.515	52.558	

¹ Der Fair Value der Derivatepositionen betrug 607 Mio €.

² Der Anstieg wurde durch den Zufluss von Barmitteln während der Berichtsperiode verursacht.

³ Der Rückgang ist auf die Abwicklung bestimmter Positionen während der Berichtsperiode zurückzuführen.

30.6.2011	Art des Vermögenswerts					
	Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte ¹	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Barreserve und verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige Aktiva	Summe der Aktiva
in Mio €						
Kategorie:						
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	–	401	10.967	–	31	11.399
Vom Konzern gesponserte Verbriefungen	2.836	264	1.242	18	27	4.387
Von Dritten gesponserte Verbriefungen	209	–	475	12	135	831
Repackaging und Investmentprodukte	6.144	1.011	193	1.156	571	9.075
Investmentfonds	4.780	–	–	220	374	5.374
Strukturierte Transaktionen	2.546	103	5.220	44	309	8.222
Operative Einheiten	1.584	3.470	2.921	86	3.209	11.270
Sonstige	171	409	342	68	364	1.354
Insgesamt	18.270	5.658	21.360	1.604	5.020	51.912

¹ Der Fair Value der Derivatepositionen betrug 505 Mio €.

Risikopositionen mit nicht konsolidierten Zweckgesellschaften

Diese Tabelle führt die maximal verbleibenden zu finanzierenden Risikopositionen gegenüber bestimmten nicht konsolidierten Zweckgesellschaften auf. Sie sollte zusammen mit dem Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 28 in diesem Bericht gelesen werden.

Maximal verbleibende zu finanzierende Risikoposition

in Mrd €	30.9.2011	30.6.2011
Kategorie:		
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits ¹	1,3	2,1
ABCP-Conduits Dritter	1,8	1,9
Von Dritten gesponserte Verbriefungen		
US-amerikanische ²	1,7	1,2
Nicht US-amerikanische ²	1,6	1,1
Garantierte Investmentfonds	9,5	9,6
Immobilienleasingfonds	0,7	0,8

¹ Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die Fälligkeit einer Liquiditätsfazilität während der Berichtsperiode zurückzuführen.

² Der Anstieg ist hauptsächlich auf die Begebung neuer Liquiditätsfazilitäten während der Berichtsperiode zurückzuführen.

Geschäfte mit nahestehenden Dritten

Wir unterhalten Geschäftsbeziehungen zu einigen Unternehmen, an denen wir bedeutenden Anteilsbesitz halten. Zudem haben wir Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Unternehmen, bei denen Mitglieder unseres Vorstands Mandate in Aufsichtsräten oder Non-Executive Boards wahrnehmen. Im Rahmen unserer Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen erbringen wir viele Finanzdienstleistungen, die wir üblicherweise unseren Kunden anbieten. Weitere Informationen sind in den „Sonstigen Finanzinformationen“ dieses Berichts enthalten.

Aufsichtsrat

Die Amtszeit von Sir Peter Job endete mit Ablauf der Hauptversammlung am 26. Mai 2011. Neu in den Aufsichtsrat der Deutschen Bank AG wurde Frau Katherine Garrett-Cox, Chief Executive Officer Alliance Trust PLC, Großbritannien, für eine Amtszeit von fünf Jahren gewählt.

Wesentliche Transaktionen

Am 6. Mai 2010 gab die Deutsche Bank bekannt, dass sie eine verbindliche Vereinbarung über die Zeichnung neu zu begebender Aktien der Hua Xia Bank Co. Ltd. („Hua Xia Bank“) unterzeichnet hat. Mit Abschluss der Transaktion, die durch die Eintragung der Aktien am 26. April 2011 erfolgte, erhöhte sich die gegenwärtige Beteiligung der Deutschen Bank an der Hua Xia Bank von 17,12 % auf 19,99 % des ausgegebenen Kapitals.

Voraussetzung für den Erwerb der neu zu emittierenden Aktien waren grundlegende aufsichtsrechtliche Genehmigungen seitens verschiedener chinesischer Aufsichtsbehörden. Die letzte substanzielle Genehmigung, welche der Deutschen Bank das Recht einräumte, die zusätzlichen Aktien und die damit verbundenen Stimmrechte zu erhalten, wurde am 11. Februar 2011 erteilt.

Die Beteiligung wird seit dem 11. Februar 2011 nach der Equitymethode bilanziert.

Diese Transaktion hat einen Einfluss auf das Ergebnis der aktuellen sowie der zukünftigen Perioden. Für eine detaillierte Darstellung verweisen wir auf die „Sonstigen Finanzinformationen“ dieses Berichts.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung, die einen wesentlichen Einfluss auf unsere Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage hatten.

Risikobericht

Risiko- und Kapitalmanagement

Vor dem Hintergrund unserer breit gefächerten Geschäftsaktivitäten ist es unerlässlich, Risiken effektiv zu identifizieren, messen, aggregieren und zu steuern sowie die verschiedenen Geschäftsaktivitäten angemessen mit Eigenkapital zu unterlegen. Wir steuern unsere Risiken und unser Kapital mithilfe eines Rahmenwerks von Grundsätzen und Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen, die eng auf die Tätigkeiten der Konzernbereiche ausgerichtet sind. Weitere Informationen zu unserem Risiko- und Kapitalmanagement, das prinzipiell unverändert ist, sind in unserem Finanzbericht 2010 enthalten. Weitere Details zu ausgewählten Engagements mit Bezug zu den Vermögenswerten, die am stärksten von den Marktverwerfungen während der Kreditkrise beeinträchtigt waren, sind in diesem Bericht dargestellt im Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ ab Seite 28.

Mit Wirkung zum 3. Dezember 2010 hat der Deutsche Bank-Konzern die Postbank konsolidiert. Der folgende Abschnitt über qualitative und quantitative Risikoangaben vermittelt ein umfassendes Bild des Risikoprofils des Deutsche Bank-Konzerns nach Konsolidierung der Postbank. Insbesondere die quantitativen Informationen spiegeln in der Regel den Deutsche Bank-Konzern inklusive der Postbank zum Bilanzstichtag 30. September 2011 und 31. Dezember 2010 oder den Berichtszeitraum für die ersten neun Monate 2011 wider. In einzelnen Fällen, in denen eine konsolidierte Darstellung nicht erfolgt, werden, sofern angemessen, separate Risikoangaben zur Postbank oder entsprechend qualitative Kommentare gegeben.

Die Postbank führt entsprechend den gesetzlichen Regelungen ihre Risikomanagementaktivitäten eigenverantwortlich durch. Der Deutsche Bank-Konzern berät die Postbank in bestimmten Bereichen des Risikomanagements. Es ist beabsichtigt, im Lauf der Zeit die Risikomanagementprinzipien des Deutsche Bank-Konzerns und der Postbank anzugleichen. Dies entspricht auch den regulatorischen Anforderungen, denen die Deutsche Bank AG als Muttergesellschaft des Gesamtkonzerns gerecht werden muss.

Kreditrisikoengagement

Wir teilen unser Kreditrisikoengagement in zwei Gruppen auf: das Firmenkreditengagement und das Konsumentenkreditengagement.

- Unser Firmenkreditengagement setzt sich aus allen Engagements zusammen, die nicht als Konsumentenkreditengagements definiert werden.
- Unser Konsumentenkreditengagement besteht aus kleineren standardisierten homogenen Krediten, insbesondere in Deutschland, Italien und Spanien. Es umfasst persönliche Kredite, Immobilienfinanzierungen für Wohnungsbau und Gewerbe sowie Kreditlinien und Kredite an Selbstständige und Kleingewerbetreibende aus unserem Privatkunden- und Retailgeschäft.

Firmenkreditengagement

Die folgende Tabelle zeigt mehrere unserer wesentlichen Firmenkreditengagement-Kategorien nach den Bonitätsklassen unserer Geschäftspartner.

Firmenkreditengagement Kreditrisikoprofil nach Bonitätsklasse	Kredite ¹		Unwiderrufliche Kreditzusagen ²		Eventual- verbindlichkeiten		OTC-Derivate ³		Insgesamt	
	30.9.2011	31.12.2010	30.9.2011	31.12.2010	30.9.2011	31.12.2010	30.9.2011	31.12.2010	30.9.2011	31.12.2010
in Mio €										
AAA-AA	54.761	62.603	22.507	23.068	5.639	7.334	34.314	23.967	117.221	116.972
A	45.604	48.467	36.251	31.945	23.244	21.318	22.111	16.724	127.210	118.454
BBB	61.339	56.096	37.297	36.542	19.759	20.391	12.186	8.408	130.581	121.437
BB	47.729	44.809	21.749	22.083	14.280	11.547	7.205	7.905	90.963	86.344
B	16.848	12.594	8.500	7.775	5.270	5.454	4.189	2.960	34.807	28.783
CCC und schlechter	17.195	17.425	2.122	2.467	1.957	2.012	1.390	2.341	22.664	24.245
Insgesamt	243.476	241.994	128.426	123.880	70.149	68.056	81.395	62.305	523.446	496.235

¹ Beinhaltet vor allem in der Kategorie „CCC und schlechter“ wertgeminderte Kredite von 5,2 Mrd € zum 30. September 2011 und von 3,6 Mrd € zum 31. Dezember 2010.

² Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen von 9,2 Mrd € zum 30. September 2011 und 8,6 Mrd € zum 31. Dezember 2010 im Zusammenhang mit dem Konsumentenkreditengagement.

³ Beinhaltet den Effekt von Nettingverträgen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar.

Die Übersicht zeigt einen Anstieg unseres Firmenkreditbuchs um 27,2 Mrd € (5,5%), der vornehmlich einen Anstieg der OTC-Derivate um 19,1 Mrd € und der unwiderruflichen Kreditzusagen um 4,5 Mrd €, jeweils hauptsächlich im Investment-Grade-Bereich, sowie Reduzierungen aufgrund von Effekten aus Wechselkursveränderungen reflektiert. Der Anstieg der Kredite beinhaltete einen Rückgang von 3,7 Mrd € unter den gemäß IAS 39 in das Anlagebuch umklassifizierten Krediten.

Kreditengagement gegenüber Geschäftspartner in verschiedenen europäischen Ländern

Die nachstehenden Tabellen zeigen unser zusammengefasstes Bruttokreditrisikoengagement gegenüber Geschäftspartnern mit Sitz in, oder für Credit Default Swaps die Referenz des zugrunde liegenden Vermögenswertes mit diesen ausgewählten europäischen Ländern. Wir weisen darauf hin, dass wir auf dieser Basis sowohl Kreditnehmer, insbesondere Finanzinstitutionen mit Sitz in diesen Ländern einbeziehen, deren Konzernmütter ihren Sitz außerhalb dieser Länder haben, als auch Zweckgesellschaften, deren zugrunde liegende Vermögenswerte von Einheiten in anderen Ländern stammen.

Unsere Bruttoposition reflektiert unser Nettoengagement zuzüglich der gekauften Besicherung über Kreditderivate, Sicherheiten und der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

30.9.2011

in Mio €	Staat	Finanz- institutionen	Unternehmen	Retail	Sonstige	Insgesamt
Griechenland	881	665	1.318	8	–	2.872
Irland ¹	478	3.523	8.278	62	7.914	20.255
Italien	2.286	5.326	8.855	19.615	435	36.517
Portugal	288	998	1.664	2.330	43	5.324
Spanien	859	6.509	10.048	11.485	444	29.345
Insgesamt	4.792	17.021	30.163	33.500	8.836	94.313

¹ Sonstige beinhaltet Engagements gegenüber Kreditnehmern, bei denen der Sitz der Konzernmütter außerhalb Irlands liegt sowie Engagements gegenüber Zweckgesellschaften, deren zugrunde liegende Vermögenswerte von Einheiten in anderen Ländern stammen.

Die nachstehende Tabelle zeigt unser zusammengefasstes Nettokreditrisikoenagement gegenüber Geschäftspartnern mit Sitz in ausgewählten europäischen Ländern. Die Engagements werden nach Berücksichtigung von gehaltenen Sicherheiten, erhaltenen Garantien und weiteren Risikominderungen dargestellt. Kredite zu fortgeführten Anschaffungskosten sind nach dem Abzug von Wertberichtigungen für Kreditausfälle enthalten.

30.9.2011						
in Mio €	Staat	Finanz- institutionen	Unternehmen	Retail	Sonstige	Insgesamt
Griechenland	881	119	372	2	–	1.374
Irland ¹	318	2.086	5.062	10	7.908	15.384
Italien	2.252	2.454	6.093	8.298	436	19.533
Portugal	78	681	807	299	43	1.908
Spanien	855	5.226	5.852	1.914	423	14.270
Insgesamt	4.384	10.566	18.186	10.523	8.810	52.469

¹ Sonstige beinhaltet Engagements gegenüber Kreditnehmern, bei denen der Sitz der Konzernmutter außerhalb Irlands liegt sowie Engagements gegenüber Zweckgesellschaften, deren zugrunde liegende Vermögenswerte von Einheiten in anderen Ländern stammen.

Das Nettoengagement ergibt sich im Wesentlichen aus der Reduzierung des Bruttoengagements durch die Berücksichtigung von gehaltenen Sicherheiten, insbesondere für die Retailkategorie, aber auch für Finanzinstitutionen vorwiegend in Bezug auf derivative Aufrechnungsvereinbarungen sowie für Unternehmen. Sonstige Anpassungen zur Ermittlung des Nettoengagements beinhalten Kreditderivate, deren Referenzaktiva in einem der obigen Länder domizilieren sowie Wertberichtigungen für Kreditausfälle.

Die oben dargestellten Engagements beinhalten 4,9 Mrd € von nicht in Anspruch genommenen Linien, die sich wie folgt auf die Länder verteilen: Griechenland 160 Mio €, Irland 1,6 Mrd €, Italien 1,1 Mrd €, Portugal 69 Mio € und Spanien 1,9 Mrd €. Diese Engagements sind überwiegend gegenüber nichtstaatlichen Kreditnehmern und bedingter Natur. Ebenfalls einbezogen sind Kreditderivate mit zugrunde liegenden nicht staatlichen Vermögenswerten, die in diesen europäischen Ländern domizilieren und die sich auf eine Nettokaufposition von Kreditbesicherungen in Höhe von 4,0 Mrd € belaufen. Dieser Betrag bezieht sich vorwiegend auf Italien, Irland und Spanien. Nicht in den Tabellen enthalten sind Kreditderivatetranchen und Kreditderivate aus unserem Correlationgeschäft.

Im Gegensatz zur obigen Darstellung berücksichtigt die Risk Management-Sicht das Sitzland der Konzernmutter und reflektiert damit die Kreditnehmereinheit. Auch weist das Risk Management das Engagement gegenüber Zweckgesellschaften auf der Basis des Sitzlandes der zugrunde liegenden Vermögenswerte und nicht auf Basis des Sitzlandes der Zweckgesellschaft zu. Die folgende Tabelle zeigt unser Nettoengagement aus Sicht des Risk Managements.

in Mio €	30.9.2011
Griechenland	1.203
Irland	1.973
Italien	18.278
Portugal	1.821
Spanien	12.117
Insgesamt	35.392

Das oben dargestellte Engagement ist grundsätzlich mit hoch diversifizierten, risikoarmen Retailportfolios und kleinen und mittleren Unternehmen in Italien und Spanien, sowie stärkeren Unternehmen und diversifizierten Mittelstandskunden. Unser Engagement gegenüber Finanzinstitutionen ist vornehmlich auf Tier-1-Banken ohne Konzentrationen auf einzelne Namen ausgerichtet. Das Engagement gegenüber Staaten ist moderat, besteht überwiegend gegenüber Italien und beruht auf unserem Derivategeschäft und Market Making-Aktivitäten.

Kreditengagement gegenüber den Staaten verschiedener europäischer Länder

Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Überblick über unser Kreditengagement gegenüber staatlichen Kreditnehmern ausgewählter europäischer Ländern.

in Mio €	30.9.2011				31.12.2010			
	Direktes Engagement gegenüber Staaten ¹	Netto-nominalbetrag von auf Staaten referenzierten CDS	Nettokreditengagement gegenüber Staaten	Hinweis - Netto Fair Value von CDS auf das Engagement gegenüber Staaten ²	Direktes Engagement gegenüber Staaten ¹	Netto-nominalbetrag von auf Staaten referenzierten CDS	Nettokreditengagement gegenüber Staaten	Hinweis - Netto Fair Value von CDS auf das Engagement gegenüber Staaten ²
Griechenland	855	26	881	- 144	1.510	91	1.601	- 69
Irland	315	3	318	- 44	353	- 116	237	- 53
Italien	- 80	2.332	2.252	- 13	3.482	4.529	8.011	- 12
Portugal	233	- 155	78	- 59	111	- 123	- 12	- 32
Spanien	687	168	855	- 48	2.109	174	2.283	- 75
Insgesamt	2.010	2.374	4.384	- 308	7.565	4.555	12.120	- 241

¹ Beinhaltet Schuldverschreibungen klassifiziert als Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen und als Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sowie Kredite zu fortgeführten Anschaffungskosten.

² Die Beträge reflektieren die Netto Fair Values (im Sinne des Kontrahentenrisikos) von Credit Default Swaps, die sich auf staatliche Verbindlichkeiten des jeweiligen Landes beziehen.

Die obige Darstellung reflektiert eine „Netto-Bilanzsicht“ für das Kreditengagement gegenüber Staaten. Die Rückgänge im Vergleich zum Jahresende 2010 spiegeln beabsichtigte Maßnahmen zur Risikoreduzierung, Rückzahlungen und Fair-Value-Änderungen aufgrund von Marktpreisbewegungen in den ersten neun Monaten 2011 wider.

Das oben abgebildete direkte Engagement gegenüber Staaten beinhaltet Bilanzwerte für staatliche Kredite, die sich zum 30. September 2011 für Griechenland auf 21 Mio €, für Italien auf 638 Mio € und für Spanien auf 802 Mio € beliefen. Zum 31. Dezember 2010 betragen sie für Griechenland 162 Mio €, für Italien 864 Mio € und für Spanien 969 Mio €.

Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Überblick über in der Bilanzposition Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen enthaltene direkte Kreditengagements gegenüber den Staaten ausgewählter europäischer Ländern.

in Mio €	30.9.2011			31.12.2010		
	Fair Value des Engagements gegenüber Staaten	Fair Value von Derivaten gegenüber Staaten (Nettoposition) ¹	Fair Value des Engagements gegenüber Staaten, insgesamt	Fair Value des Engagements gegenüber Staaten	Fair Value von Derivaten gegenüber Staaten (Nettoposition) ¹	Fair Value des Engagements gegenüber Staaten, insgesamt
Griechenland	377	-	377	233	-	233
Irland	- 59	127	68	135	-	135
Italien ²	- 4.112	2.785	- 1.327	- 3.415	1.970	- 1.445
Portugal	184	17	201	- 52	113	61
Spanien	- 341	28	- 313	136	24	160
Insgesamt	- 3.951	2.957	- 994	- 2.963	2.107	- 856

¹ Beinhaltet die Effekte von Master-Netting und Sicherheitenvereinbarungen.

² Verkaufspositionen im Engagement gegenüber Italien bezogen sich hauptsächlich auf strukturierte Handelsgeschäfte mit zugehörigen Kreditderivaten.

Die nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick über in der Bilanzposition Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte enthaltene Kreditengagements gegenüber ausgewählten europäischen Ländern.

in Mio €	30.9.2011			31.12.2010		
	Fair Value des Engagements gegenüber Staaten	Ursprünglicher Bilanzwert ¹	Im Gewinn nach Steuern berücksichtigte kumulierte Wertminderungsverluste	Fair Value des Engagements gegenüber Staaten	Ursprünglicher Bilanzwert ¹	Im Gewinn nach Steuern berücksichtigte kumulierte Wertminderungsverluste
Griechenland	457	818	- 268	1.115	1.114	-
Irland	247	213	-	218	218	-
Italien	610	679	-	4.063	4.074	-
Portugal	32	42	-	50	51	-
Spanien	198	194	-	979	937	-
Insgesamt	1.543	1.946	- 268	6.426	6.394	-

¹ Für die im Rahmen der Akquisition der Postbank am 3. Dezember 2010 erworbenen Positionen reflektiert der ursprüngliche Bilanzwert den Fair Value dieser Positionen zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung.

Konsumentenkreditengagement

Die nachstehende Tabelle zeigt unser Konsumentenkreditengagement, die sich mindestens 90 Tage in Zahlungsverzug befindlichen Konsumentenkredite sowie die Nettokreditkosten. Letztere stellen die im Abrechnungszeitraum gebuchten Nettowertberichtigungen nach Eingängen auf abgeschriebene Kredite dar. Die Angaben zu Krediten, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, und zu den Nettokreditkosten sind in Prozent des Gesamtengagements ausgedrückt.

in Mio € (sofern nichts anderes angegeben)	Gesamtengagement		90 Tage oder mehr überfällig in %		Nettokreditkosten in % des Gesamtengagements	
	30.9.2011	31.12.2010 ¹	30.9.2011 ²	31.12.2010	30.9.2011	31.12.2010
Konsumentenkreditengagement Deutschland	133.506	130.317	0,93 %	0,83 %	0,52 %	0,56 %
Konsumenten- und Kleinbetriebsfinanzierungen	19.563	19.055	2,03 %	2,11 %	1,55 %	1,92 %
Immobilienfinanzierungen	113.943	111.262	0,74 %	0,61 %	0,35 %	0,20 %
Konsumentenkreditengagement außerhalb Deutschlands	39.276	38.713	3,84 %	3,27 %	0,68 %	0,86 %
Konsumentenkreditengagement insgesamt³	172.782	169.030	1,59 %	1,39 %	0,56 %	0,66 %

¹ Die mit der Postbank akquirierten Kredite wurden anfänglich zu ihrem Fair Value mit einer neuen Zahlungsstromerwartung konsolidiert. Da insofern angekaufte Kredite mit vertraglicher Überfälligkeit nicht für die Darstellung berücksichtigt werden, reduzierte sich die Quote der 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite für das zusammengefasste Portfolio verglichen mit der in unserem Finanzbericht 2010 gezeigten Quote für die Deutsche Bank ohne Postbank. Kredite der Postbank, die seit der Akquisition 90 Tage oder mehr überfällig wurden, werden nicht durch mit der Postbank akquirierten überfälligen Kredite mit verbesserten Überfälligkeiten kompensiert, was im Wesentlichen den Anstieg der berichteten Ratios bestimmt.

² Die Quoten zum 31. Dezember 2010 beziehen sich auf die Deutsche Bank ohne die unbedeutenden Nettokreditkosten der Postbank seit deren Konsolidierung, während die Quoten zum 30. September 2011 sich auf den Deutsche Bank-Konzern inklusive der Postbank beziehen. Erhöhungen im Zeitwert der angekauften Kredite, die durch Auflösung von vor der Konsolidierung bei den konsolidierten Gesellschaften gebildeten Wertberichtigungen entstehen, sind nicht einbezogen und werden im Zinsüberschuss vereinnahmt (eine detaillierte Darstellung findet sich im folgenden Abschnitt „Problemkredite und IFRS – wertgeminderte Kredite“). Unter Berücksichtigung solcher Beträge würde die Quote der Nettokreditkosten in Prozent des Gesamtengagements 0,45 % zum 30. September 2011 betragen.

³ Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 3,3 Mrd € zum 30. September 2011 und 2,7 Mrd € zum 31. Dezember 2010.

Das Gesamtvolumen unserer Konsumentenkreditengagements erhöhte sich zum 30. September 2011 um 3,8 Mrd € (2,2 %) gegenüber dem Jahresende 2010. In diesem Anstieg waren Nettoengagementserhöhungen der Postbank von 1,0 Mrd € enthalten, wobei ein Bruttoanstieg von 2,2 Mrd € in Deutschland von einem Rückgang außerhalb Deutschlands von 1,2 Mrd €, im Wesentlichen infolge einer Dekonsolidierung, kompensiert wurde. Die Zunahme in Deutschland reflektiert wesentlich eine geänderte Zuordnung von Krediten aus dem Firmenkreditengagement in das Konsumentenkreditengagement.

Der Anstieg unseres Konsumentenkreditengagements ohne Postbank zum 30. September 2011 um 2,8 Mrd € (2,9 %) gegenüber dem Jahresende 2010 war hauptsächlich auf Immobilienfinanzierungen zurückzuführen. Die Steigerung resultiert aus einer Ausweitung unseres Portfolios sowohl in Deutschland (1,0 Mrd €) als auch

außerhalb Deutschlands (1,8 Mrd €) mit starken Zuwächsen in Italien (604 Mio €), Polen (486 Mio €), Portugal (446 Mio €) sowie Spanien (233 Mio €). Auf Portfolioebene getroffene Maßnahmen führten zu einer deutlichen Reduzierung der Nettokreditkosten in Polen, während diese in Deutschland überwiegend aufgrund des Verkaufs eines Portfolios im ersten Quartal 2011 zurückgingen. Ohne Berücksichtigung der Postbank reduzierten sich die Nettokreditkosten als Prozentsatz des Gesamtengagements auf 0,51 % des Gesamtengagements am 30. September 2011 gegenüber 0,66 % am 31. Dezember 2010.

Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite

Unsere Problemkredite bestehen in erster Linie aus wertgeminderten Krediten. Wir betrachten einen Kredit als wertgemindert, wenn wir objektive Hinweise erkennen, dass eine Wertminderung eingetreten ist. Während wir die Wertminderungen für unsere Firmenkreditengagements individuell bewerten, nehmen wir in unserem Konsumentenkreditengagement eine kollektive Beurteilung der Wertminderung von Krediten vor. Die zweite Komponente unserer Problemkredite umfasst nicht wertgeminderte Problemkredite, für die kein Wertminderungsverlust festgestellt wurde, bei denen jedoch entweder das Management aufgrund von Informationen über mögliche Kreditprobleme der Kreditnehmer erheblich daran zweifelt, dass diese ihre vertraglichen Rückzahlungsvereinbarungen erfüllen können, oder Kredite, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, bei denen aber noch Zinsen abgegrenzt werden. Wir setzen die Überwachung und die Berichterstattung unserer Problemkredite im Einklang mit der Industry Guidance der Securities and Exchange Commission fort. Unsere Problemkredite umfassen Kredite ohne Zinsabgrenzung, Kredite 90 Tage oder mehr überfällig mit Zinsabgrenzung und notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung.

Im Rahmen von Akquisitionen haben wir auch Kredite erworben, für die zuvor eine einzeln ermittelte Wertberichtigung von den akquirierten Gesellschaften gebildet worden war. Diese Kredite haben wir zum Fair Value in unsere Bilanz übernommen, der über die erwarteten Zahlungsströme bestimmt wurde und die Kreditqualität zum Zeitpunkt ihrer Konsolidierung reflektierte. Solange sich unsere Erwartung für die Zahlungsströme dieser Kredite seit ihrer Akquisition nicht verschlechtert hat, beurteilen wir diese nicht als wertgeminderte oder Problemkredite.

Wertberichtigungen für Kreditausfälle, die für gekaufte Kredite vor deren Konsolidierung gebildet wurden, sind nicht in unseren Wertberichtigungsbestand konsolidiert worden. Vielmehr wurden diese Wertberichtigungen bei der Bestimmung des Fair Value, der die Bemessungsgrundlage der neu konsolidierten Kredite repräsentiert, berücksichtigt. Spätere Verbesserungen in der Kreditqualität dieser Kredite werden als Wertaufholung in ihrem Buchwert reflektiert, wobei der korrespondierende Gewinn im Zinsüberschuss ausgewiesen wird. Wertberichtigungen für Kreditausfälle, die nach Konsolidierung für gekaufte Kredite gebildet wurden, sind dagegen in den Wertberichtigungen für Kreditausfälle und dem Wertberichtigungsbestand des Konzerns enthalten.

Die nachfolgenden beiden Tabellen zeigen unsere Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite.

30.9.2011	Wertgeminderte Kredite			Nicht-wertgeminderte Kredite			Problemkredite
	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Insgesamt
in Mio €							
Einzeln ermittelt	1.686	3.530	5.216	387	1.925	2.311	7.528
Kredite ohne Zinsabgrenzung	1.591	2.817	4.408	137	862	998	5.406
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	-	-	-	54	81	135	135
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	96	713	809	195	982	1.178	1.986
Kollektiv ermittelt	1.453	1.817	3.270	407	145	553	3.822
Kredite ohne Zinsabgrenzung	1.453	1.753	3.205	-	-	-	3.205
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	-	-	-	372	110	482	482
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	1	64	64	35	35	71	135
Problemkredite insgesamt	3.140	5.346	8.486	794	2.070	2.864	11.350
davon: IAS 39 umklassifizierte Problemkredite	31	1.041	1.072	-	880	880	1.952

31.12.2010	Wertgeminderte Kredite			Nicht-wertgeminderte Kredite			Problemkredite
	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Insgesamt
in Mio €							
Einzeln ermittelt	996	2.556	3.552	239	1.635	1.874	5.426
Kredite ohne Zinsabgrenzung	902	2.374	3.276	153	897	1.051	4.327
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	-	-	-	36	8	44	44
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	94	182	276	50	729	779	1.055
Kollektiv ermittelt	1.010	1.703	2.713	267	29	296	3.009
Kredite ohne Zinsabgrenzung	1.009	1.583	2.591	-	-	-	2.591
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	-	-	-	252	5	258	258
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	1	120	121	15	24	38	160
Problemkredite insgesamt	2.006	4.258	6.265	506	1.664	2.170	8.435
davon: IAS 39 umklassifizierte Problemkredite	84	1.150	1.234	-	979	979	2.213

Die Zunahme der Problemkredite in den ersten neun Monaten 2011 um insgesamt 2,9 Mrd € (35%) resultierte aus einem Bruttoanstieg von Problemkrediten in Höhe von 3,8 Mrd €, der teilweise durch Abschreibungen von 846 Mio € und eine wechselkursbedingte Reduzierung um 69 Mio € kompensiert wurde. Dieser Anstieg in unseren Problemkrediten war vorwiegend auf die von der Postbank akquirierten Kredite zurückzuführen (2,1 Mrd €), da alle leistungsgestörten Kredite der Postbank zum Zeitpunkt der Konsolidierung zu ihrem Fair Value als performante Kredite konsolidiert worden waren. Eine nachfolgende Verschlechterung der Kreditwürdigkeit führt zu einem Anstieg der Problemkredite, der jedoch nicht durch Verbesserungen in der Kreditqualität beziehungsweise Abschreibungen auf Kredite mit bereits vor Konsolidierung bestehenden Wertberichtigungen kompensiert wurde.

Unsere einzeln ermittelten wertgeminderten Kredite erhöhten sich um 1,7 Mrd € (47%) aufgrund eines Bruttoanstiegs um 2,2 Mrd €, der teilweise durch Abschreibungen von 463 Mio € und einen wechselkursbedingten Rückgang von 52 Mio € kompensiert wurde. Unsere kollektiv ermittelten wertgeminderten Kredite erhöhten sich um 557 Mio € (21%), wobei ein Bruttoanstieg von 960 Mio € durch Abschreibungen von 383 Mio € und einen wechselkursbedingten Rückgang von 20 Mio € teilweise kompensiert wurde. Der Anstieg unserer einzeln und kollektiv ermittelten wertgeminderten Kredite war im Wesentlichen auf aus Konzernsicht neue Problemkredite bei der Postbank zurückzuführen. Diese Effekte führten zu einem Gesamtanstieg der wertgeminderten Kredite von 2,2 Mrd € (35 %) unserer wertgeminderten Kredite gegenüber dem Jahresende 2010. Die nicht-wertgeminderten Problemkredite stiegen um 694 Mio €, indem wir einige Kredite als ausgefallen klassifiziert haben, für die wir jedoch, überwiegend aufgrund ihrer Besicherung, keine Wertminderungen verzeichnet haben.

Unsere Problemkredite beinhalten 2,0 Mrd € aus den Krediten, die aufgrund der Änderungen von IAS 39 in die Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet wurden. Für diese Kredite verzeichneten wir eine Reduzierung von 261 Mio €, die sich aus Abschreibungen in Höhe von 210 Mio €, einem wechselkursbedingten Rückgang von 32 Mio € und einem Brutorückgang in Höhe von 19 Mio € zusammensetzte.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Eine Erhöhung unseres Wertberichtigungsbestands für Kreditausfälle geht als Erhöhung der Wertberichtigung für Kreditausfälle in unsere Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein. Abschreibungen führen zu einer Ermäßigung des Wertberichtigungsbestands, während Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen den Wertberichtigungsbestand erhöhen. Auflösungen von Wertberichtigungen, die als nicht mehr notwendig erachtet werden, führen zu einem entsprechenden Rückgang des Wertberichtigungsbestands und zu einer Reduzierung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle in unserer Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle für die angegebenen Zeiträume.

Wertberichtigungen für Kreditausfälle in Mio €	Jan. – Sep. 2011			Jan. – Sep. 2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	1.643	1.653	3.296	2.029	1.314	3.343
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	594	713	1.307	371	536	907
Nettoabschreibungen	-434	-282	-716	-239	-280	-519
Abschreibungen	-463	-383	-846	-269	-358	-627
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	29	101	130	30	78	108
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Wechselkursveränderungen/ Sonstige	-30	-44	-74	-67	-7	-74
Bestand am Periodenende	1.773	2.040	3.813	2.094	1.563	3.657

Die nachstehende Tabelle enthält die Veränderungen in den Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft des Konzerns, die Eventualverbindlichkeiten und ausleihebezogene Zusagen umfassen.

Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft in Mio €	Jan. – Sep. 2011			Jan. – Sep. 2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	108	110	218	83	124	207
Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	-2	-5	-7	-19	-20	-39
Zweckbestimmter Verbrauch	-	-	-	-	-	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	9	-	9
Wechselkursveränderungen	-1	-3	-4	1	5	6
Bestand am Periodenende	105	102	207	74	109	183

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich in den ersten neun Monaten 2011 auf 1,3 Mrd € gegenüber 868 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. In PCAM belief sich die Risikovorsorge im Kreditgeschäft auf 1,0 Mrd € gegenüber 531 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres und war mit 584 Mio € überwiegend beeinflusst von der Postbank. Die Risikovorsorge der Postbank beinhaltet keine Auflösungen für Wertberichtigungen für Kreditausfälle, welche vor der Konsolidierung gebildet wurden. Diese betragen 311 Mio € und werden im Zinsüberschuss vereinnahmt. Ohne die Postbank läge die Risikovorsorge im Kreditgeschäft 73 Mio € unter dem Wert im Vergleichszeitraum des Vorjahres, insbesondere beeinflusst durch Consumer Finance in Deutschland und Polen sowie durch in den Vorjahren ergriffene Maßnahmen zur Reduzierung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft. CIB wies eine Nettozuführung von 252 Mio € aus, darunter 124 Mio € für Aktiva, die aufgrund der Änderungen von IAS 39 in die Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet wurden, gegenüber 346 Mio € in den ersten neun Monaten 2010. Der maßgebliche Grund für diesen Rückgang war eine niedrigere Risikovorsorge für die zuvor genannten Umwidmungen.

Marktrisiko der Handelsportfolios (ohne Postbank)

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Value-at-Risk der Handelsbereiche im Konzernbereich Corporate & Investment Bank mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer eintägigen Haltedauer ohne den Value-at-Risk der Postbank, da dieser derzeit noch nicht in den Value-at-Risk des Deutsche Bank-Konzerns konsolidiert wird. Unser handelsbezogenes Marktrisiko außerhalb dieser Handelsbereiche ohne Berücksichtigung der Postbank ist unwesentlich. „Diversifikationseffekt“ bezeichnet den Effekt, dass an einem beliebigen Tag der aggregierte Value-at-Risk niedriger ausfällt als die Summe der Value-at-Risk-Werte für die einzelnen Risikoklassen. Würde man zur Berechnung des aggregierten Value-at-Risk einfach die Value-at-Risk-Werte der einzelnen Risikoklassen addieren, so müsste davon ausgegangen werden, dass die Verluste in allen Risikokategorien gleichzeitig auftreten.

Value-at-Risk der Handelsbereiche ohne Postbank ¹ in Mio €	Insgesamt		Diversifikationseffekt		Zinsrisiko		Aktienkursrisiko		Währungsrisiko		Rohwarenpreisrisiko	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Durchschnitt ¹	76,1	95,6	-67,8	-48,6	64,8	86,8	19,2	21,9	45,7	22,9	14,2	12,7
Maximum ¹	87,9	126,4	-81,3	-88,5	72,6	113,0	26,6	33,6	64,9	46,4	16,3	21,2
Minimum ¹	69,2	67,5	-51,7	-26,4	57,8	65,8	15,1	13,6	29,0	10,8	9,9	6,2
Periodenende ²	80,3	70,9	-61,3	-70,1	59,7	77,4	23,9	21,3	44,0	29,0	14,0	13,3

¹ Die Werte geben die Schwankungsbreiten an, innerhalb derer sich die Werte in den ersten neun Monaten 2011 beziehungsweise im gesamten Geschäftsjahr 2010 bewegten.

² Angaben für 2011 zum 30. September 2011 und Angaben für 2010 zum 31. Dezember 2010.

Im Verlauf des Jahres blieb der Value-at-Risk innerhalb einer wesentlich geringeren Bandbreite. Der Value-at-Risk zum 30. September 2011 stieg gegenüber dem 31. Dezember 2010 im Wesentlichen aufgrund des verminderten Diversifikationseffekts über das Gesamtportfolio an. In den ersten neun Monaten 2011 erzielten unsere Handelsbereiche an 93 % der Handelstage einen positiven Ertrag gegenüber 92 % im Jahr 2010.

Marktrisiko des Handelsbuchs der Postbank

Die nachfolgende Tabelle stellt den separat berechneten Value-at-Risk des Handelsbuchs der Postbank mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer eintägigen Haltedauer dar.

Value-at-Risk des Handelsbuchs der Postbank in Mio €	Insgesamt		Diversifikationseffekt		Zinsrisiko		Aktienkursrisiko		Währungsrisiko		Rohwarenpreisrisiko	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Periodenende ¹	4,0	2,0	-0,0	-0,0	4,0	2,0	-	0,2	0,0	0,0	-	-

¹ Angaben für 2011 zum 30. September 2011 und Angaben für 2010 zum 31. Dezember 2010.

Der Value-at-Risk der Postbank bewegte sich in den ersten neun Monaten 2011 in einer Bandbreite von 1,1 Mio € bis 8,2 Mio € und war im Wesentlichen durch das Zinsrisiko beeinflusst. Der durchschnittliche Value-at-Risk während dieses Zeitraums betrug 2,8 Mio €.

Liquiditätsrisiko

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung unserer externen Finanzierungsquellen, die zur Liquiditätsrisikoposition zum 30. September 2011 und zum 31. Dezember 2010 beitrugen. Sie sind jeweils in Milliarden Euro sowie als prozentualer Anteil an den externen Finanzierungsquellen insgesamt dargestellt.

Zusammensetzung externer Finanzierungsquellen in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	30.9.2011		31.12.2010	
Kapitalmarktmissionen und Eigenkapital ¹	209	18 %	213	20 %
Privatkunden ¹	284	25 %	274	25 %
Transaction Banking ¹	144	12 %	141	13 %
Sonstige Kunden ^{1,2}	110	10 %	112	10 %
Diskretionäre Wholesalerefinanzierung	135	12 %	104	10 %
Besicherte Refinanzierung und Shortpositionen	239	21 %	202	19 %
Finanzierungsvehikel ³	23	2 %	29	3 %
Externe Finanzierungsquellen insgesamt	1.144	100 %	1.075	100 %

¹ Kredite in Höhe von 4 Mrd €, die unter anderem von der Kreditanstalt für Wiederaufbau und European Investment Bank gefördert wurden und die zum 31. Dezember 2010 in Kapitalmarktmissionen und Eigenkapital enthalten waren, wurden jetzt unter Sonstige Kunden dargestellt. Im Zuge einer im Laufe des zweiten Quartals 2011 überarbeiteten Zuordnung der Verbindlichkeiten der Postbank zu den Finanzierungsquellen wurden 5 Mrd € per 31. Dezember 2010 aus dem Bereich Kapitalmarktmissionen und Eigenkapital sowie 6 Mrd € aus Privatkunden nach Transaction Banking übergeleitet. Die Werte wurden wie oben dargestellt entsprechend aktualisiert.

² Sonstige Kunden enthält treuhänderische, sich selbst finanzierende Strukturen (zum Beispiel X-Markets), Margen/Barguthaben aus dem Prime-Brokerage-Geschäft (netto).
³ Enthält ABCP-Conduits.

Hinweis: Abgleich zur Bilanzsumme: Derivate & Abwicklungssalden 995 Mrd € (706 Mrd €), Hinzurechnung Nettingeffekte für Margin & Prime-Brokerage Barsalden (auf Nettobasis) 78 Mrd € (61 Mrd €), sonstige nicht der Refinanzierung dienende Verbindlichkeiten 66 Mrd € (63 Mrd €), jeweils zum 30. September 2011 und zum 31. Dezember 2010.

Die Volatilität in der Finanzierung aus Transaction-Banking-Geschäften während der ersten drei Quartale 2011 reflektiert Schwankungen über die Berichtsstichtage und Währungseffekte während der Berichtsperiode. Der Anstieg an Privatkundeneinlagen resultiert aus organischem Wachstum, das weitestgehend aus Einlagenkampagnen stammt. Das Volumen der ausstehenden Kapitalmarktmissionen hat sich aufgrund vertraglicher Fälligkeiten sowie aufgrund von Währungsschwankungen während der Berichtsperiode leicht reduziert. Das erhöhte Volumen diskretionärer Wholesalerefinanzierung während der ersten neun Monate des Jahres 2011 wurde genutzt, um unsere Liquiditätsreserven weiter aufzustocken. Regelmäßige Stresstestanalysen stellen sicher, dass wir zu jeder Zeit ausreichende Barreserven und liquide Aktiva zur Verfügung haben, um eine potenzielle Finanzierungslücke schließen zu können, die in einem kombinierten idiosynkratischen und marktbezogenen Stressszenario auftreten kann.

Kapitalmanagement

Die ordentliche Hauptversammlung 2010 erteilte dem Vorstand die Ermächtigung, bis zu 62,1 Millionen Aktien bis Ende November 2014 zurückzukaufen. Davon können 31,0 Millionen über den Einsatz von Derivaten erworben werden.

Während des Zeitraums von der Hauptversammlung 2010 (27. Mai 2010) bis zur Hauptversammlung 2011 (26. Mai 2011) wurden insgesamt 28,5 Millionen Aktien zurückgekauft, davon 0,5 Millionen über verkaufte Put-Optionen, die von der Gegenpartei zum Fälligkeitstermin ausgeübt wurden. 22,0 Millionen Aktien der gekauften Aktien wurden zu Aktienvergütungszwecken und 6,5 Millionen Aktien zur Erhöhung unseres Treasury-Bestands für zukünftige aktienbasierte Vergütungspläne verwendet. 9,8 Millionen Aktien wurden im Zeitraum vom 1. Januar 2011 bis 26. Mai 2011 gekauft, keine davon über verkaufte Put-Optionen. Zusätzlich wurden 10,0 Millionen physisch abzuwickelnde Call-Optionen im Februar und im März 2011 gekauft, um bestehende Verpflichtungen aus aktienbasierter Vergütung abzusichern. Diese Call-Optionen haben einen durchschnittlichen Ausübungspreis von 55,12 €, eine verbleibende Laufzeit von mehr als 18 Monaten und wurden unter der oben genannten Ermächtigung der Hauptversammlung zum Einsatz von Derivaten im Rahmen des Erwerbs Eigener Aktien gekauft. Im Mai 2011 wurden 15,3 Millionen Call-Optionen restrukturiert, um die physische Abwicklung unter der oben genannten Ermächtigung zu ermöglichen. Diese 15,3 Millionen Call-Optionen haben einen durchschnittlichen Ausübungspreis von 53,28 € und eine verbleibende Laufzeit von weniger als 18 Monaten. Zum Zeitpunkt der Hauptversammlung am 26. Mai 2011 betrug der Bestand an zurückgekauften Aktien in Treasury 7,6 Millionen.

Die ordentliche Hauptversammlung 2011 erteilte dem Vorstand die Ermächtigung, bis zu 92,9 Millionen Aktien bis Ende November 2015 zurückzukaufen. Davon können 46,5 Millionen über den Einsatz von Derivaten erworben werden. Diese Ermächtigungen ersetzen die Ermächtigungen der ordentlichen Hauptversammlung 2010. Während des Zeitraums von der Hauptversammlung 2011 bis zum 30. September 2011 haben wir 27,4 Millionen Aktien zurückgekauft, davon 5,1 Millionen Aktien zu Aktienvergütungszwecken und 22,3 Millionen Aktien zur Erhöhung unseres Treasury-Bestands für zukünftige aktienbasierte Vergütungspläne. Zum 30. September 2011 betrug der Bestand an zurückgekauften Aktien in Treasury 29,8 Millionen.

Um den niedrigen Kurs der Deutsche Bank-Aktie im dritten Quartal 2011 zu nutzen, hat Treasury die 10,0 Millionen im Februar und im März 2011 gekauften physisch abzuwickelnden Call-Optionen aufgelöst und 10,0 Millionen neue physisch abzuwickelnde Call-Optionen mit einem deutlich niedrigeren Ausübungspreis gekauft (durchschnittlicher Ausübungspreis von 28,40 €). Diese Call-Optionen wurden unter der Ermächtigung der Hauptversammlung des Jahres 2011 erworben. 6,0 Millionen der 10,0 Millionen Call-Optionen haben eine verbleibende Laufzeit von mehr als 18 Monaten.

Das insgesamt ausstehende hybride Tier-1-Kapital (im Wesentlichen nicht kumulative Vorzugsanteile, „Non-cumulative Trust Preferred Securities“) belief sich am 30. September 2011 auf 12,5 Mrd €, verglichen mit 12,6 Mrd € zum 31. Dezember 2010. Dieser Rückgang war im Wesentlichen auf Währungskurseffekte auf unser in US-Dollar begebenes hybrides Tier-1-Kapital infolge des Rückgangs des US-Dollars zurückzuführen. In den ersten neun Monaten 2011 haben wir hybrides Tier-1-Kapital weder begeben noch zurückgekauft.

In den ersten neun Monaten 2011 haben wir kein nachrangiges Tier-2-Kapital (anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten) begeben. Die anrechenbaren nachrangigen Verbindlichkeiten beliefen sich am 30. September 2011 auf 9,7 Mrd €, verglichen mit 10,7 Mrd € zum 31. Dezember 2010. Das Genussscheinkapital betrug 1,2 Mrd € und war unverändert zum Jahresende 2010. Die kumulativen Vorzugsanteile betragen 298 Mio € zum 30. September 2011 und waren nahezu unverändert im Vergleich zum 31. Dezember 2010.

Gesamtrisikoposition

Die folgende Tabelle zeigt unsere Gesamtrisikoposition, gemessen am Ökonomischen Kapitalbedarf, berechnet für das Kredit-, Markt-, operationelle und Geschäftsrisiko, für die angegebenen Stichtage. Zur Ermittlung unserer (nicht aufsichtsrechtlichen) Gesamtrisikoposition ziehen wir in der Regel Diversifikationseffekte zwischen den Risikoklassen in Betracht. Eine Ausnahme ist das Geschäftsrisiko, welches wir durch einfache Addition hinzuzählen.

Ökonomischer Kapitalbedarf nach Risikoklasse

in Mio €	30.9.2011	31.12.2010
Kreditrisiko	11.954	12.785
Marktrisiko	12.897	13.160
Marktrisiko aus Handelspositionen	5.541	6.420
Marktrisiko aus Nichthandelspositionen	7.356	6.740
Operationelles Risiko	3.676	3.682
Diversifikationseffekte zwischen Kredit-, Markt- und operationellem Risiko	-3.535	-3.534
Ökonomischer Kapitalbedarf für Kredit-, Markt- und operationelle Risiken	24.992	26.093
Geschäftsrisiko	1.015	1.085
Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt	26.008	27.178

Zum 30. September 2011 betrug unser gesamter Ökonomischer Kapitalbedarf 26,0 Mrd €, was einem Rückgang um 1,2 Mrd € (4 %) gegenüber dem Ökonomischen Kapitalbedarf von 27,2 Mrd € zum 31. Dezember 2010 entspricht. Die Reduzierung des Ökonomischen Kapitalbedarfs insgesamt war vorwiegend zurückzuführen auf Rückgänge beim Kreditrisiko. Der Rückgang im Ökonomischen Kapitalbedarf für das Kreditrisiko um 831 Mio € während der ersten neun Monate 2011 reflektierte vorwiegend Verringerungen in Risikopositionen in Bezug auf die Postbank sowie Effekte aus regulären Parameteranpassungen. Der Ökonomische Kapitalbedarf für das Marktrisiko aus Handelspositionen reduzierte sich um 879 Mio € und reflektierte im Wesentlichen Engagementreduzierungen. Der Anstieg des Ökonomischen Kapitalbedarfs für das Marktrisiko aus Nichthandelspositionen um 616 Mio € spiegelte vorwiegend Erhöhungen in strukturellen Fremdwährungspositionen und Methodenanpassungen wider.

Interne Kapitaladäquanz

Die von uns im Rahmen unseres internen Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit („Internal Capital Adequacy Assessment Process“, auch ICAAP) auf Basis eines unterstellten Liquidationsszenarios („Gone Concern Approach“) verwendete primäre Messgröße zur Ermittlung unserer internen Kapitaladäquanz ist das Verhältnis unseres Kapitalangebots zu unserer Kapitalanforderung, wie in der nachstehenden Tabelle dargestellt. Im dritten Quartal 2011 haben wir unsere Definition des Kapitalangebots hinsichtlich Fair Value Anpassungen und Anteile ohne beherrschenden Einfluss in Übereinstimmung mit der aufsichtsrechtlichen Auslegung angepasst.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	30.9.2011	31.12.2010
Kapitalangebot		
Adjustiertes Active Book Equity ¹	51.566	48.304
Aktive latente Steuern ²	-2.436	-2.809
Fair Value Anpassungen ³	-2.996	-3.612
Dividendenabgrenzungen	523	697
Anteile ohne beherrschenden Einfluss ⁴	735	590
Hybride Tier-1-Kapitalinstrumente	12.548	12.593
Tier-2-Kapitalinstrumente ⁵	12.432	12.610
Kapitalangebot	72.371	68.373
Kapitalanforderung		
Ökonomischer Kapitalbedarf	26.008	27.178
Immaterielle Vermögensgegenstände	15.461	15.594
Kapitalanforderung	41.469	42.772
Interne Kapitaladäquanzquote	175 %	160 %

¹ Active Book Equity adjustiert für unrealisierte Gewinne/Verluste auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, ohne anwendbare Steuern, sowie Fair-Value-Erträge auf eigene Krediteffekte gegenüber eigenen Verbindlichkeiten.

² Ohne aktive latente Steuern für abzugsfähige temporäre Differenzen.

³ Beinhaltet Fair Value Adjustierungen für in Übereinstimmung mit IAS 39 umgewidmete Vermögenswerte sowie für Anlagevermögen, für das keine kongruente Refinanzierung vorliegt.

⁴ Beinhaltet Anteile ohne beherrschenden Einfluss bis zum Betrag des ökonomischen Kapitalbedarfs für jede Tochtergesellschaft.

⁵ Tier-2-Kapitalinstrumente ohne teilweise vom Tier-2-Kapital gemäß § 10 (6) und (6a) KWG in Abzug gebrachte Posten, unrealisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren (45 % angerechnet) und verschiedenen Abzugsbeträgen, die nur bei aufsichtsrechtlicher Kapitalbetrachtung anzuwenden sind.

Eine Quote von mehr als 100 % bestätigt, dass unser gesamtes Kapitalangebot ausreicht, die über die Risikopositionen ermittelte Kapitalanforderung abzudecken. Diese Quote betrug 175 % zum 30. September 2011 im Vergleich mit 160 % zum 31. Dezember 2010, da sich der Anstieg des Kapitalangebots aufgrund eines höheren adjustierten Active Book Equity und reduzierter Abzugspositionen sowie die Reduzierung der Kapitalanforderung aufgrund von Rückgängen im Kredit- und Marktrisiko zugunsten der Quote veränderten.

Ausblick

Die Weltwirtschaft

Der folgende Abschnitt sollte in Verbindung mit dem Ausblick im Lagebericht im Finanzbericht für das Jahr 2010 gelesen werden.

Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte sich im letzten Quartal 2011 und im ersten Halbjahr 2012 zunächst weiter verlangsamen. Danach rechnen wir angesichts der guten finanziellen Lage der Unternehmen, des steigenden Ersatzbedarfs bei privaten Haushalten und Unternehmen sowie der wirtschaftlichen Chancen in den Schwellenländern mit einer Erholung im zweiten Halbjahr 2012. In der Eurozone könnten Konsolidierungsmaßnahmen im öffentlichen und privaten Sektor sowie geringere geldpolitische Impulse in den nächsten beiden Quartalen zu einer leichten Schrumpfung der Wirtschaft führen. Für Deutschland ist ein Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität ebenfalls nicht auszuschließen und wir rechnen im Jahr 2012 nur noch mit einem durchschnittlichen Wachstum von 0,7 %, nach 2,8 % in 2011. In Bezug auf die südlichen Euroländer erwarten wir in Spanien im Jahr 2012 bestenfalls eine Stagnation, während die wirtschaftliche Aktivität in Italien, Portugal und Griechenland schrumpfen dürfte. Die anhaltend schwierige Situation in Griechenland dürfte eine Umschuldung wahrscheinlicher machen. Insgesamt sollte damit das Wachstum in der Eurozone von 1,5 % auf nur noch 0,4 % in 2012 zurückgehen. In den USA sollte das Wirtschaftswachstum 2012 mit 2 % auch weiterhin deutlich unter dem Potenzial bleiben. Dagegen dürfte Japan, nach den im Jahr 2011 erdbebenbedingten Produktionsausfällen, im Jahr 2012 wieder zu einem Wachstum von 1,3 % zurückkehren. Die vorstehend beschriebene Wachstumsabschwächung trifft aus unserer Sicht in wesentlich geringerem Maße auch die Schwellenländer. So erwarten wir für die asiatischen Schwellenländer 2012 ein Wachstum von 7,2 % nach 7,6 % im Jahr 2011. Insgesamt sollten die Schwellenländer im Jahr 2012 6,0 %, nach 6,4 % in 2011, wachsen. Das globale Wirtschaftswachstum sollte sich im Jahr 2012 nur leicht von 3,7 % auf 3,5 % abschwächen.

Die globale Inflation dürfte sich 2012 angesichts der schwächeren Konjunktur mit dämpfender Wirkung auf die Öl- und Rohstoffpreisentwicklung merklich, um einen Prozentpunkt, auf 3,4 % verlangsamen. In den Schwellenländern erwarten wir im kommenden Jahr eine Inflationsrate von 4,8 % nach 6,3 % in 2011. In den Industrieländern dürfte sich der Preisanstieg von 2,7 % auf 2,3 % verringern.

Wir erwarten, dass die Europäische Zentralbank ihren Leitzins bis zum Jahresende auf 1,0 % senkt und dieses Niveau bis zum Ende nächsten Jahres beibehält. Darüber hinaus rechnen wir weiter mit Maßnahmen zur Stützung der Märkte, wie beispielsweise dem Ankauf von Pfandbriefen und Staatsanleihen. Die amerikanische Notenbank wird unserer Einschätzung zufolge ihre Geldpolitik mit Leitzinsen von null bis 0,25 % bis Ende 2012 fortsetzen und bei Bedarf ein weiteres Wertpapierankaufprogramm auflegen.

Die Bankenbranche

Der Ausblick für die Bankenbranche ist weiterhin von außerordentlich hoher Unsicherheit geprägt. Die weitere Entwicklung der weltweiten Konjunktur und insbesondere der europäischen Staatsschuldenkrise dürften die dominierenden Themen in den kommenden Monaten bleiben. Es zeichnet sich bereits ab, dass die Bonität der Staaten in Europa weiterhin unter Druck bleiben wird, woraus sich auf absehbare Zeit erhöhte Refinanzierungskosten für Staaten wie auch Banken ergeben dürften. Es wird weitgehend von politischen Entscheidungen abhängen, welche Maßnahmen insgesamt zur institutionellen Reform und Stärkung der Europäischen Währungsunion ergriffen werden. Diese Entscheidungen beinhalten auch, wie ein Schuldenschnitt für Griechenland aussieht und ob es zu Unterstützungsmaßnahmen für den europäischen Bankensektor durch die öffentliche Hand kommt. Die Beschlüsse könnten weitreichende Konsequenzen vor allem für die Banken in Europa, aber auch darüber hinaus haben. Zusätzlich besteht teilweise Unklarheit über die tatsächliche

Entwicklung der Kapitalquoten und -anforderungen unter den Bestimmungen von Basel 2.5 und Basel III, einschließlich der zusätzlichen Auflagen für systemisch relevante Banken.

In den USA könnten in den nächsten Monaten wieder die angespannte Haushaltslage sowie die konkreten Auswirkungen der zahlreichen in der Umsetzung befindlichen regulatorischen Neuerungen verstärkt in den Blickpunkt der Finanzmärkte rücken. Für das dortige Bankgeschäft besteht bislang noch beträchtliche Unklarheit über die genauen Folgen der umfassenden Neuordnung der US-amerikanischen Finanzmarktregulierung durch den Dodd-Frank Act.

Das operative Geschäft dürfte in den nächsten Monaten insgesamt weiter von volatilen globalen Finanzmärkten und von eher geringen Handelsvolumina geprägt sein. Dies dürfte zu einer unterdurchschnittlichen Ertragsentwicklung im Investment Banking sowie in der Vermögensverwaltung führen. In der europäischen Bankenbranche ist zudem von einem leichten Anstieg der Kreditausfälle und einer abnehmenden Dynamik im Kreditgeschäft auszugehen.

Der Deutsche Bank-Konzern

Als im Jahr 2009 die Phase 4 unserer Management-Agenda gestartet wurde, haben wir für das Geschäftsjahr 2011 eine Zielgröße für das Ergebnis vor Steuern von 10 Mrd € in den Kernbereichen CIB und PCAM bekanntgegeben. Voraussetzung für das Erreichen dieser Zielgrößen waren bestimmte wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die bei der Veröffentlichung der Zielgröße ebenso wie in unserem Finanzbericht für das Geschäftsjahr 2010 beschrieben wurden.

Im Jahr 2011 haben sich nicht alle diesem Ziel zugrunde liegenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfüllt. Das Marktumfeld war insbesondere im dritten Quartal äußerst schwierig. Einige Aktienmärkte sind um 10 % oder mehr gefallen. Es wurde weiterhin keine nachhaltige Lösung der europäischen Staatsschuldenkrise erzielt und das operative Umfeld hat sich nicht wesentlich verbessert. Es bestehen zunehmend Bedenken hinsichtlich einer Abschwächung der Weltwirtschaft und der Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Erholung.

Vor diesem Hintergrund erscheint das geplante Vorsteuerergebnis von 10 Mrd € aus den Kerngeschäftsfeldern 2011 nicht mehr in Reichweite. Unser globales Geschäftsmodell, welches das Corporate and Investment Banking, die Vermögensverwaltung und eine solide Distributionsplattform bei den Privatkunden unseres deutschen Heimatmarktes miteinander verbindet, sollte jedoch weiterhin profitable Chancen bieten und wir erwarten für das Gesamtjahr 2011 ein robustes Ergebnisniveau.

Die Segmente

Der Ausblick im Bereich Corporate Banking & Securities (CB&S) hat sich seit dem zweiten Quartal weiter verschlechtert, da die sich verstärkende europäische Staatsschuldenkrise zu anhaltender Unsicherheit, Volatilität und einem weiteren Rückgang der Kundenvolumina geführt hat. Ein Ausbleiben einer verlässlichen und nachhaltigen Lösung der europäischen Staatsschuldenkrise wird die Kundenaktivität und die Erträge in CB&S weiter negativ beeinflussen.

Im Bereich Global Transaction Banking dürfte das niedrige Zinsniveau kurz- und mittelfristig zu rückläufigen Zinserträgen führen und das derzeit schwierige Marktumfeld könnte die Erträge belasten. Diese Faktoren sollten jedoch von anhaltend starken Volumina der Handelsfinanzierungen und des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs zumindest teilweise kompensiert werden können.

Im Bereich Asset and Wealth Management erwarten wir, dass das Asset Management weiterhin von der Entwicklung der Aktienmärkte beeinflusst wird. Der im dritten Quartal 2011 zu verzeichnende Rückgang der Aktienmärkte, der auch über das Quartalsende hinaus anhielt, beeinflusste die Provisionserträge negativ. Sollte sich diese Entwicklung fortsetzen, wird das Ergebnis kurzfristig beeinträchtigt werden. Anzeichen einer umfassenden Erholung des Immobilienmarkts dürften die Aussichten für alternative Anlagen verbessern. Das Private Wealth Management sollte sich trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds weiterhin gut entwickeln. Der Trend im Anlageverhalten der Kunden hin zu einfacheren Produkten und zu einem rückläufigen Transaktionsgeschäft könnte sich in den kommenden Monaten fortsetzen. Dennoch bleibt unser geschäftlicher Ausblick in PWM, dank der sehr engen Kundenbindung und des anhaltend wachsenden internationalen Wohlstands, insgesamt positiv. Die Integration von Sal. Oppenheim verläuft nach Plan und wir erwarten hier für 2011 positive Ergebnisbeiträge.

Der Bereich Private & Business Clients (PBC) sollte weiterhin von solidem Wachstum und stabil niedrigen Arbeitslosenquoten im deutschen Heimatmarkt profitieren. Unsicherheiten bezüglich der weltweiten wirtschaftlichen Erholung in Verbindung mit der europäischen Staatsschuldenkrise dürften das Kundenverhalten jedoch weiter negativ beeinflussen. Das Geschäftsumfeld für PBC bleibt daher insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung bei Anlageprodukten schwierig. Zusätzlich könnten das niedrige Zinsniveau und ein potenzieller weiterer Zinsrückgang die Einlagenenerträge in den kommenden Jahren belasten. Die Akquisition der Postbank hat die Möglichkeit geschaffen, im Retail-Geschäft neue Kundengruppen anzusprechen. Durch diese bedeutende Akquisition werden wir wesentliche Synergien erzielen können, vor allem durch die Schaffung einer gemeinsamen Plattform. Auch für unser internationales Privatkundengeschäft erwarten wir weiterhin ein solides Wachstum.

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung und Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September 2011, die Bestandteile des Quartalsfinanzberichts nach § 37x Abs. 3 WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) verlautbart worden sind, sowie des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Deutsche Bank Aktiengesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom IASB verlautbart worden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom IASB verlautbart worden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frankfurt am Main, den 24. Oktober 2011

Dielehner
Wirtschaftsprüfer

Bose
Wirtschaftsprüfer

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (nicht testiert)

Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
Zinsen und ähnliche Erträge	8.611	6.700	26.818	21.398
Zinsaufwendungen	4.337	3.285	13.884	10.337
Zinsüberschuss	4.274	3.415	12.934	11.061
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	463	362	1.300	868
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft	3.811	3.053	11.634	10.193
Provisionsüberschuss	2.806	2.567	8.934	7.614
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	-422	833	2.941	3.523
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-137	167	264	185
Ergebnis aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	57	-2.300	93	-2.036
Sonstige Erträge	737	303	1.164	792
Zinsunabhängige Erträge insgesamt	3.041	1.570	13.396	10.078
Personalaufwand	2.694	2.983	10.337	9.594
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	3.324	2.528	8.917	7.078
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-108	160	35	302
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	29
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	5.910	5.671	19.289	17.003
Ergebnis vor Steuern	942	-1.048	5.741	3.268
Ertragsteueraufwand	165	170	1.601	1.544
Gewinn/Verlust (-) nach Steuern	777	-1.218	4.140	1.724
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	52	-5	155	15
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	725	-1.213	3.985	1.709

Ergebnis je Aktie

	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
Ergebnis je Aktie:				
Unverwässert	0,79 €	-1,75 €	4,28 €	2,45 €
Verwässert	0,74 €	-1,75 €	4,08 €	2,33 €
Anzahl der Aktien in Millionen:				
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (unverwässert)	921,4	695,3	931,8	697,1
Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (verwässert) ¹	951,0	695,3	970,3	734,1

¹ Aufgrund der Verlustsituation im dritten Quartal 2010 wurden potenziell verwässernde Aktien grundsätzlich nicht für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie berücksichtigt, da diese ansonsten eine nicht verwässernde Wirkung gehabt hätten. In einer Gewinnsituation hingegen wäre der bereinigte gewichtete Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung für das dritte Quartal 2010 um 26,6 Millionen Aktien höher gewesen.

Konzern-Gesamtergebnisrechnung (nicht testiert)

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
In der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigter Gewinn/Verlust (-), nach Steuern	777	- 1.218	4.140	1.724
Sonstiges Ergebnis (Other comprehensive income)				
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, vor Steuern ¹	310	120	427	- 102
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten: ²				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode, vor Steuern	- 678	112	- 245	333
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste, vor Steuern	176	- 35	- 172	27
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern: ²				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode, vor Steuern	- 169	- 56	- 166	- 162
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste, vor Steuern	1	1	2	3
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus zum Verkauf bestimmten Vermögenswerten, vor Steuern	- 5	-	31	-
Anpassungen aus der Währungsumrechnung: ²				
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode, vor Steuern	1.595	- 1.446	420	605
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste, vor Steuern	-	3	-	2
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	54	- 138	- 19	- 34
Steuern auf Gewinne/Verluste (-) im sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income)	101	- 86	- 78	299
Sonstiges Ergebnis (Other comprehensive income), nach Steuern	1.385	- 1.525	200	971
Gesamtergebnis, nach Steuern	2.162	- 2.743	4.340	2.695
Zurechenbar:				
den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss	- 3	- 41	111	41
den Deutsche Bank-Aktionären	2.165	- 2.702	4.229	2.654

¹ Die versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, vor Steuern, werden in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung ab 2011 im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) ausgewiesen. Die dazu gehörigen latenten Steuern sind in den Steuern auf Gewinne/Verluste im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) mit ausgewiesen. Die Angaben zu Vorperioden wurden entsprechend angepasst. In der Konzernbilanz werden die versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern, in den Gewinnrücklagen ausgewiesen.

² Ohne unrealisierte Gewinne/Verluste aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen.

Konzernbilanz (nicht testiert)

Aktiva

in Mio €	30.9.2011	31.12.2010
Barreserve	23.707	17.157
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	117.189	92.377
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	29.597	20.365
Forderungen aus Wertpapierleihen	41.727	28.916
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Handelsaktiva	267.219	271.291
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	893.966	657.780
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	190.691	171.926
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	1.351.876	1.100.997
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	45.990	54.266
Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen	4.084	2.608
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	412.445	407.729
Sachanlagen	5.407	5.802
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	15.462	15.594
Sonstige Aktiva	225.271	149.229
Ertragsteuerforderungen ¹	9.724	10.590
Summe der Aktiva	2.282.479	1.905.630

Passiva

in Mio €	30.9.2011	31.12.2010
Einlagen	588.217	533.984
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	40.650	27.922
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	9.677	3.276
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen		
Handelspassiva	92.192	68.859
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ²	880.858	647.195
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	122.444	130.154
Investmentverträge	6.476	7.898
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	1.101.970	854.106
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	62.409	64.990
Sonstige Passiva	247.837	181.827
Rückstellungen	2.280	2.204
Ertragsteuerverbindlichkeiten ¹	5.028	5.043
Langfristige Verbindlichkeiten	159.188	169.660
Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	12.115	12.250
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-
Summe der Verbindlichkeiten	2.229.371	1.855.262
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 €	2.380	2.380
Kapitalrücklage	23.627	23.515
Gewinnrücklagen ²	29.619	25.975
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	- 1.036	- 450
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-
Kumuliertes sonstiges Ergebnis (Accumulated other comprehensive income), nach Steuern ³	- 2.706	- 2.601
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	51.884	48.819
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1.224	1.549
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss	53.108	50.368
Summe der Passiva	2.282.479	1.905.630

¹ Ertragssteuerforderungen und –verbindlichkeiten umfassen latente und laufende Steuern.

² Die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenserwerbs von ABN AMRO, die am 31. März 2011 abgeschlossen wurde, führte zu einer rückwirkenden Reduzierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 24 Mio € zum 31. Dezember 2010. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse“ dieses Zwischenberichts enthalten.

³ Ohne versicherungsmathematische Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung (nicht testiert)

in Mio €	Stammaktien (ohne Nennwert)	Kapitalrücklage	Gewinn- rücklagen ¹	Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungs- kosten	Verpflichtung zum Erwerb eigener Aktien
Bestand zum 31. Dezember 2009	1.589	14.830	24.056	- 48	-
Gesamtergebnis, nach Steuern ³	-	-	1.685	-	-
Begebene Stammaktien	-	-	-	-	-
Gezahlte Bardividende	-	-	- 465	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern	-	-	22	-	-
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	-	- 583	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	-	-	-	1.418	-
Steuervorteile im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	-	- 13	-	-	-
Zugänge zu der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	- 54
Abgänge von der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	54
Optionsprämien und sonstige Veränderungen aus Optionen auf Deutsche Bank Aktien	-	- 115	-	-	-
Kauf Eigener Aktien	-	-	-	- 11.815	-
Verkauf Eigener Aktien	-	-	-	10.236	-
Gewinne/Verluste (-) aus dem Verkauf Eigener Aktien	-	- 4	-	-	-
Sonstige	-	547	-	-	-
Bestand zum 30. September 2010	1.589	14.662	25.298	- 209	-
Bestand zum 31. Dezember 2010	2.380	23.515	25.975	- 450	-
Gesamtergebnis, nach Steuern ³	-	-	3.985	-	-
Begebene Stammaktien	-	-	-	-	-
Gezahlte Bardividende	-	-	- 691	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern	-	-	350	-	-
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	-	174	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	-	-	-	854	-
Steuervorteile im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	-	- 76	-	-	-
Zugänge zu der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	-
Abgänge von der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	-
Optionsprämien und sonstige Veränderungen aus Optionen auf Deutsche Bank Aktien	-	- 131	-	-	-
Kauf Eigener Aktien	-	-	-	- 11.364	-
Verkauf Eigener Aktien	-	-	-	9.924	-
Gewinne/Verluste (-) aus dem Verkauf Eigener Aktien	-	- 62	-	-	-
Sonstige	-	207	-	-	-
Bestand zum 30. September 2011	2.380	23.627	29.619	- 1.036	-

¹ Die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenserwerbs von ABN AMRO, die am 31. März 2011 abgeschlossen wurde, führte zu einer rückwirkenden Reduzierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 24 Mio € zum 30. September 2010 und zum 31. Dezember 2010. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse“ dieses Zwischenberichts enthalten.

² Ohne unrealisierte Gewinne/Verluste aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen.

³ Ohne versicherungsmathematische Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern.

Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach Steuern und sonstigen Anpassungen ²	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cash-flows absichern, nach Steuern ²	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus zum Verkauf bestimmten Vermögenswerten, nach Steuern	Anpassungen aus der Währungs-umrechnung, nach Steuern ²	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	Kumuliertes sonstiges Ergebnis (Accumulated other comprehensive income), nach Steuern ³	Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	Anteile ohne beherrschenden Einfluss	Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss
- 186	- 134	-	- 3.521	61	- 3.780	36.647	1.322	37.969
267	- 99	-	789	- 34	923	2.608	41	2.649
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	- 465	-	- 465
-	-	-	-	-	-	22	-	22
-	-	-	-	-	-	- 583	-	- 583
-	-	-	-	-	-	1.418	-	1.418
-	-	-	-	-	-	- 13	-	- 13
-	-	-	-	-	-	- 54	-	- 54
-	-	-	-	-	-	54	-	54
-	-	-	-	-	-	- 115	-	- 115
-	-	-	-	-	-	- 11.815	-	- 11.815
-	-	-	-	-	-	10.236	-	10.236
-	-	-	-	-	-	- 4	-	- 4
-	-	-	-	-	-	547	- 332	215
81	- 233	-	- 2.732	27	- 2.857	38.483	1.031	39.514
- 113	- 179	- 11	- 2.333	35	- 2.601	48.819	1.549	50.368
- 329	- 106	18	332	- 20	- 105	3.880	112	3.992
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	- 691	-	- 691
-	-	-	-	-	-	350	- 1	349
-	-	-	-	-	-	174	-	174
-	-	-	-	-	-	854	-	854
-	-	-	-	-	-	- 76	-	- 76
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	- 131	-	- 131
-	-	-	-	-	-	- 11.364	-	- 11.364
-	-	-	-	-	-	9.924	-	9.924
-	-	-	-	-	-	- 62	-	- 62
-	-	-	-	-	-	207	- 436	- 229
- 442	- 285	7	- 2.001	15	- 2.706	51.884	1.224	53.108

Konzern-Kapitalflussrechnung (nicht testiert)

in Mio €	Jan. – Sep.	
	2011	2010
Gewinn nach Steuern	4.140	1.724
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1.300	868
Restrukturierungsaufwand	-	-
Ergebnis aus dem Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen und Sonstigem	- 731	- 297
Latente Ertragsteuern, netto	197	697
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	2.242	3.555
Anteilige Gewinne/Verluste (-) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	- 141	- 348
Gewinn nach Steuern, bereinigt um nicht liquiditätswirksamen Aufwand/Ertrag und sonstige Posten	7.007	6.199
Anpassungen aufgrund einer Nettoveränderung der operativen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:		
Verzinsliche Termineinlagen bei Kreditinstituten	- 31.229	- 16.025
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	- 22.600	- 13.109
Handelsaktiva und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	- 263.570	- 217.704
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	- 22.922	- 22.302
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	- 7.082	- 3.844
Sonstige Aktiva	- 83.410	- 78.934
Einlagen	53.548	21.130
Handelspassiva und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ¹	283.022	195.077
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen und Investmentverträge ²	- 4.256	57.541
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	19.738	- 5.951
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	- 990	9.798
Sonstige Passiva	76.766	73.652
Vorrangige langfristige Verbindlichkeiten ³	- 10.615	8.250
Sonstige, per Saldo	36	- 8.083
Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 6.557	5.695
Cashflow aus Investitionstätigkeit:		
Erlöse aus:		
Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	19.210	7.483
Endfälligkeit von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	9.006	3.358
Verkauf von nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	504	233
Verkauf von Sachanlagen	57	61
Erwerb von:		
Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	- 15.891	- 10.160
Nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	- 746	- 226
Sachanlagen	- 499	- 544
Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen und -verkäufen	328	1.739
Sonstige, per Saldo	- 375	- 711
Nettocashflow aus Investitionstätigkeit	11.594	1.233
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit:		
Emission von nachrangigen langfristigen Verbindlichkeiten	53	1.253
Rückzahlung/Rücklauf nachrangiger langfristiger Verbindlichkeiten	- 359	- 139
Emission von hybriden Kapitalinstrumenten (Trust Preferred Securities)	37	88
Rückzahlung/Rücklauf hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	- 43	- 40
Kauf Eigener Aktien	- 11.365	- 11.815
Verkauf Eigener Aktien	9.840	10.237
Dividendenzahlung an Anteile ohne beherrschenden Einfluss	- 4	- 7
Nettoveränderung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss	- 317	- 305
Gezahlte Bardividende	- 691	- 465
Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 2.849	- 1.193
Nettoeffekt aus Wechselkursveränderungen der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	- 1.215	1.876
Nettoveränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	973	7.611
Anfangsbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	66.353	51.549
Endbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	67.326	59.160
Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet		
Gezahlte Ertragsteuern, netto	839	608
Gezahlte Zinsen	13.607	10.999
Erhaltene Zinsen und Dividenden	26.947	21.987
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten		
Barreserve	23.707	11.989
Verzinsliche Sichteinlagen bei Banken (nicht eingeschlossen: Termineinlagen in Höhe 73.570 von Mio € per 30.9.2011 und von 23.685 Mio € per 30.9.2010)	43.619	47.171
Insgesamt	67.326	59.160

¹ Die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenserwerbs von ABN AMRO, die am 31. März 2011 abgeschlossen wurde, führte zu einer rückwirkenden Reduzierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 24 Mio € zum 30. September 2010. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse“ dieses Zwischenberichts enthalten.

² Einschließlich Emission von vorrangigen langfristigen Verbindlichkeiten in Höhe von 7.208 Mio € und Rückzahlung/Rücklauf in Höhe von 5.735 Mio € bis zum 30. September 2011 (bis 30. September 2010: 7.629 Mio € und 8.104 Mio €).

³ Einschließlich Emission in Höhe von 30.630 Mio € und Rückzahlung/Rücklauf in Höhe von 33.825 Mio € bis zum 30. September 2011 (bis 30. September 2010: 25.061 Mio € und 25.890 Mio €).

Der angekündigte Verkauf des Gebäudes der Konzernzentrale der Deutschen Bank führte für die Zwecke der Konzern-Kapitalflussrechnung zu einer nicht zahlungswirksamen Umwidmung von Aktiva von Investitionstätigkeit zu operativer Geschäftstätigkeit in Höhe von 592 Mio €.

Grundlage der Erstellung (nicht testiert)

Der vorliegende verkürzte Konzernzwischenabschluss beinhaltet die Abschlüsse der Deutschen Bank AG sowie ihrer Tochtergesellschaften (zusammen der „Konzern“) und wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Dieser Abschluss wird in Übereinstimmung mit dem IFRS-Standard zur Zwischenberichterstattung (IAS 34, „Interim Financial Reporting“) dargestellt und steht im Einklang mit den International Financial Reporting Standards („IFRS“), wie sie vom International Accounting Standards Board („IASB“) veröffentlicht und durch die Europäische Union („EU“) in europäisches Recht übernommen wurden. Die Anwendung der IFRS führt zu keinen Unterschieden zwischen den von der EU übernommenen IFRS und den vom IASB veröffentlichten IFRS.

Der verkürzte Konzernzwischenabschluss der Deutschen Bank ist nicht testiert und beinhaltet zusätzliche Angaben zur Segmentberichterstattung, zur Gewinn- und Verlustrechnung, zur Bilanz und zu Sonstigen Finanzinformationen. Er sollte in Verbindung mit dem testierten Konzernabschluss der Deutschen Bank für das Geschäftsjahr 2010 gelesen werden, der nach den gleichen Rechnungslegungsgrundsätzen aufgestellt wurde, mit Ausnahme der Erstanwendung der überarbeiteten Fassung von IAS 24, „Related Party Disclosures“ und der Änderungen der IFRS 2010 („Improvements to IFRS 2010“), deren Auswirkung auf den Konzernabschluss im Abschnitt „Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften“ dargelegt wird.

Die Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS verlangt vom Management, Beurteilungen und Annahmen hinsichtlich bestimmter Kategorien von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zu treffen. Bereiche, in denen dies notwendig ist, beinhalten die Bestimmung des Fair Value bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die Wertminderung („Impairment“) von Vermögenswerten mit Ausnahme von Krediten, von Goodwill und sonstigen immateriellen Vermögenswerten, den Ansatz und die Bewertung von aktiven latenten Steuern, Rückstellungen für ungewisse Steuerpositionen, ungewisse gesetzliche und regulatorische Verpflichtungen, Rückstellungen für Versicherungs- und Kapitalanlageverträge sowie die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Diese Beurteilungen und Annahmen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva, von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen. Die veröffentlichten Ergebnisse können nicht notwendigerweise als Indikatoren für ein zu erwartendes Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 2011 gewertet werden.

Der Konzern hat die Bewertung seiner wesentlichen besicherten Derivate auf die Overnight-Interest-Rate-Swap (OIS) Kurve umgestellt, um die aus besicherten Derivaten resultierenden Zins- und Refinanzierungsrisiken im Einklang mit der Preisermittlung einheitlich zu steuern. Der geänderte Bewertungsansatz hatte im Neunmonatszeitraum 2011 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Seit dem zweiten Quartal 2010 wendet der Konzern auf fünf oder zehn Jahre geänderte Abschreibungsdauern für aktivierte Aufwendungen für bestimmte erworbene oder selbst erstellte Software an, die zuvor über drei Jahre abgeschrieben wurde. Die Änderung hatte in den dargestellten Perioden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss und wird in zukünftigen Perioden ebenfalls keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben.

Die Darstellung der Erträge in PCAM wurde im ersten Quartal 2011 aufgrund einer Überprüfung der Zuordnung der Ertragskomponenten in die Produktkomponenten angepasst. Um die Vergleichbarkeit der Quartale zu ermöglichen, wurden für den Neunmonatszeitraum 2010 54 Mio € vom Kreditgeschäft ins Einlagen- und Zahlungsverkehrsgeschäft übertragen. Die Erträge von PCAM blieben insgesamt unverändert.

Seit dem zweiten Quartal 2010 hat der Konzern die Darstellung der Gebühren und der Nettoausgleiche im Zusammenhang mit Langlebigekeitsversicherungs- und Langlebigekeitsrückversicherungsverträgen geändert. Es wurde festgestellt, dass eine Nettodarstellung von Cashflows aus individuellen Langlebigekeitsversicherungs- und Langlebigekeitsrückversicherungsverträgen der tatsächlichen Regulierung dieser Cashflows entspricht und daher den Charakter solcher Verträge reflektiert. Das erste Quartal 2010 wurde nicht angepasst. Für das erste Quartal 2011 wären sowohl die Sonstigen Erträge als auch die Aufwendungen im Versicherungsgeschäft gemäß der vorherigen Darstellung um 33 Mio € reduziert worden.

Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden (nicht testiert)

Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Seit dem 1. Januar 2011 kamen die überarbeitete Fassung von IAS 24, „Related Party Disclosures“, und die Änderungen der IFRS 2010 („Improvements to IFRS 2010“), die für den Konzern relevant sind, erstmalig zur Anwendung. Die Anwendung dieser Rechnungslegungsvorschriften hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Neue Rechnungslegungsvorschriften

Die Änderungen zu IFRS 7, „Disclosures – Transfers of Financial Assets“ sowie die Rechnungslegungsvorschriften IFRS 9 und IFRS 9 R, „Financial Instruments“ sind für den Konzern von Bedeutung, waren zum 30. September 2011 aber noch nicht in Kraft getreten und kamen daher bei der Erstellung dieses Konzernabschlusses nicht zur Anwendung. Alle Standards sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der jeweiligen Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung dieser neuen Rechnungslegungsvorschriften auf den Konzernabschluss.

IAS 19

Im Juni 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu IAS 19, „Employee Benefits“ („IAS 19 R“). Die bisher zulässige Abgrenzung aller Änderungen des Barwerts der Pensionsverpflichtung und des Fair Value des Planvermögens (inklusive des Korridoransatzes, der vom Konzern nicht angewandt wird) ist nicht mehr möglich. Darüber hinaus verlangt der IAS 19 R einen Nettozinsansatz, der den erwarteten Ertrag aus Planvermögen ersetzt, und erweitert die Offenlegungspflichten für leistungsdefinierte Pläne. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der Änderungen auf den Konzernabschluss.

IAS 1

Im Juni 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu IAS 1, „Presentation of Financial Statements“. Die Änderungen sehen vor, dass die Posten des Sonstigen Ergebnisses (Other comprehensive income) danach gruppiert werden sollen, ob diese Posten zukünftig noch einmal in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können oder nicht. Zudem wurde bestätigt, dass es weiterhin zulässig sein wird, die Bestandteile des Sonstigen Ergebnisses in einer einzelnen oder in zwei separaten Aufstellungen darzustellen. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der geänderten Offenlegungsvorschriften auf den Konzernabschluss.

IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12, IAS 27 und IAS 28

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB IFRS 10, „Consolidated Financial Statements“, IFRS 11, „Joint Arrangements“, IFRS 12, „Disclosures of Interests in Other Entities“, eine überarbeitete Fassung von IAS 27, „Separate Financial Statements“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 geändert wurde, aber die bestehenden Vorschriften für Einzelabschlüsse unverändert beibehält, sowie eine überarbeitete Fassung von IAS 28, „Investment in Associates and Joint Ventures“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend angepasst wurde.

IFRS 10 ersetzt IAS 27, „Consolidated and Separate Financial Statements“, und SIC-12, „Consolidation – Special Purpose Entities“, und schafft eine einheitliche Definition für den Begriff der Beherrschung, die auf alle Unternehmen, inklusive der zuvor unter SIC-12 analysierten Zweckgesellschaften, anzuwenden ist. Ein Investor beherrscht eine Beteiligung, wenn er sowohl variablen Rückflüssen aus der Verbindung mit der Beteiligung ausgesetzt ist als auch die Möglichkeit hat, diese Rückflüsse durch seine Beherrschungsmöglichkeit an der Beteiligung zu beeinflussen. Die Beherrschung ist auf der Grundlage aller gegenwärtigen Tatsachen und Umstände festzustellen und bei Änderungen der Gegebenheiten zu überprüfen.

IFRS 11 ersetzt IAS 31, „Interests in Joint Ventures“, und SIC-13, „Jointly-controlled Entities – Non-monetary Contributions by Venturers“. IFRS 11 unterscheidet nunmehr zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarungen: gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen, und stellt für die Abgrenzung zwischen den beiden Arten auf die Rechte und Pflichten der Vereinbarung ab. Das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, das vom Konzern nicht angewandt wird, wurde abgeschafft und die Anwendung der Equitymethode verpflichtend vorgeschrieben.

IFRS 12 legt das Ziel der Offenlegungsvorschriften im Hinblick auf Angaben zur Art, zu verbundenen Risiken und zu den finanziellen Auswirkungen von Anteilen an Tochter-, assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlichen Vereinbarungen sowie zu nicht konsolidierten strukturierten Einheiten fest. IFRS 12 verlangt im Vergleich zu IAS 27 oder SIC-12 umfassendere Anhangangaben und gibt vor, welche Mindestinformationen bereitgestellt werden müssen, um der Zielsetzung zu entsprechen.

Alle Standards treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig, wenn alle Standards zusammen vorzeitig angewandt werden. Unternehmen können jedoch einzelne verpflichtende Anhangangaben bereits vorzeitig in ihrem Konzernabschluss offenlegen, ohne IFRS 12 in seiner Gesamtheit vorzeitig anzuwenden. Alle Standards sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der jeweiligen Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der Standards auf den Konzernabschluss.

IFRS 13

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB IFRS 13, „Fair Value Measurement“, der die Vorschriften zur Ermittlung des Fair Value innerhalb der IFRS zusammenführt. IFRS 13 ändert die Definition des Fair Value und gibt Hinweise, wie zum Fair Value zu bewerten ist, sofern ein anderer IFRS die Fair-Value-Bewertung vorschreibt oder erlaubt. Zudem wird die Offenlegung umfassenderer Informationen zur Fair-Value-Bewertung verlangt. IFRS 13 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. IFRS 13 ist seitens des IASB verabschiedet worden, bedarf aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung des Standards auf den Konzernabschluss.

Segmentberichterstattung (nicht testiert)

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem sogenannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformationen auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie vom sogenannten „Chief Operating Decision Maker“ regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden.

Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung der Ressourcen zu den Segmenten entschieden. Vergleichszahlen für frühere Perioden wurden für organisatorische Änderungen angepasst, wenn diese in den internen Berichtssystemen des Konzerns berücksichtigt wurden. Im Folgenden werden die wesentlichen Änderungen beschrieben, die sich auf die Segmentberichterstattung des Konzerns auswirkten.

Infolge der Veränderungen im Vorstand sowie der Verantwortung für die Bereiche Corporate Finance und Global Transaction Banking wurde mit Wirkung zum 1. Juli 2010 eine integrierte Managementstruktur für den gesamten Konzernbereich Corporate & Investment Bank (CIB) eingeführt. Die neue Struktur soll das Wachstum der Deutschen Bank als einer der weltweit führenden Geschäfts- und Investmentbanken beschleunigen und die Erreichung der Konzernziele ermöglichen. Im Laufe des dritten Quartals 2011 wurde die frühere Geschäftseinheit Capital Markets Sales des Unternehmensbereichs Global Transaction Banking an den Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities übertragen. Darüber hinaus wurde ein Portfolio von kurzfristigen Krediten an deutsche mittelständische Kunden vom Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities an den Unternehmensbereich Global Transaction Banking überführt. Dieser Portfolio Transfer hat das Ziel, die Gemeinsamkeiten im Geschäft mit diesen Kunden über die Produkte im Cash Management, der Handels- und kurzfristigen Finanzierungen besser zu nutzen.

Zusätzlich wirkten sich die folgenden Transaktionen auf die Segmentberichterstattung des Konzerns aus:

- Zum 1. Januar 2011 wurden die Beteiligung an Actavis Equity S.a.r.l., Luxemburg, sowie die vor- und nachrangigen Fremdfinanzierungen an der Actavis Group hF vom Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities an den Konzernbereich Corporate Investments übertragen.
- Zum 1. Januar 2011 wurde die BHF-BANK vom Geschäftsbereich Private Wealth Management im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management auf den Konzernbereich Corporate Investments übertragen.

Allokation des Average Active Equity

Im ersten Quartal 2011 änderte der Konzern die Methode zur Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Segmente. In der neuen Methode wird das ökonomische Kapital als Basis für die Allokation durch Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Kapitalabzugsposten ersetzt. Die übrigen Regelungen des Rahmenwerks zur Kapitalallokation bleiben unverändert. Der zuzurechnende Gesamtbetrag wird weiterhin nach dem höheren Wert von ökonomischem Risiko und aufsichtsrechtlichem Kapitalbedarf des Konzerns bestimmt. Für 2011 leitet der Konzern den internen Bedarf an aufsichtsrechtlichem Kapital aus einer Tier-1-Kapitalquote von 10 % ab. Überschreitet das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den höheren Wert von ökonomischem Risiko und aufsichtsrechtlichem Kapitalbedarf, so wird der Mehrbetrag „Consolidation & Adjustments“ zugeordnet.

Segmentergebnisse

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten, einschließlich der Überleitung auf den Konzernabschluss nach IFRS für das dritte Quartal sowie den Neunmonatszeitraum 2011 und 2010.

3. Quartal 2011 in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate & Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
Erträge	2.602	941	3.543	876	2.426	3.302	213	258	7.315
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	51	41	92	11	359	370	0	-0	463
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	2.473	640	3.113	680	1.729	2.409	299	89	5.910
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	-107	-	-107	0	-	0	-	-0	-108
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	8	-	8	-1	28	27	-1	-34	-
Ergebnis vor Steuern	70	259	329	186	310	495	-85	202	942
Aufwand-Ertrag-Relation	95 %	68 %	88 %	78 %	71 %	73 %	141 %	N/A	81 %
Aktiva ¹	1.836.303	95.678	1.905.905	59.026	336.613	395.611	32.663	10.719	2.282.479
Durchschnittliches Active Equity ²	17.951	2.426	20.378	5.169	11.227	16.396	1.140	12.794	50.708
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ³	2 %	43 %	6 %	14 %	11 %	12 %	-30 %	N/A	7 %

N/A – Nicht aussagekräftig

¹ Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

² Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Seit 2011 wird das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Abzugsposten vom Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögensgegenstände beinhaltet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

³ Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Abschnitt 05 „Segmentberichterstattung“ im Finanzbericht 2010. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 7 %.

3. Quartal 2010 in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate & Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consoli- dation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
Erträge	4.183	837	5.021	939	1.455	2.394	-2.091¹	-338	4.985
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	136	43	179	20	165	185	-1	-0	362
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	2.961	567	3.528	831	1.045	1.877	261	6	5.671
davon/darin: Aufwendungen im Versicherungsgeschäft Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte Restrukturierungs- aufwand	161 - - -	- - -	161 - -	-0 - -	-0 - -	-0 - -	- - -	- - -	161 - -
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-1	-	-1	-3	-0	-3	-0	4	-
Ergebnis vor Steuern	1.087	227	1.314	91	245	336	-2.350	-349	-1.048
Aufwand-Ertrag-Relation	71 %	68 %	70 %	89 %	72 %	78 %	N/A	N/A	114 %
Aktiva (zum 31.12.2010) ²	1.461.495	79.202	1.519.983	53.141	346.998	400.110	30.138	11.348	1.905.630
Durchschnittliches Active Equity ³	19.575	2.740	22.315	5.795	4.240	10.035	2.615	5.323	40.288
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durch- schnittlichen Active Equity) ⁴	22 %	33 %	24 %	6 %	23 %	13 %	N/A	N/A	-10 %

N/A – Nicht aussagekräftig

¹ Beinhaltet eine Belastung bezüglich der Beteiligung an der Deutschen Postbank AG in Höhe von 2.338 Mio €, welche für die Berechnung der Zielgrößendefinition unberücksichtigt bleibt.

² Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

³ Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Seit 2011 wird das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Abzugsposten vom Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögensgegenstände beinhaltet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

⁴ Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Abschnitt 05 „Segmentberichterstattung“ im Finanzbericht 2010. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) minus 10 %.

Jan. – Sep. 2011 in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate & Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consoli- dation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
Erträge	12.422	2.679	15.102	2.853	8.061	10.915	587	-274	26.330
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	159	94	252	43	998	1.042	6	-0	1.300
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	8.913	1.746	10.659	2.208	5.353	7.561	972	96	19.289
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	35	-	35	0	-	0	-	-	35
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	24	-	24	-1	155	154	-2	-176	-
Ergebnis vor Steuern	3.326	840	4.166	602	1.555¹	2.158	-389	-194	5.741
Aufwand-Ertrag-Relation	72 %	65 %	71 %	77 %	66 %	69 %	166 %	N/A	73 %
Aktiva ²	1.836.303	95.678	1.905.905	59.026	336.613	395.611	32.663	10.719	2.282.479
Durchschnittliches Active Equity ³	18.267	2.447	20.714	5.269	11.339	16.607	1.136	11.373	49.829
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durch- schnittlichen Active Equity) ⁴	24 %	46 %	27 %	15 %	18 %	17 %	-46 %	N/A	15 %

N/A – Nicht aussagekräftig

¹ Beinhaltet einen positiven Effekt von 236 Mio € im Zusammenhang mit der Beteiligung an der Hua Xia Bank, die nach der Equitymethode bewertet wurde. Dieser positive Effekt wurde für die Berechnung der Zielgrößendefinition nicht berücksichtigt.

² Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

³ Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Seit 2011 wird das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Abzugsposten vom Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögensgegenstände beinhaltet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

⁴ Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Abschnitt 05 „Segmentberichterstattung“ im Finanzbericht 2010. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 15 %.

Jan. – Sep. 2010 in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate & Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consoli- dation & Adjustments	Konzern insgesamt
	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
Erträge	13.839	2.513¹	16.352	2.664	4.312	6.976	- 1.755²	- 433	21.139
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	286	59	346	26	506	531	- 9	- 0	868
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	9.102	1.604	10.706	2.489	3.139	5.628	624	45	17.003
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	302	-	302	0	-	0	-	-	302
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	29	29	-	-	-	-	-	29
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	20	-	20	- 2	0	- 2	- 1	- 17	-
Ergebnis vor Steuern	4.430	849	5.280	152	667	819	- 2.370	- 461	3.268
Aufwand-Ertrag-Relation	66 %	64 %	65 %	93 %	73 %	81 %	N/A	N/A	80 %
Aktiva (zum 31.12.2010) ³	1.461.495	79.202	1.519.983	53.141	346.998	400.110	30.138	11.348	1.905.630
Durchschnittliches Active Equity ⁴	18.871	2.376	21.247	5.306	4.067	9.374	2.537	6.002	39.160
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durch- schnittlichen Active Equity) ⁵	31 %	48 %	33 %	4 %	22 %	12 %	- 125 %	N/A	11 %

N/A – Nicht aussagekräftig

¹ Beinhaltet einen Gewinn aus der Vereinnahmung eines negativen Goodwill im Zusammenhang mit dem Erwerb bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO Bank N.V. in Höhe von 208 Mio €, der für die Berechnung der Zielgrößendefinition unberücksichtigt bleibt.

² Beinhaltet eine Belastung bezüglich der Beteiligung an der Deutschen Postbank AG in Höhe von 2.338 Mio €, welche für die Berechnung der Zielgrößendefinition unberücksichtigt bleibt.

³ Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

⁴ Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Seit 2011 wird das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den Segmenten sowie Consolidation & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Abzugsposten vom Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögensgegenstände beinhaltet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

⁵ Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Abschnitt 05 „Segmentberichterstattung“ im Finanzbericht 2010. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 11 %.

Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss

Consolidation & Adjustments (C&A) verzeichnete im dritten Quartal 2011 einen Gewinn vor Steuern von 202 Mio € nach einem Verlust vor Steuern von 349 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Das Ergebnis in beiden Perioden beinhaltete signifikante Effekte aus Bilanzierungsunterschieden zwischen Managementberichterstattung und IFRS. Im Berichtsquarter hat der Einfluss signifikant zurückgegangener kurzfristiger Eurozinssätze auf ökonomisch abgesicherte Positionen zu einem positiven Effekt geführt. Im Vergleichsquarter 2010 hingegen hatte der Anstieg der Zinssätze einen negativen Effekt zur Folge. Zudem beinhaltete das Ergebnis vor Steuern im dritten Quartal 2011 positive Effekte von circa 110 Mio € infolge höherer Risikoaufschläge für eigene Verbindlichkeiten, die C&A zuzurechnen waren. Der Rückgang der Risikoaufschläge im Vorjahresquarter hatte zu nicht signifikanten negativen Effekten geführt.

In den ersten neun Monaten 2011 verzeichnete C&A einen Verlust vor Steuern von 194 Mio € gegenüber einem Verlust vor Steuern von 461 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das Ergebnis in beiden Perioden beinhaltet signifikante Effekte aus unterschiedlichen Bilanzierungsmethoden bei Managementberichterstattung und IFRS. In den ersten neun Monaten 2011 wurden negative Effekte aus den Schwankungen der kurzfristigen Zinsen teilweise durch positive Effekte infolge erheblich höherer Risikoaufschläge für bestimmte eigene langfristige Verbindlichkeiten ausgeglichen. Im Vorjahreszeitraum waren negative Effekte hauptsächlich auf den Einfluss signifikanter Zinsschwankungen auf ökonomisch abgesicherte Positionen zurückzuführen. Daneben beinhaltet der in den ersten neun Monaten 2011 verzeichnete Verlust vor Steuern sowohl Aufwendungen für die deutsche Bankenabgabe in Höhe von 92 Mio € als auch einen positiven Effekt aus der Eliminierung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss. Letztere werden in den Segmenten zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern in Abzug gebracht und sind in C&A zu korrigieren. Nach der Konsolidierung der Postbank haben sich die Anteile ohne beherrschenden Einfluss im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht.

Angaben auf Unternehmensebene

Die nachstehenden Tabellen enthalten die Ertragskomponenten der Konzernbereiche CIB und PCAM für das dritte Quartal sowie den Neunmonatszeitraum 2011 und 2010.

in Mio €	Corporate & Investment Bank			
	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	1.496	2.280	7.536	8.313
Sales & Trading (Equity)	384	650	1.883	2.236
Sales & Trading insgesamt	1.880	2.931	9.418	10.549
Emissionsgeschäft (Debt)	169	307	865	906
Emissionsgeschäft (Equity)	68	120	492	371
Emissionsgeschäft insgesamt	236	427	1.357	1.278
Beratung	138	137	449	392
Kreditgeschäft	429	520	1.166	1.305
Transaction Services	941	837	2.679	2.305
Sonstige Produkte	-82	169	32	522
Insgesamt¹	3.543	5.021	15.102	16.352

¹ Die oben dargestellten Erträge beinhalten den Zinsüberschuss, das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen und andere Erträge wie zum Beispiel den Provisionsüberschuss.

in Mio €	Private Clients and Asset Management			
	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management	564	611	1.777	1.808
Beratungs-/Brokeragegeschäft	402	433	1.365	1.289
Kreditgeschäft	659	657	1.933	1.970
Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr	566	545	1.689	1.556
Sonstige Produkte	1.110 ¹	149	4.151 ¹	353
Insgesamt²	3.302	2.394	10.915	6.976

¹ Die Erhöhung ist hauptsächlich auf die Konsolidierung der Postbank zurückzuführen.

² Die oben dargestellten Erträge beinhalten den Zinsüberschuss, das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen und andere Erträge wie zum Beispiel den Provisionsüberschuss.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (nicht testiert)

Zinsüberschuss und Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen nach Konzernbereichen

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
Zinsüberschuss	4.274	3.415	12.934	11.061
Handelsergebnis ¹	- 1.418	1.041	1.863	3.199
Ergebnis aus zum Fair Value klassifizierten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ²	996	- 208	1.078	324
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	- 422	833	2.941	3.523
Zinsüberschuss sowie Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen insgesamt	3.852	4.248	15.875	14.584
Aufgliederung nach Konzernbereich/CIB-Produkt:				
Sales & Trading (Equity)	195	347	1.247	1.689
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	816	2.122	6.416	7.462
Sales & Trading insgesamt	1.011	2.469	7.664	9.151
Kreditgeschäft ³	236	356	501	726
Transaction Services	470	386	1.315	1.040
Übrige Produkte ⁴	111	87	504	357
Corporate & Investment Bank insgesamt	1.828	3.298	9.985	11.274
Private Clients and Asset Management	1.915	1.104	5.804	3.199
Corporate Investments	31	21	104	5
Consolidation & Adjustments	78	- 174	- 19	107
Zinsüberschuss sowie Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen insgesamt	3.852	4.248	15.875	14.584

¹ Das Handelsergebnis beinhaltet Gewinne und Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten sowie aus Derivaten, die die Anforderungen für eine Bilanzierung als Sicherungsbeziehung nicht erfüllen.

² Beinhaltet Gewinne von 46 Mio € für das dritte Quartal 2011 (drittes Quartal 2010: Verluste von 33 Mio €) und Verluste von 49 Mio € für den Neunmonatszeitraum 2011 (Neunmonatszeitraum 2010: Verluste von 160 Mio €) aus strukturierten Verbriefungen. Die Fair-Value-Änderungen korrespondierender Instrumente in Höhe von negativen 213 Mio € für das dritte Quartal 2011 (drittes Quartal 2010: positive 12 Mio €) und negativen 36 Mio € für den Neunmonatszeitraum 2011 (Neunmonatszeitraum 2010: negative 125 Mio €) werden im Handelsergebnis gezeigt. Beide Komponenten werden unter Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) ausgewiesen. Die Summe dieser Gewinne und Verluste stellt den Anteil der Deutschen Bank an den Verlusten dieser konsolidierten strukturierten Verbriefungen dar.

³ Enthält sowohl die Zinsspanne für Forderungen aus dem Kreditgeschäft als auch die Veränderungen des Fair Value von Credit Default Swaps und von zum Fair Value klassifizierten Forderungen aus dem Kreditgeschäft.

⁴ Enthält den Zinsüberschuss und das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft sowie Sonstigen Produkten.

Provisionsüberschuss

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften	826	882	2.600	2.624
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts	801	905	2.947	2.707
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	1.179	780	3.387	2.283
Provisionsüberschuss insgesamt	2.806	2.567	8.934	7.614

Pensions- und sonstige Versorgungszusagen

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
Aufwendungen für Pensionspläne:				
Laufender Dienstzeitaufwand	57	59	190	178
Zinsaufwand	151	135	451	395
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	- 133	- 127	- 398	- 370
Sofort erfasster nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand/-ertrag (-)	4	1	12	14
Pensionspläne insgesamt	79	68	255	217
Aufwendungen für Gesundheitsfürsorgepläne:				
Laufender Dienstzeitaufwand	-	-	2	2
Zinsaufwand	2	2	6	6
Sofort erfasster nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand/-ertrag (-)	- 13	-	- 13	-
Aufwendungen für Gesundheitsfürsorgepläne insgesamt	- 11	2	- 5	8
Gesamtaufwand für leistungsdefinierte Pläne	68	70	250	225
Aufwendungen für beitragsdefinierte Pläne	95	53	279	176
Pensionsaufwendungen insgesamt	163	123	529	401
Arbeitgeberbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland	56	37	172	122

Die erwarteten Zuführungen zum Planvermögen der leistungsdefinierten Pensionspläne des Konzerns werden im Geschäftsjahr 2011 voraussichtlich 250 Mio € betragen. Rückübertragungen von Anteilen aus dem Planvermögen an den Konzern während des Geschäftsjahres 2011 werden nicht erwartet.

Sachaufwand und sonstiger Aufwand

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
Sachaufwand und sonstiger Aufwand:				
EDV-Aufwendungen	537	556	1.638	1.593
Mieten und Aufwendungen für Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	477	439	1.429	1.197
Aufwendungen für Beratungsleistungen	398	425	1.155	1.102
Kommunikation und Datenadministration	207	198	631	570
Aufwendungen für Reisen und Repräsentation	130	128	391	388
Zahlungsverkehrs-, Abwicklungs- und Depotdienstleistungen	130	103	379	306
Marketingaufwendungen	95	87	294	224
Sonstige Aufwendungen	1.350	592	3.000	1.698
Sachaufwand und sonstiger Aufwand insgesamt	3.324	2.528	8.917	7.078

Die sonstigen Aufwendungen beinhalten unter anderem Kosten im Zusammenhang mit konsolidierten Beteiligungen, regulatorischen Anforderungen, andere Steuern und Versicherungen, operative Verluste sowie sonstige mitarbeiterbezogene Aufwendungen. Im Wert für das dritte Quartal 2011 ist eine Sonderbelastung von 310 Mio € im Zusammenhang mit nicht geltend gemachten Umsatzsteueransprüchen in Deutschland enthalten.

Angaben zur Bilanz (nicht testiert)

Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen

in Mio €	30.9.2011	31.12.2010
Handelsaktiva:		
Wertpapiere	238.311	238.283
Sonstige Handelsaktiva ¹	28.908	33.008
Handelsaktiva insgesamt	267.219	271.291
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	893.966	657.780
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte:		
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	120.835	108.912
Forderungen aus Wertpapierleihen	33.483	27.887
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	25.588	23.254
Sonstige zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	10.785	11.873
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte insgesamt	190.691	171.926
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	1.351.876	1.100.997

¹ Einschließlich handelbarer Kredite in Höhe von 19.327 Mio € zum 30. September 2011 (31. Dezember 2010: 23.080 Mio €).

in Mio €	30.9.2011	31.12.2010
Handelsspassiva:		
Wertpapiere	87.601	65.183
Sonstige Handelsspassiva	4.591	3.676
Handelsspassiva insgesamt	92.192	68.859
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten¹	880.858	647.195
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen:		
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	99.631	107.999
Kreditzusagen	1.455	572
Langfristige Verbindlichkeiten	13.883	15.280
Sonstige zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	7.475	6.303
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen insgesamt	122.444	130.154
Investmentverträge ²	6.476	7.898
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	1.101.970	854.106

¹ Die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenserwerbs von ABN AMRO, die am 31. März 2011 abgeschlossen wurde, führte zu einer rückwirkenden Reduzierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 24 Mio € zum 31. Dezember 2010. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse“ dieses Zwischenberichts enthalten.

² Aufgrund der Vertragsbedingungen entsprechen bei diesen Investmentverträgen die Rückkaufwerte den Fair Values.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

in Mio €	30.9.2011	31.12.2010
Festverzinsliche Wertpapiere	39.929	46.214
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.925	3.428
Sonstiger Anteilsbesitz	1.461	2.251
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	2.675	2.373
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte insgesamt	45.990	54.266

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte beinhalteten griechische Staatsanleihen mit einem Fair Value von 457 Mio € zum 30. September 2011 (31. Dezember 2010: 1,1 Mrd €). Die Deutsche Bank erwarb diese griechischen Staatsanleihen im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Akquisition der Postbank am 3. Dezember 2010. Griechische Staatsanleihen wurden dem Level 2 der IFRS-Fair-Value-Hierarchie zugeordnet. Zum 30. September 2011 wurden die Fair Values auf Basis von Marktdaten aus unabhängigen Preisquellen ermittelt.

Aus Sicht der Deutschen Bank lagen zum 30. Juni 2011 aufgrund der Entwicklung im zweiten Quartal 2011 objektive Anhaltspunkte für eine Wertminderung aller zur Veräußerung verfügbaren griechischen Staatsanleihen vor. Infolgedessen wurden alle unrealisierten Verluste, die zu jenem Zeitpunkt im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Accumulated other comprehensive income) ausgewiesen worden waren, in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Im dritten Quartal 2011 entstandene Fair-Value-Verluste aus wertgeminderten griechischen Staatsanleihen wurden erfolgswirksam erfasst. Im Neunmonatszeitraum 2011 belastete diese Wertminderung das Ergebnis vor Steuern mit 383 Mio € und den Gewinn nach Steuern mit 268 Mio €. Zum 30. September 2011 lag der durchschnittliche Fair Value der griechischen Staatsanleihen unter 50 % des Nominalbetrags.

Für weitere Informationen zu finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen im Zusammenhang mit bestimmten europäischen Ländern wird auf Seite 35 dieses Berichts verwiesen.

Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“

In Übereinstimmung mit den Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“, wurden im zweiten Halbjahr 2008 und im ersten Quartal 2009 bestimmte finanzielle Vermögenswerte aus den Bilanzkategorien „zum Fair Value bewertet“ und „zur Veräußerung verfügbar“ in die Bilanzposition „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ umgewidmet. Seit dem ersten Quartal 2009 wurden keine weiteren Umwidmungen vorgenommen.

Es wurden nach IAS 39 und IFRS 7 qualifizierende Vermögenswerte umgewidmet, für die sich zum Umwidmungstichtag die Zweckbestimmung eindeutig geändert hat. Statt einer kurzfristigen Verkaufs- oder Handelsabsicht bestand die Absicht und Möglichkeit, die umgewidmeten Vermögenswerte auf absehbare Zeit zu halten. Die Umwidmungen erfolgten zum Fair Value des Vermögenswerts zum jeweiligen Umwidmungstichtag.

Die folgende Tabelle zeigt die Buchwerte, die unrealisierten Fair-Value-Verluste, welche direkt im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Accumulated other comprehensive income) erfasst wurden, die Bandbreiten der Effektivzinssätze, basierend auf gewichteten Durchschnittssätzen einzelner Geschäftsbereiche, sowie die erwarteten erzielbaren Cashflows jeweils zum Umwidmungstichtag.

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	Handelsaktiva, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Zur Veräußerung verfügbare finan- zielle Vermögens- werte, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft
Buchwert am Umwidmungstichtag	26,6	11,4
Unrealisierte Verluste aus der Fair-Value-Bewertung, die direkt im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Accumulated other comprehensive income) erfasst wurden	-	- 1,1
Effektivzinssätze am Umwidmungstichtag:		
obere Grenze	13,1 %	9,9 %
untere Grenze	2,8 %	3,9 %
Erwartete erzielbare Cashflows am Umwidmungstichtag	39,6	17,6

Die folgende Tabelle zeigt die Buchwerte und Fair Values zum 30. September 2011 und zum 31. Dezember 2010 aller in 2008 und 2009 umgewidmeten Vermögenswerte.

in Mio €	30.9.2011		31.12.2010	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Handelsaktiva, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft:				
Commercial Real Estate	5.113	4.960	5.372	5.311
Verbriefungen	6.877	5.696	8.573	7.066
Leveraged Loans	1.015	826	1.383	1.166
Sonstige	2.412	2.226	2.670	2.360
Handelsaktiva, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft insgesamt	15.417	13.708	17.998	15.903
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft:				
Verbriefungen	6.334	5.598	7.377	6.522
Sonstige	1.289	1.376	1.307	1.283
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft insgesamt	7.623	6.974	8.684	7.805
Finanzielle Vermögenswerte, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft insgesamt	23.040	20.682	26.682	23.708

Während der ersten neun Monate 2011 verkaufte der Konzern umgewidmete Vermögenswerte mit einem Buchwert von 1,1 Mrd € (1,7 Mrd € im Vergleichszeitraum 2010). Diese Verkäufe, die 602 Mio € Asset-backed Securities beinhalteten, die aus den Handelsaktiva in die Forderungen aus dem Kreditgeschäft (Verbriefungen) umgewidmet waren, führten zu einem Nettogewinn von 33 Mio €. Verkäufe im Neunmonatszeitraum 2010 führten zu keinem Nettogewinn oder -verlust. Die Vermögenswerte wurden aufgrund von zum Zeitpunkt der Umwidmung nicht vorhersehbaren Fakten und Ereignissen verkauft, die die langfristige Haltestrategie des Konzerns veränderten. Im Wesentlichen waren dies geänderte Kapitalvorschriften, die zu signifikant höheren Belastungen aus bestimmten umgewidmeten Vermögenswerten und zu einem signifikant höheren Kapitalbedarf für den Konzern insgesamt führten. Zur Prüfung aller beabsichtigten Verkäufe umgewidmeter Vermögenswerte ist ein Steuerungs- und Genehmigungsprozess eingeführt worden.

Zusätzlich zu den zuvor genannten Verkäufen reduzierten Restrukturierungen den Buchwert der umgewidmeten Vermögenswerte im Neunmonatszeitraum 2011 um 514 Mio €. Außerdem ging der Buchwert aufgrund von vorzeitigen Rückzahlungen und Endfälligkeiten von Mortgage-backed Securities um 244 Mio € und von Asset-backed Securities um 933 Mio € zurück. Die Mortgage-backed Securities waren aus den Handelsaktiva, die Asset-backed Securities aus der Bilanzkategorie „zur Veräußerung verfügbar“ in die Forderungen aus dem Kreditgeschäft (Verbriefungen) umgewidmet worden.

Wären die finanziellen Vermögenswerte nicht umgewidmet worden, hätten sich die folgenden Effekte in den unrealisierten Fair-Value-Gewinnen/-Verlusten in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) ergeben.

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
Unrealisierte Fair-Value-Gewinne/-Verluste (–) aus umgewidmeten Handelsaktiva – vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 227	- 15	216	181
Wertminderungen (–) aus umgewidmeten zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bei denen eine Wertminderung vorlag	- 6	- 9	- 4	- 5
Unrealisierte Fair-Value-Gewinne/-Verluste (–) im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) aus umgewidmeten zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bei denen keine Wertminderung vorlag	- 66	95	217	264

Nach der Umwidmung haben die umgewidmeten finanziellen Vermögenswerte wie folgt zu dem Ergebnis vor Steuern beigetragen.

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
Zinserträge	163	300	550	934
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 25	- 130	- 125	- 284
Sonstige Erträge ¹	10	1	33	3
Ergebnis vor Steuern aus umgewidmeten Handelsaktiva	148	171	458	653
Zinserträge	34	41	104	116
Ergebnis vor Steuern aus umgewidmeten zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerten	34	41	104	116

¹ Aus im Neunmonatszeitraum 2011 abgewickelten Verkäufen von Krediten resultierte ein Gewinn von 33 Mio €, der in den Sonstigen Erträgen gezeigt wird.

Zum Fair Value ausgewiesene Finanzinstrumente

Die zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente wurden den drei Fair-Value-Kategorien gemäß der IFRS-Fair-Value-Hierarchie zugeordnet.

Level 1 – mittels notierter Preise in aktiven Märkten bewertete Finanzinstrumente: Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, deren Fair Value direkt von Preisen an aktiven liquiden Märkten abgeleitet werden kann und bei denen das im Markt beobachtbare Finanzinstrument repräsentativ für das im Inventar des Konzerns zu bewertende ist.

Zu diesen Finanzinstrumenten zählen hochliquide Schatzanweisungen sowie Derivate, Eigenkapitaltitel und Anleihen, die in sehr liquiden Märkten gehandelt werden.

Level 2 – mittels Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten bewertete Finanzinstrumente: Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, deren Fair Value aus gleichartigen, an aktiven Märkten gehandelten Finanzinstrumenten oder mittels Bewertungsverfahren, deren sämtliche Eingangsparameter beobachtbar sind, ermittelt werden kann.

Zu diesen Finanzinstrumenten zählen eine Vielzahl der OTC-Derivate (over the counter derivatives), gelistete Investment-Grade-Kreditanleihen, einige Credit Default Swaps („CDSs“), eine Vielzahl der Collateralized Debt Obligations („CDOs“) sowie viele der weniger liquiden Aktien.

Level 3 – mittels Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Parameter: Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, deren Fair Value nicht aus am Markt beobachtbaren Daten ermittelt werden kann und die ein anderes Bewertungsverfahren benötigen. Die Finanzinstrumente dieser Kategorie weisen ein Element auf, das nicht beobachtbar ist und einen wesentlichen Einfluss auf den Fair Value hat.

Zu diesen Finanzinstrumenten zählen komplexere OTC-Derivate, notleidende Kredite, hochgradig strukturierte Anleihen, illiquide ABS (Asset-backed Securities einschließlich einiger, die auf Wohnungsbaukrediten basieren), illiquide CDOs (Kassa und synthetisch), Risikopositionen gegenüber Monolineversicherern, Private Equity Investments, viele gewerbliche Immobilienkredite, illiquide Kredite und einige Kommunalanleihen.

Die folgende Tabelle zeigt den Buchwert der zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente, aufgeteilt auf die drei Kategorien der Fair-Value-Hierarchie. Die Beträge in dieser Tabelle werden generell brutto ausgewiesen. Dies steht im Einklang mit den in Abschnitt 01 „Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze“ im Finanzbericht 2010 dargestellten Rechnungslegungsgrundsätzen zur Aufrechnung von Finanzinstrumenten des Konzerns.

in Mio €	30.9.2011			31.12.2010		
	In aktiven Märkten notierte Preise (Level 1)	Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 2)	Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 3)	In aktiven Märkten notierte Preise (Level 1)	Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 2)	Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 3)
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte:						
Handelsaktiva	107.277	142.093	17.849	97.520	152.843	20.928
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ¹	20.450	863.881	22.589	14.976	633.465	17.220
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	7.774	177.885	5.032	7.674	160.966	3.286
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4.391	37.536	4.063	17.186	31.858	5.222
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	139.892	1.221.395	49.533	137.356	979.132	46.656
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen:						
Handelspassiva	80.008	12.006	178	43.968	24.635	256
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ¹	19.026	857.084	12.525	12.379	630.402	10.677
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	52	119.955	2.437	348	127.736	2.070
Investmentverträge ²	–	6.476	–	–	7.898	–
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	99.086	995.521	15.140	56.695	790.671	13.003

¹ Diese Position beinhaltet überwiegend Derivate, die zu Handelszwecken gehalten werden. Zusätzlich enthält diese Position Derivate, die zu Sicherungszwecken gehalten werden, sowie Derivate, die in Verträge eingebettet sind, deren Basisvertrag nicht zum Fair Value bewertet wird. Diese wurden in der Abschnitt 14 „Zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente“ im Finanzbericht 2010 in den Sonstigen zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ausgewiesen.

² Aufgrund der Vertragsbedingungen entspricht bei diesen Investmentverträgen der Rückkaufswert dem Fair Value. Siehe Abschnitt 39 „Versicherungs- und Investmentverträge“ im Finanzbericht 2010 für nähere Informationen zu diesen Verträgen.

Im Neunmonatszeitraum 2011 erhöhte sich der Bilanzwert der Level-3-Vermögenswerte hauptsächlich aufgrund eines Anstiegs der Positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, der im Wesentlichen auf Umgliederungen aus Level 2 in Level 3 infolge des Rückgangs beobachtbarer Eingangsdaten und Illiquidität zurückzuführen ist. Dieser Anstieg wurde teilweise durch einen Rückgang der Level-3-Handelsaktiva kompensiert, für die zunehmend beobachtbare Eingangsdaten zu einer Umgliederung aus Level 3 in Level 2 führten. Zusätzlich nahmen die zum Fair Value klassifizierten finanziellen Vermögenswerte in erster Linie wegen neuer Forderungen aus dem Kreditgeschäft zu. Verkäufe führten zu einer Reduktion der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte.

Der Bilanzwert der Level-3-Verpflichtungen erhöhte sich im Neunmonatszeitraum 2011. Dieser Anstieg ist hauptsächlich auf die Umgliederung derivativer Verbindlichkeiten aus dem Level 2 in Level 3 der Bewertungshierarchie aufgrund des Rückgangs beobachtbarer Eingangsdaten zurückzuführen, die zur Bewertung der finanziellen Verpflichtungen herangezogen werden.

In der Berichtsperiode gab es keine signifikanten Transfers von Finanzinstrumenten zwischen Level 1 und Level 2 der Fair-Value-Hierarchie.

Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite

Im Rahmen von Konsolidierungen wurden bestimmte Kredite angekauft, für die zuvor eine einzeln ermittelte Wertberichtigung bei der konsolidierten Gesellschaft gebildet worden war. Diese Kredite wurden zu den Fair Values in die Bilanz übernommen, die anhand der erwarteten Zahlungsströme ermittelt wurden und die die Qualität dieser Kredite zum Zeitpunkt der Akquisition widerspiegeln. Sofern sich die Erwartungen an die Zahlungsströme für diese Kredite seit ihrer Akquisition nicht verschlechtert haben, werden diese Kredite nicht als wertgeminderte oder als Problemkredite berücksichtigt.

in Mio €	30.9.2011			31.12.2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Kredite ohne Zinsabgrenzung	5.406	3.205	8.611	4.327	2.591	6.918
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	135	482	617	44	258	302
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	1.986	135	2.121	1.055	160	1.215
Problemkredite insgesamt	7.528	3.822	11.350	5.426	3.009	8.435
davon: IFRS-wertgeminderte Kredite	5.216	3.270	8.486	3.552	2.713	6.265

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Wertberichtigungen für Kreditausfälle in Mio €	Jan. – Sep. 2011			Jan. – Sep. 2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	1.643	1.653	3.296	2.029	1.314	3.343
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	594	713	1.307	371	536	907
Nettoabschreibungen	- 434	- 282	- 716	- 239	- 280	- 519
Abschreibungen	- 463	- 383	- 846	- 269	- 358	- 627
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	29	101	130	30	78	108
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Wechselkursveränderungen/ Sonstige	- 30	- 44	- 74	- 67	- 7	- 74
Bestand am Periodenende	1.773	2.040	3.813	2.094	1.563	3.657

Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft in Mio €	Jan. – Sep. 2011			Jan. – Sep. 2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	108	110	218	83	124	207
Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 2	- 5	- 7	- 19	- 20	- 39
Zweckbestimmter Verbrauch	-	-	-	-	-	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	9	-	9
Wechselkursveränderungen	- 1	- 3	- 4	1	5	6
Bestand am Periodenende	105	102	207	74	109	183

Sonstige Aktiva und Passiva

in Mio €	30.9.2011	31.12.2010
Sonstige Aktiva:		
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Forderungen aus Bar- und Ausgleichszahlungen	69.235	46.132
Forderungen aus Prime-Brokerage-Geschäften	8.621	11.324
Forderungen aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	7.504	4.834
Forderungen aus Wertpapierkassageschäften	94.957	41.133
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	180.318	103.423
Forderungen aus Zinsabgrenzungen	3.800	3.941
Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte	2.667	13.468
Sonstige	38.487	28.397
Sonstige Aktiva insgesamt	225.271	149.229

in Mio €	30.9.2011	31.12.2010
Sonstige Passiva:		
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen	59.566	42.596
Verbindlichkeiten aus Prime-Brokerage-Geschäften	30.118	27.772
Verbindlichkeiten aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	5.895	3.137
Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften	92.312	42.641
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	187.890	116.146
Verbindlichkeiten aus Zinsabgrenzungen	4.151	3.956
Zum Verkauf bestimmte Verbindlichkeiten	1.523	12.598
Sonstige	54.273	49.127
Sonstige Passiva insgesamt	247.837	181.827

Langfristige Verbindlichkeiten

in Mio €	30.9.2011	31.12.2010
Vorrangige Verbindlichkeiten:		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
mit fester Verzinsung	99.839	105.711
mit variabler Verzinsung	47.193	51.596
Nachrangige Verbindlichkeiten:		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
mit fester Verzinsung	7.154	7.213
mit variabler Verzinsung	5.002	5.140
Summe der langfristigen Verbindlichkeiten	159.188	169.660

Ausgegebene Stammaktien und ausstehende Stammaktien

in Mio	30.9.2011	31.12.2010
Ausgegebene Stammaktien	929,5	929,5
Eigene Aktien im Bestand	30,4	10,4
– davon Aktienrückkaufprogramm	29,8	10,0
– davon sonstige Bestände	0,6	0,4
Ausstehende Stammaktien	899,1	919,1

Sonstige Finanzinformationen (nicht testiert)

Aufsichtsrechtliches Eigenkapital

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Risikoaktiva, das aufsichtsrechtliche Eigenkapital sowie die Kapitaladäquanzquote des für aufsichtsrechtliche Zwecke konsolidierten Konzerns ohne Berücksichtigung der Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG. Zahlenangaben basieren auf dem vom Baseler Ausschuss in 2004 präsentierten Eigenkapitalstandard („Basel II“), der im deutschen Kreditwesengesetz und in der Solvabilitätsverordnung in deutsches Recht umgesetzt wurde.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	30.9.2011	31.12.2010
Kreditrisiko	278.498	285.218
Markttrisiko ¹	22.423	23.660
Operationelles Risiko	36.697	37.326
Risikogewichtete Aktiva insgesamt	337.618	346.204
Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente	34.090	29.972
Zusätzliches Tier-1-Kapital	12.548	12.593
Tier-1-Kapital	46.638	42.565
Tier-2-Kapital	5.175	6.123
Tier-3-Kapital	-	-
Aufsichtsrechtliches Eigenkapital insgesamt	51.814	48.688
Tier-1-Kapitalquote ohne Hybridinstrumente	10,1 %	8,7 %
Tier-1-Kapitalquote	13,8 %	12,3 %
Gesamtkapitalquote	15,3 %	14,1 %

¹ Ein Vielfaches des Value-at-Risk des Konzerns, berechnet mit einem Konfidenzniveau von 99 % und 10 Tagen Haltedauer.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Komponenten des Tier-1- und Tier-2-Kapitals des Konzerns ohne Berücksichtigung der Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

in Mio €	30.9.2011	31.12.2010
Tier-1-Kapital:		
Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente:		
Stammaktien	2.380	2.380
Kapitalrücklage	23.627	23.515
Gewinnrücklagen, Eigene Aktien im Bestand, als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesenes Eigenkapital, Anpassungen aus der Währungsumrechnung, Anteile ohne beherrschenden Einfluss	27.841	24.797
Vollständig vom Tier-1-Kapital gemäß § 10 (2a) KWG in Abzug gebrachte Posten (unter anderem Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte)	- 13.742	- 14.489
Teilweise vom Tier-1-Kapital gemäß § 10 (6) und (6a) KWG in Abzug gebrachte Posten:		
Abzugsfähige Investitionen in Banken, Finanzunternehmen und Versicherungsgesellschaften	- 1.293	- 954
Verbriefungspositionen, nicht in risikogewichteten Aktiva enthalten	- 4.226	- 4.850
Überschuss von erwarteten Verlusten über Risikovorsorge	- 497	- 427
Teilweise vom Tier-1-Kapital gemäß § 10 (6) und (6a) KWG in Abzug gebrachte Posten	- 6.016	- 6.231
Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente	34.090	29.972
Zusätzliches Tier-1-Kapital:		
Nicht kumulative Vorzugsanteile ¹	12.548	12.593
Zusätzliches Tier-1-Kapital	12.548	12.593
Tier-1-Kapital insgesamt	46.638	42.565
Tier-2-Kapital:		
Unrealisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren (45 % angerechnet)	78	224
Genussscheinkapital	1.150	1.151
Kumulative Vorzugsanteile	298	299
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	9.665	10.680
Teilweise vom Tier-1-Kapital gemäß § 10 (6) und (6a) KWG in Abzug gebrachte Posten	- 6.016	- 6.231
Tier-2-Kapital insgesamt	5.175	6.123

¹ Enthält 20 Mio € stille Beteiligungen zum 30. September 2011 und zum 31. Dezember 2010.

Basel II verlangt den Abzug des Goodwill vom Tier-1-Kapital. Für eine Übergangszeit ist es jedoch gemäß § 64h Absatz 3 KWG zulässig, bestimmte Goodwillkomponenten teilweise in das Tier-1-Kapital einzubeziehen. Solche Goodwillkomponenten sind zwar nicht im oben gezeigten aufsichtsrechtlichen Eigenkapital und in den Kapitaladäquanzquoten enthalten, der Konzern nutzt jedoch diese Übergangsregelung für die Meldung seiner Kapitaladäquanzquoten an die deutschen Aufsichtsbehörden.

Zum 30. September 2011 betrug der Übergangsposten 315 Mio €. Für aufsichtsrechtliche Meldezwecke wurden das Tier-1-Kapital, das aufsichtsrechtliche Eigenkapital und die Risikoaktiva um diesen Betrag erhöht. Dementsprechend beliefen sich zum Ende des Berichtsquartals die gemeldete Tier-1-Kapitalquote und die Eigenkapitalquote unter Berücksichtigung dieses Postens auf 13,9 % beziehungsweise 15,4 %.

Zusagen und Eventualverbindlichkeiten

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit übernimmt der Konzern im Auftrag seiner Kunden regelmäßig unwiderrufliche Kreditzusagen sowie aus Bürgschaften, Akkreditiven und Kredithaftungen bestehende ausleihebezogene Eventualverbindlichkeiten. Im Rahmen dieser Verträge ist es für den Konzern erforderlich, gemäß einer verpflichtenden Vereinbarung zu handeln oder Zahlungen an den Begünstigten zu leisten, wenn ein anderer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Für diese Haftungsverhältnisse ist dem Konzern im Einzelnen nicht bekannt, ob, wann und in welcher Höhe eine Inanspruchnahme erfolgen wird. Der Konzern berücksichtigt diese Haftungsverhältnisse in der Überwachung des Kreditrisikos und vereinbart gegebenenfalls Sicherheiten zur Reduzierung inhärenter Kreditrisiken. Sofern die Kreditrisikoüberwachung hinreichend konkrete Erkenntnisse über einen Verlust aus einer zu erwartenden Inanspruchnahme ergibt, wird eine Rückstellung gebildet und in der Bilanz ausgewiesen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die gesamten potenziellen Zahlungen aus unwiderruflichen Kreditzusagen und ausleihebezogenen Eventualverbindlichkeiten ohne Berücksichtigung von Sicherheiten und in der Bilanz berücksichtigten Rückstellungen. Sie zeigt die Maximalbeträge der möglichen Auswirkungen auf den Konzern für den Fall, dass sämtliche dieser eingegangenen Verpflichtungen erfüllt werden müssten. Die Tabelle bildet nicht die zukünftig aus diesen Verpflichtungen zu erwartenden Zahlungsabflüsse ab, da viele ohne Inanspruchnahme auslaufen, entstehende Inanspruchnahmen durch die Auftraggeber ausgeglichen werden oder solche Inanspruchnahmen durch Erlöse aus Sicherheitenverwertung ausgeglichen werden können.

in Mio €	30.9.2011	31.12.2010
Unwiderrufliche Kreditzusagen	128.426	123.881
Eventualverbindlichkeiten	70.149	68.055
Insgesamt	198.575	191.936

Sonstige Eventualverbindlichkeiten

Rechtsstreitigkeiten

Das rechtliche und regulatorische Umfeld, in dem sich die Deutsche Bank und ihre Tochtergesellschaften (der „Konzern“) bewegen, birgt erhebliche Prozessrisiken. Als Folge davon ist der Konzern in Deutschland und in einer Reihe von anderen Ländern, darunter den Vereinigten Staaten, in Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördliche Verfahren verwickelt, wie sie im normalen Geschäftsverlauf vorkommen. Der Konzern bildet für potenzielle Verluste aus ungewissen Verbindlichkeiten einschließlich ungewisser Verbindlichkeiten bezüglich dieser Verfahren Rückstellungen, wenn eine gegenwärtige Verbindlichkeit wahrscheinlich zu einem wirtschaftlichen Abfluss führt und deren Höhe zuverlässig abgeschätzt werden kann.

Ungewisse Verbindlichkeiten in Bezug auf rechtliche Verfahren unterliegen zahlreichen Unwägbarkeiten; das Ergebnis der einzelnen Verfahren kann nicht mit Gewissheit vorhergesagt werden. Die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit und die Bezifferung von ungewissen Verbindlichkeiten erfordern Einschätzungen in großem Umfang, die endgültige Verbindlichkeit des Konzerns kann hiervon erheblich abweichen. Die bilanzierten Gesamtverbindlichkeiten des Konzerns bezüglich Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördlicher Verfahren werden auf Basis der Einzelfälle festgelegt und sind – sofern angemessen – eine Einschätzung des wahrscheinlichen wirtschaftlichen Abflusses unter Berücksichtigung des Fortgangs der einzelnen Verfahren, der Erfahrungen des Konzerns und der Erfahrungen Dritter in vergleichbaren Fällen, der Gutachten von Rechtsanwälten und anderer Faktoren. Obwohl die endgültige Erledigung dieser Fälle wesentliche Auswirkungen auf das Konzernergebnis für einen bestimmten Berichtszeitraum haben kann, ist der Konzern der Überzeugung, dass seine Finanzlage davon nicht wesentlich beeinflusst werden wird. In äußerst seltenen Fällen, in denen Verluste wahrscheinlich sind, kann es vorkommen, dass eine verlässliche Schätzung nicht möglich ist.

Im Folgenden werden die wesentlichen Rechtsstreitigkeiten des Konzerns näher beschrieben. Aufgrund der oben dargestellten Unwägbarkeiten hinsichtlich des Ausgangs der Rechtsstreitigkeiten ist es für den Konzern nicht praktikabel, die endgültigen finanziellen Auswirkungen der Rechtsstreitigkeiten abzuschätzen. Außerdem werden bestimmte Informationen über Rechtsstreitigkeiten nicht veröffentlicht, da der Konzern zu der Einschätzung gelangt ist, dass die Veröffentlichung geeignet ist, den Ausgang dieser Verfahren ernsthaft zu beeinträchtigen.

Kirch. Im Mai 2002 erhob Dr. Leo Kirch aus behauptetem eigenem und abgetretenem Recht zweier ehemals zur Kirch-Gruppe gehörender Unternehmen, der PrintBeteiligungs GmbH und der Konzernholdinggesellschaft TaurusHolding GmbH & Co. KG, Klage gegen Dr. Rolf-E. Breuer und die Deutsche Bank AG und machte geltend, eine Äußerung von Dr. Breuer (seinerzeit Vorstandssprecher der Deutschen Bank AG), die dieser in einem Interview mit Bloomberg TV am 4. Februar 2002 zur Kirch-Gruppe gemacht hatte, sei rechtswidrig und habe Vermögensschäden verursacht.

Am 24. Januar 2006 hat der Bundesgerichtshof („BGH“) dieser Schadensersatzfeststellungsklage, die nicht den Nachweis eines durch die Interviewäußerung verursachten Vermögensschadens voraussetzt, nur aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH stattgegeben. Die PrintBeteiligungs GmbH ist die einzige Gesellschaft der Kirch-Gruppe, die seinerzeit Kreditnehmerin der Deutschen Bank AG war. Ansprüche von Herrn Dr. Kirch persönlich und der TaurusHolding GmbH & Co. KG wurden abgewiesen. Im Mai 2007 erhob Dr. Kirch Zahlungsklage aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH gegen die Deutsche Bank AG

und Dr. Breuer und forderte circa 1,3 Mrd € zuzüglich Zinsen. Am 22. Februar 2011 hat das Landgericht München I die Klage in erster Instanz vollständig abgewiesen. Gegen die Entscheidung hat Dr. Kirch Berufung eingelegt. In diesem Verfahren muss Dr. Kirch im Einzelnen nachweisen, dass und in welcher Höhe der PrintBeteiligungs GmbH durch die Äußerung ein finanzieller Schaden entstanden ist.

Am 31. Dezember 2005 erhob die KGL Pool GmbH Klage gegen die Deutsche Bank AG und Dr. Breuer. Die KGL Pool GmbH hat sich angebliche Ansprüche diverser Tochtergesellschaften der Kirch-Gruppe abtreten lassen. Die Klage zielt auf die Feststellung einer gesamtschuldnerischen Schadensersatzpflicht der Deutschen Bank AG und von Dr. Breuer wegen jenes Interviews und des Verhaltens der Deutschen Bank AG in Bezug auf verschiedene Unternehmen der Kirch-Gruppe. Im Dezember 2007 erweiterte die KGL Pool GmbH ihre Klage um einen Antrag auf Zahlung von Schadensersatz in Höhe von etwa 2,0 Mrd € nebst Zinsen als Entschädigung für behauptete Schäden, die zwei Unternehmen der ehemaligen Kirch-Gruppe angeblich aufgrund der Äußerung von Dr. Breuer erlitten hätten. Am 31. März 2009 hat das Landgericht München I die Klage in erster Instanz vollständig abgewiesen. Der Kläger hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht hat das Verfahren mit einer noch andauernden Beweisaufnahme fortgesetzt und angeregt, dass die Parteien alle Rechtsstreitigkeiten zwischen der Deutschen Bank und Dr. Kirch sowie ihm nahestehenden Dritten vergleichen. Nach Meinung der Deutschen Bank besteht für solche Ansprüche keine Grundlage und weder die Kausalität der Interviewäußerung für irgendeinen Schaden noch die Höhe des geltend gemachten Schadens sind ausreichend dargelegt. Herr Dr. Kirch ist im Juli 2011 verstorben. Sein Tod hat keine Auswirkungen auf die Verfahren.

Asset-backed Securities. Die Deutsche Bank AG und einige ihrer verbundenen Unternehmen (zusammen in diesem Abschnitt die „Deutsche Bank“) haben Vorladungen und Informationsanfragen von Aufsichtsbehörden und Regierungsbehörden erhalten, die sich auf die Aktivitäten der Deutschen Bank bei der Gewährung, dem Erwerb, der Verbriefung, dem Verkauf von und dem Handel mit Asset-backed Securities (verzinslichen strukturierten Wertpapieren, die mit Forderungsrechten besichert sind), Asset-backed Commercial Paper und Kreditderivaten, einschließlich, unter anderem, Residential Mortgage-backed Securities (verzinslicher strukturierter Wertpapiere, die mit Grundpfandrechten auf Wohnimmobilien besichert sind), Collateralized Debt Obligations und Credit Default Swaps, beziehen. Die Deutsche Bank kooperiert in Bezug auf diese Vorladungen und Informationsanfragen in vollem Umfang mit den Behörden. Ferner ist die Deutsche Bank hinsichtlich des Geschäfts mit Residential Mortgage-backed Securities Beklagte in diversen zivilrechtlichen Verfahren (darunter als Sammelklagen bezeichnete Verfahren) sowohl nach Bundesrecht als auch dem Recht einzelner Bundesstaaten sowie allgemeinen Rechtsgrundsätzen (Common Law) in Einzelstaaten. Zu diesen Verfahren gehören (1) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem California Superior Court in Los Angeles County, das sich auf die Rolle der Deutsche Bank-Tochtergesellschaft Deutsche Bank Securities Inc. (die „DBSI“) und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von der Countrywide Financial Corporation („Countrywide“) oder einem mit ihr verbundenen Unternehmen begebener Wertpapiere bezieht und zu dem es eine vom Gericht vorläufig genehmigte Vergleichsvereinbarung gibt, sowie zwei als Sammelklage bezeichnete Verfahren bei dem United States District Court for the Central District of California und bei dem Superior Court of Los Angeles County, Kalifornien, das sich auf die Rolle der Deutsche Bank-Tochtergesellschaft Deutsche Bank Securities Inc. (die „DBSI“) und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter Mortgage Pass-through Certificates von der Countrywide bezieht; (2) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der IndyMac MBS, Inc. begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht; (3) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United

States District Court for the Northern District of California, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der Wells Fargo Asset Securities Corporation begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht, zu dem eine Vergleichvereinbarung vorliegt, die noch nicht vom Gericht bestätigt wurde; (4) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle etlicher Finanzinstitute, darunter auch der DBSI, als Platzeure verschiedener Mortgage Pass-through Certificates bezieht, welche von verbundenen Unternehmen der Residential Accredit Loans, Inc. begeben wurden; (5) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle etlicher Finanzinstitute, darunter auch der DBSI, als Platzeure verschiedener Mortgage Pass-through Certificates bezieht, welche von verbundenen Unternehmen der Novastar Mortgage Funding Corporation begeben wurden; (6) eine beim United States District Court for the Northern District of California anhängige Klage der Federal Home Loan Bank of San Francisco („FHLB SF“) bezüglich der Rolle etlicher Finanzinstitute, darunter auch Tochtergesellschaften der Deutschen Bank, als Emittenten und Platzeure verschiedener von der FHLB SF erworbener Mortgage Pass-through Certificates; (7) eine beim United States District Court for the Southern District of New York anhängige Klage der Dexia SA/NV und mit ihr verbundener Unternehmen bezüglich der Rolle verschiedener Tochtergesellschaften der Deutschen Bank einschließlich der DBSI als Emittenten und Platzeure verschiedener Mortgage Pass-through Certificates; (8) eine beim New York State Supreme Court anhängige Klage der Allstate Insurance Company bezüglich der Rolle verschiedener Tochtergesellschaften der Deutschen Bank einschließlich der DBSI als Emittenten und Platzeure verschiedener Mortgage Pass-through Certificates; (9) eine beim United States District Court for the Southern District of New York anhängige Klage der Federal Housing Financing Agency handelnd als Treuhänder (Conservator) der Federal National Mortgage Association und der Federal Home Loan Mortgage Association bezüglich der Rolle verschiedener Tochtergesellschaften der Deutschen Bank einschließlich der DBSI als Emittenten und Platzeure verschiedener Mortgage Pass-through Certificates und bezüglich der Rolle der DBSI als Platzeur verschiedener von Countrywide und Société Générale emittierten Pass-through Certificates; (10) zwei beim New York State Supreme Court anhängige Klagen und eine beim California Superior Court anhängige Klage der Assured Guaranty Municipal Corporation (AGM) bezüglich der Rolle verschiedener Tochtergesellschaften der Deutschen Bank einschließlich der DBSI als Emittenten oder Platzeure verschiedener Mortgage Pass-through Certificates, die durch AGM versichert wurden; (11) eine beim New York State Supreme Court anhängige Klage der Loreley Financing (Jersey) Unternehmen bezüglich der Rolle der DBSI als Emittenten und Platzeur verschiedener Collateralized Debt Obligations. Ferner sind einige Konzerngesellschaften der Deutschen Bank, einschließlich der DBSI, Beklagte in einem als Sammelklage bezeichneten Verfahren bei dem United States District Court for the Eastern District of New York, das sich auf ihre Rollen als Emittenten und Platzeure für bestimmte Mortgage Pass-through Securities bezieht. Diese zivilrechtlichen Verfahren befinden sich in unterschiedlichen Stadien bis zum Beweisverfahren.

Von 2005 bis 2008 hat die Deutsche Bank im Rahmen ihres auf Wohnimmobilien abgesicherten Hypothekarkreditgeschäfts in den USA Kredite in Höhe von circa 84 Mrd US-\$ in Form von Verbriefungen mit einem Dritten und circa 71 Mrd US-\$ durch Veräußerung von Krediten einschließlich aller Nebenrechte unter anderem an von der US-Regierung geförderte Gesellschaften wie die Federal Home Loan Mortgage Corporation und die Federal National Mortgage Association verkauft. Gegenüber der Deutschen Bank werden Forderungen geltend gemacht, Kredite zurückzukaufen oder die Käufer, andere Investoren oder Kreditversicherer von Verlusten freizustellen, die angeblich durch eine wesentliche Verletzung von Zusicherungen und Gewährleistungen verursacht wurden. Begründete Rückkaufansprüche, die in Übereinstimmung mit den vertraglichen Rechten geltend gemacht werden, werden von der Deutschen Bank erfüllt. Wenn die Deutsche Bank der Ansicht ist, dass es keine Anspruchsgrundlage für Rückkaufansprüche gibt, weist sie diese zurück und betrachtet sie für Zwecke der Weiterverfolgung nicht länger als offen. Zum 30. September 2011 bestehen gegenüber der Deutschen Bank circa 508 Mio US-\$ noch unerledigte Rückkaufforderungen (berechnet auf der

Grundlage des ursprünglichen Gesamtkreditbetrags). Für diese Forderungen hat die Deutsche Bank Rückstellungen in nicht erheblicher und ihrer Ansicht nach angemessener Höhe gebildet. Zum 30. September 2011 hat die Deutsche Bank für Kredite mit einem ursprünglichen Kreditbetrag in Höhe von 2,3 Mrd US-\$, berechnet auf den ursprünglichen Kreditbetrag, Rückkäufe getätigt oder Ansprüche auf andere Weise beigelegt. Im Zusammenhang mit diesen Rückkäufen und beigelegten Ansprüchen ist die Deutsche Bank aus möglichen Ansprüchen, die aus den oben geschilderten Kreditverkäufen resultieren würden, in Höhe von circa 39,4 Mrd US-\$ entlastet.

Auction Rate Securities. Die Deutsche Bank AG und DBSI sind an einem als Sammelklage bezeichneten Verfahren beteiligt, das bei dem United States District Court for the Southern District of New York eingereicht wurde und in dem Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen für alle Personen und Stellen geltend gemacht werden, die von der Deutschen Bank AG und DBSI zwischen dem 17. März 2003 und dem 13. Februar 2008 angebotene Auction Rate Preferred Securities und Auction Rate Securities (Wertpapiere mit variablem, in Auktionen festgesetztem Zinssatz – zusammen „ARS“) gekauft haben und noch halten. Am 9. Dezember 2010 hat das Gericht das als Sammelklage bezeichnete Verfahren rechtskräftig abgewiesen. Aufgrund einer Vereinbarung können die Kläger bis zum 18. November 2011 Rechtsmittel gegen die Klageabweisung einlegen. Die Deutsche Bank AG, DBSI und/oder Deutsche Bank Alex. Brown, ein Geschäftsbereich der DBSI, sind auch Beklagte in 19 Einzelklagen, in denen im Zusammenhang mit dem Verkauf von ARS verschiedene Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen und allgemeinen Rechtsgrundsätzen in Einzelstaaten behauptet werden. Von diesen 19 Einzelklagen sind elf noch anhängig und acht wurden geschlossen und ohne Sachentscheidung abgewiesen. Die Deutsche Bank AG war auch gemeinsam mit zehn weiteren Finanzinstituten Beklagte in zwei als Sammelklagen bezeichneten und beim United States District Court for the Southern District of New York eingereichten Klagen, welche die Verletzung kartellrechtlicher Bestimmungen behaupten. In den als Sammelklage bezeichneten Klagen wurde behauptet, die Beklagten hätten konspiriert, um den ARS-Markt zu stützen und schließlich im Februar 2008 zu beschränken. Diese zwei als Sammelklagen bezeichneten Klagen wurden jedoch am 26. Januar 2010 vom Gericht abgewiesen. Die Kläger haben hiergegen Rechtsmittel eingelegt.

Die Deutsche Bank AG und DBSI waren auch Parteien in Verfahren vor einzel- und bundesstaatlichen Aufsichts- und Strafverfolgungsbehörden, bei denen es um das Angebot und den Vertrieb von ARS ging. Im August 2008 schlossen die Deutsche Bank AG und ihre Tochtergesellschaften Grundsatzvereinbarungen mit dem New York Attorney General's Office („NYAG“) und der North American Securities Administration Association ab, die ein Konsortium anderer Einzelstaaten und US-Besitzungen vertraten, in denen sich die Deutsche Bank AG und ihre Tochtergesellschaften dazu verpflichteten, von ihren Privatkunden, kleineren und mittleren institutionellen sowie Kunden, die wohlthätige Organisationen sind, ARS zu kaufen, die diese Kunden vor dem 13. Februar 2008 erworben hatten, sowie zügig Lösungen für die Liquidität ihrer größeren institutionellen Kunden, welche ARS von der Deutschen Bank AG und ihren Tochtergesellschaften erworben hatten, zu erarbeiten, eine Strafe in einer Gesamtsumme von 15 Mio US-\$ an die einzelstaatlichen Aufsichtsbehörden zu zahlen und weitere einzelstaatliche Anordnungen zur zukünftigen Einhaltung von anwendbaren einzelstaatlichen Rechtsvorschriften zu befolgen. Am 3. Juni 2009 hat die DBSI die Absprachen aus der Grundsatzvereinbarung vom August 2008 gegenüber dem NYAG und dem New Jersey Bureau of Securities erfüllt und einen Vergleich mit der Securities and Exchange Commission („SEC“) abgeschlossen, der die Absprachen aus der Grundsatzvereinbarung mit den Einzelstaaten berücksichtigt. Seitdem hat die DBSI Vergleichsverfügungen unterzeichnet und die geltend gemachten Anteile an der Strafe in einer Gesamtsumme von 15 Mio US-\$ mit einer Ausnahme an alle einzelstaatlichen und innerstaatlichen Behörden gezahlt.

Trust Preferred Securities. Die Deutsche Bank AG und einige ihrer verbundenen Unternehmen und leitenden Angestellten sind in einem zusammengefassten und als Sammelklage bezeichneten Verfahren beteiligt, das beim United States District Court for the Southern District of New York eingereicht wurde und in dem Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen im Auftrag von Personen geltend gemacht werden, die bestimmte zwischen Oktober 2006 und Mai 2008 von der Deutschen Bank und ihren verbundenen Unternehmen begebene Trust Preferred Securities erworben haben. Die Ansprüche werden nach Section 11, 12(a)(2) und 15 des U.S. Securities Act von 1933 erhoben unter der Behauptung, dass Registrierungsdokumente und Prospekte solcher Wertpapiere wesentliche Falschdarstellungen und Auslassungen enthielten. Am 25. Januar 2010 ist eine erweiterte zusammengefasste Klage eingereicht worden. Am 19. August 2011 hat das Gericht einem Klageabweisungsantrag teilweise stattgegeben und ihn teilweise abgelehnt. Die Beklagten haben die erneute Prüfung des abgelehnten Teils des Klageabweisungsantrags beantragt. Am 20. September 2011 haben die Kläger eine zweite abgeänderte Klage eingereicht, die keine Ansprüche mehr enthält, die auf Wertpapieremissionen aus dem Jahr 2006 basieren.

MortgageIT/Department of Justice. Das US-Justizministerium („USDOJ“) hat am 3. Mai 2011 eine Zivilklage gegen Deutsche Bank AG und MortgageIT, Inc. in dem United States District Court for the Southern District of New York erhoben. Das USDOJ hat am 22. August 2011 eine geänderte Klage erhoben. Die geänderte Klage, die unter dem U.S. False Claims Act und Common Law erhoben wird, behauptet, dass Deutsche Bank AG, Deutsche Bank Securities Inc., DB Structured Products Inc. und MortgageIT Inc. dem Department of Housing and Urban Development's Federal Housing Administration („FHA“) falsche Bestätigungen vorgelegt haben bezüglich MortgageIT's Einhaltung von FHA-Anforderungen zur Qualitätskontrolle und der Angabe, ob individuelle Darlehen für die FHA-Garantie qualifiziert seien. Gemäß der geänderten Klage hat die FHA Garantiezahlungen in Höhe von 368 Mio U.S.-\$ für angeblich falsch zertifizierte Darlehen geleistet. Die geänderte Klage zielt darauf ab, dreifachen Schadenersatz zu erlangen und von zukünftigen Schäden im Zusammenhang mit FHA garantierten Darlehen freigehalten zu werden. Gemäß der geänderten Klage fordert die Regierung über eine Milliarde U.S.-\$ Schadenersatz. Am 23. September 2011 haben die Beklagten einen Klageabweisungsantrag bezüglich der geänderten Klage gestellt, der noch anhängig ist.

Geschäfte mit nahestehenden Dritten

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen, einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten, wie für vergleichbare Geschäfte mit fremden Dritten.

Geschäfte mit Personen in Schlüsselpositionen

Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten des Deutsche Bank-Konzerns direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Der Konzern zählt die Mitglieder des Vorstands in seiner aktuellen Aufstellung und des Aufsichtsrats für Zwecke des IAS 24 zu Personen in Schlüsselpositionen. Zum 30. September 2011 hat der Konzern Kredite und Zusagen in Höhe von 8 Mio € an Personen in Schlüsselpositionen vergeben und Einlagen in Höhe von 12 Mio € von Personen in Schlüsselpositionen erhalten. Zum 31. Dezember 2010 betragen die Kredite und Zusagen an Personen in Schlüsselpositionen 10 Mio € und die Einlagen von Personen in Schlüsselpositionen 9 Mio €. Daneben bietet der Konzern Personen in Schlüsselpositionen und deren nahen Familienangehörigen Bankdienstleistungen wie zum Beispiel Zahlungsverkehrs- und Kontoführungsdienstleistungen sowie Anlageberatung an.

Im ersten Quartal 2011 und im Geschäftsjahr 2010 erhielt eine Person in Schlüsselposition Zahlungen von einem Konzernunternehmen. Zum Zeitpunkt der Entstehung der vertraglichen Vereinbarung gehörte das zahlende Unternehmen nicht dem Konsolidierungskreis des Konzerns an. Im zweiten und dritten Quartal 2011 erhielt diese Person keine Zahlungen.

Geschäfte mit Tochtergesellschaften, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen

Geschäfte zwischen der Deutschen Bank AG und deren Tochtergesellschaften gelten als Geschäfte mit nahestehenden Dritten. Sofern diese Transaktionen bei Konsolidierung eliminiert werden, werden sie nicht als Geschäft mit nahestehenden Dritten offengelegt. Geschäfte zwischen dem Konzern und seinen assoziierten Unternehmen und Joint Ventures gelten ebenfalls als Geschäfte mit nahestehenden Dritten. In der überarbeiteten Fassung von IAS 24, „Related Party Disclosures“ („IAS 24 R“), wurde zum Teil die Definition von nahestehenden Dritten geändert, um klarzustellen, dass die Tochtergesellschaften der assoziierten Unternehmen und die Tochtergesellschaften der Joint Ventures auch zum Kreis der nahestehenden Dritten gehören. Diese Klarstellung wurde rückwirkend für das gesamte Geschäftsjahr 2010 angewandt.

Kredite

An nahestehende Unternehmen begebene Kredite und gewährte Garantien entwickelten sich in den ersten neun Monaten 2011 beziehungsweise im Geschäftsjahr 2010 wie folgt.

in Mio €	Assoziierte Unternehmen und sonstige nahestehende Unternehmen	
	30.9.2011	31.12.2010 ¹
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, Anfangsbestand	4.329	1.002
Im Laufe des Jahres begebene Forderungen aus dem Kreditgeschäft	1.011	3.585
Rückzahlungen von Forderungen aus dem Kreditgeschäft	139	148
Veränderung des Konsolidierungskreises ²	- 13	- 126
Wechselkursveränderungen/Sonstige	- 67	16
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, Endbestand³	5.121	4.329
Sonstige kreditrisikobehaftete Transaktionen:		
Wertberichtigungsbestand für Kreditausfälle	33	32
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	-	26
Garantien und sonstige Verpflichtungen ⁴	197	255

¹ Die Vorjahreszahlen wurden infolge der Erstanwendung von IAS 24 R angepasst.

² Im Jahr 2011 ist ein Unternehmen, das nach der Equitymethode bilanziert wurde, verkauft und ein Joint Venture vollkonsolidiert worden. In 2010 wurden einige Unternehmen vollkonsolidiert. Kredite, die diesen Unternehmen bereitgestellt wurden, wurden bei der Konsolidierung eliminiert.

³ Davon waren zum 30. September 2011 und zum 31. Dezember 2010 keine Forderungen überfällig. Von den Forderungen aus dem Kreditgeschäft entfielen zum 30. September 2011 20 Mio € (31. Dezember 2010: 17 Mio €) auf Joint Ventures.

⁴ Beinhaltet Finanz- und Performancegarantien, Kreditbriefe, Haftungsübernahmeerklärungen und unwiderrufliche ausleihebezogene Zusagen.

Einlagen

Von nahestehenden Unternehmen erhaltene Einlagen entwickelten sich in den ersten neun Monaten 2011 beziehungsweise im Geschäftsjahr 2010 wie folgt.

in Mio €	Assoziierte Unternehmen und sonstige nahestehende Unternehmen	
	30.9.2011	31.12.2010 ¹
Einlagen, Anfangsbestand	220	369
Einlagenzuflüsse	210	162
Einlagenabflüsse	165	220
Veränderung des Konsolidierungskreises ²	- 0	- 93
Wechselkursveränderungen/Sonstige	- 0	2
Einlagen, Endbestand	265	220

¹ Die Vorjahreszahlen wurden infolge der Erstanwendung von IAS 24 R angepasst.

² In 2010 wurden einige Unternehmen vollkonsolidiert. Von diesen Unternehmen erhaltene Einlagen wurden bei der Konsolidierung eliminiert.

Sonstige Geschäfte

Zum 30. September 2011 bestanden Handelsaktiva und positive Marktwertsalden aus derivativen Finanztransaktionen mit assoziierten Unternehmen in Höhe von 213 Mio € (31. Dezember 2010: 149 Mio €). Zum 30. September 2011 bestanden Handelspassiva und negative Marktwertsalden aus derivativen Finanztransaktionen mit assoziierten Unternehmen in Höhe von 8 Mio € (31. Dezember 2010: 15 Mio €).

Geschäfte im Rahmen von Pensionsplänen

Der Konzern unterhält Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Versorgungseinrichtungen für Leistungen nach Beendigung von Arbeitsverhältnissen, für die er Finanzdienstleistungen, einschließlich der Vermögensanlage, erbringt. Diese Versorgungseinrichtungen können Aktien oder Wertpapiere der Deutschen Bank AG halten oder mit diesen handeln. Zum 30. September 2011 waren die Geschäfte mit diesen Versorgungseinrichtungen für den Konzern nicht wesentlich.

Unternehmenszusammenschlüsse

Deutsche Postbank

Hinsichtlich einer ausführlichen Darstellung des schrittweisen Erwerbs eines beherrschenden Anteils an der Deutschen Postbank AG („Postbank“) durch den Konzern am 3. Dezember 2010 (dem „Erwerbszeitpunkt“) wird auf Abschnitt 04 „Akquisitionen und Veräußerungen“ im Finanzbericht 2010 verwiesen.

Da dieser Unternehmenserwerb erst kurz vor Ende des Geschäftsjahres erfolgte und sehr komplex ist, wurde die erstmalige Bilanzierung des Erwerbs der Postbank am 31. Dezember 2010 noch nicht abgeschlossen. Die erstmalige Bilanzierung des Erwerbs einschließlich der Allokation der übertragenen Gegenleistung kann innerhalb des Zeitraums bis zum 3. Dezember 2011 angepasst werden, um zusätzliche Informationen über die Fakten und Umstände, die zum Erwerbszeitpunkt bereits existierten, zu berücksichtigen.

In den ersten neun Monaten dieses Jahres reduzierte der Konzern den vorläufigen Fair Value des Nettovermögens der Postbank zum Zeitpunkt des Erwerbs um 67 Mio €. Der Nettorückgang steht insbesondere im Zusammenhang mit Anpassungen der Fair Values zum Erwerbszeitpunkt bezüglich separat identifizierter immaterieller Vermögenswerte und bestimmter Vermögenswerte, welche der Konzern mit unmittelbarer Verkaufsabsicht erworben hatte, Verfeinerungen der vorläufigen Werte des erworbenen Forderungs- und Wertpapierportfolios sowie Anpassungen der Fair Values zum Erwerbszeitpunkt bestimmter in der Eröffnungsbilanz der Postbank identifizierter Verbindlichkeiten. In der Folge erhöhte sich der zum 31. Dezember 2010 mit 2.049 Mio € ursprünglich erfasste Betrag für den Goodwill in den ersten neun Monaten 2011 um 53 Mio € auf 2.102 Mio €. Die Anteile ohne beherrschenden Einfluss an der Postbank verminderten sich um 14 Mio €. In Verbindung mit diesen Anpassungen erfasste der Konzern in den ersten neun Monaten 2011 einen Gewinn vor Steuern in Höhe von 27 Mio €. Anpassungen im Zusammenhang mit der Fortschreibung der ursprünglichen Fair-Value-Anpassungen aus der Kaufpreisallokation führten im dritten Quartal 2011 zu einem Gewinn vor Steuern von 125 Mio €.

Zum Bilanzstichtag ist die erstmalige Bilanzierung des Erwerbs noch nicht abgeschlossen. Daher könnten sich potenzielle, zusätzliche Anpassungen im vierten Quartal 2011 weiter auf die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns sowie auf den Goodwill und die Anteile ohne beherrschenden Einfluss an der Postbank auswirken. In Anbetracht der Komplexität und Größe der Transaktion musste ein stufenweiser Ansatz zur Ermittlung der Anpassungen gewählt werden. Der Abschluss der Kaufpreisallokation im vierten Quartal 2011 wird hauptsächlich die erstmalige Bilanzierung des Kundengeschäfts betreffen.

Die Postbank trug mit Erträgen von 3,6 Mrd € und einem Ergebnis nach Steuern von 609 Mio € (einschließlich der Amortisation von Fair-Value-Anpassungen aus der vorläufigen Kaufpreisallokation und der zuvor beschriebenen Anpassungen) zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns für die ersten neun Monate 2011 bei. Die Erträge enthielten Abschreibungen von 330 Mio € auf griechische Staatsanleihen, welche einer Nachsteuerbelastung von 232 Mio € entsprachen.

ABN AMRO

Für eine ausführliche Darstellung des Erwerbs bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO N.V. („ABN AMRO“) durch den Konzern am 1. April 2010 (dem „Erwerbszeitpunkt“) wird auf Abschnitt 04 „Akquisitionen und Veräußerungen“ im Finanzbericht 2010 verwiesen.

Die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenszusammenschlusses war am Ende des Geschäftsjahres 2010 noch nicht abgeschlossen, da insbesondere Anpassungen des Fair Value bestimmter Teile der Eröffnungsbilanz des erworbenen Unternehmens noch nicht feststanden. Die Allokation der übertragenen Gegenleistung

auf das erworbene Nettovermögen im Erwerbszeitpunkt hatte zu einem vorläufigen negativen Goodwill von 216 Mio € geführt, welcher in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns für das Jahr 2010 erfasst worden war.

Der Abschluss der erstmaligen Bilanzierung des Unternehmenszusammenschlusses am 31. März 2011 führte zu einem Rückgang des zum Erwerbszeitpunkt festgestellten Fair Value des erworbenen Nettovermögens von 24 Mio €. Dadurch reduzierte sich der vorläufige negative Goodwill von 216 Mio € auf 192 Mio €. Gemäß IFRS 3 war der Abschluss der Kaufpreisallokation rückwirkend auf den Erwerbszeitpunkt zu beziehen. Dem zufolge verminderten sich die Gewinnrücklagen zum 31. Dezember 2010 um 24 Mio €.

Die abschließende Zusammenfassung der Ermittlung der übertragenen Gegenleistung und deren Allokation auf das erworbene Nettovermögen zum Erwerbszeitpunkt sind nachfolgend dargestellt.

Fair Value der erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten zum Erwerbszeitpunkt

in Mio €

Übertragene Gegenleistung	
Übertragene Gegenleistung in bar	700
Kaufpreisanpassung	- 13
Gesamtkaufpreis	687
Identifizierbare erworbene Vermögenswerte und übernommene Verbindlichkeiten¹	
Barreserve und verzinsliche Sichteinlagen bei Kreditinstituten	113
Verzinsliche Termineinlagen bei Kreditinstituten	71
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	779
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	9.802
Immaterielle Vermögenswerte	168
Alle sonstigen Vermögenswerte	810
Einlagen	8.211
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	895
Alle sonstigen Verbindlichkeiten	1.758
Identifizierbares Nettovermögen insgesamt	879
Negativer Goodwill	192
Erworbenes identifizierbares Nettovermögen insgesamt, abzüglich des negativen Goodwill	687

¹ Nach Hauptklassen der erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten.

ABN AMRO trug mit Erträgen von 422 Mio € und einem Verlust nach Steuern von 103 Mio € zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns für die ersten neun Monate 2011 bei. Darin enthalten ist die Amortisation von Fair-Value-Anpassungen aus der Kaufpreisallokation und eine im dritten Quartal 2011 erfasste Anpassung der Amortisation der im Kaufpreis enthaltenen Prämie zur Absicherung von Kreditrisiken durch den Verkäufer. Die letztgenannte Anpassung im dritten Quartal wurde in den zinsunabhängigen Aufwendungen erfasst und beinhaltete Belastungen von 53 Mio €, bezogen auf das Jahr 2010 (innerhalb der Segmentberichterstattung dem Bereich C&A zugewiesen) sowie 34 Mio € für das erste Halbjahr 2011 (in der Segmentberichterstattung in GTB erfasst). Die entsprechende Amortisation für das dritte Quartal 2011 betrug 39 Mio €.

Sal. Oppenheim

Hinsichtlich einer ausführlichen Darstellung des Erwerbs der Sal. Oppenheim Gruppe („Sal. Oppenheim“) durch die Deutsche Bank am 29. Januar 2010 (dem „Erwerbszeitpunkt“) wird auf Abschnitt 04 „Akquisitionen und Veräußerungen“ im Finanzbericht 2010 verwiesen. Basierend auf Informationen über die Fakten und Umstände, die zum Erwerbszeitpunkt bereits existierten, wurde die erstmalige Bilanzierung dieses Unternehmenserwerbs im ersten Quartal 2011 abgeschlossen.

Wesentliche Transaktionen

Hua Xia Bank

Am 6. Mai 2010 gab die Deutsche Bank bekannt, dass sie eine verbindliche Vereinbarung über die Zeichnung neu zu begebender Aktien der Hua Xia Bank Co. Ltd. („Hua Xia Bank“) zu einem Gesamtpreis von 5,6 Mrd RMB (entsprechend 587 Mio €) unterzeichnet hat. Die Zeichnung ist Teil einer Privatplatzierung von Aktien, die an die drei größten Aktionäre der Hua Xia Bank gerichtet ist. Die Emission hat einen Gesamtwert von bis zu 20,8 Mrd RMB (entsprechend 2,2 Mrd €). Mit Abschluss der Transaktion, die durch die Eintragung der Aktien am 26. April 2011 erfolgte, erhöhte sich die gegenwärtige Beteiligung der Deutschen Bank an der Hua Xia Bank von 17,12 % auf 19,99 % des ausgegebenen Kapitals.

Voraussetzung für den Erwerb der neu zu emittierenden Aktien waren grundlegende aufsichtsrechtliche Genehmigungen seitens verschiedener chinesischer Aufsichtsbehörden. Die letzte substanzielle Genehmigung, welche der Deutschen Bank das Recht einräumte, die zusätzlichen Aktien und die damit verbundenen Stimmrechte zu erhalten, wurde am 11. Februar 2011 erteilt.

Zu diesem Zeitpunkt wurden die neu zu begebenden Aktien in Übereinstimmung mit IAS 28, „Investments in Associates“, bei der Einschätzung des maßgeblichen Einflusses berücksichtigt, da sie der Deutschen Bank zurechenbare potenzielle Stimmrechte repräsentieren.

Zum 11. Februar 2011 beruhte der Einfluss der Deutschen Bank auf den existierenden Stimmrechten von 17,12 % und den möglichen Stimmrechten von 2,87 %. Die daraus resultierenden Stimmrechte von 19,99 % begründen den maßgeblichen Einfluss, da dies im Wesentlichen einem 20%-Stimmrechtsanteil entspricht, von dem generell angenommen wird, dass maßgeblicher Einfluss vorliegt. Darüber hinaus wird der signifikante Einfluss dadurch belegt, dass die Deutsche Bank erfolgreich die Erhöhung ihres Anteils mit dem Management der Hua Xia Bank und den anderen Anteilseignern verhandelt hat und in vier von sechs Vorstandsgremien der Hua Xia Bank vertreten ist.

Die Beteiligung wird seit dem 11. Februar 2011 nach der Equitymethode bilanziert.

Im Zusammenhang mit der Umwidmung der Beteiligung von Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten zu Nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen im ersten Quartal 2011 hat die Deutsche Bank den Neubewertungsansatz in Analogie zu IFRS 3R, „Business Combinations“, angewandt. Damit wurden zuvor erfolgsneutral im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) erfasste Gewinne von 263 Mio € erfolgswirksam in das Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten umgegliedert.

Die Umwidmung und die Erhöhung der Beteiligung führten zu einem Anstieg der Bilanzposition Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen um 1,9 Mrd € zum 30. September 2011.

Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte

Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte zum Bilanzstichtag

Der Konzern hat seine zum Verkauf bestimmten langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert beziehungsweise Fair Value abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Finanzinstrumente wurden nach den Grundsätzen des IAS 39 bewertet.

Zum 30. September 2011 betragen die zum Verkauf bestimmten Vermögenswerte insgesamt 2,7 Mrd € (31. Dezember 2010: 13,5 Mrd €) und sind unter den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

Zum 30. September 2011 wurden 7 Mio € unrealisierte Gewinne im Zusammenhang mit den zum Verkauf bestimmten, langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen direkt im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Accumulated other comprehensive income) ausgewiesen (31. Dezember 2010: unrealisierte Verluste 11 Mio €). Diese unrealisierten Gewinne verbleiben bis zum Verkauf der Vermögenswerte im Eigenkapital. Zum Verkaufszeitpunkt werden die Gewinne vom Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert.

Die Deutsche Bank hat am 14. März 2011 bekanntgegeben, dass sie ihre Konzernzentrale in Frankfurt am Main an einen geschlossenen Immobilienfonds verkaufen wird, der von der DWS Finanz-Service GmbH aufgelegt wird. Die Deutsche Bank wird das Gebäude langfristig als Mieter weiternutzen. Die Transaktion wird voraussichtlich innerhalb eines Jahres abgeschlossen sein. Dementsprechend wurde eine Veräußerungsgruppe als zum Verkauf bestimmt klassifiziert, die dem Konzernbereich Corporate Investments zugeordnet ist. Die Klassifizierung in die Kategorie Zum Verkauf bestimmt hat im ersten Quartal zu einer Wertminderung in Höhe von 34 Mio € geführt, die unter den Sonstigen Erträgen berücksichtigt wurde. Im zweiten Quartal 2011 wurden die Vermögenswerte entsprechend dem erwarteten Verkaufspreis wieder zum Fair Value abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Dies führte zu einer zusätzlichen Wertminderung in Höhe von 13 Mio €, die unter den Sonstigen Erträgen berücksichtigt wurde.

In den ersten neun Monaten des Jahres 2011 hat der Konzern eine Veräußerungsgruppe, die dem Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities zugeordnet ist, zum Verkauf bestimmt. Die Veräußerungsgruppe setzt sich zum 30. September 2011 aus Vermögenswerten in Höhe von 2 Mrd € und Verbindlichkeiten in Höhe von 1,5 Mrd € zusammen. Die Vermögenswerte bestehen hauptsächlich aus handelbaren Krediten, Ansprüchen aus der Verwaltung von Hypothekendarlehen und Finanzgarantien. Die Veräußerungsgruppe wird voraussichtlich innerhalb eines Jahres verkauft. Die Klassifizierung als zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Goodwill und die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns für die ersten neun Monate 2011.

Darüber hinaus hat der Konzern im Jahr 2011 eine Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen und mehrere Veräußerungsgruppen, die dem Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities zugeordnet waren, zum Verkauf bestimmt. Diese Vermögenswerte werden voraussichtlich innerhalb eines Jahres verkauft. Die Klassifizierung als zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte führte zu keiner Wertminderung.

Umwidmungen

BHF-BANK

Zum 31. Dezember 2010 hatte der Konzern seine Beteiligung an der BHF-BANK AG („BHF-BANK“) aufgrund exklusiver Verkaufsverhandlungen mit der liechtensteinischen LGT Group („LGT“) als zum Verkauf bestimmte Veräußerungsgruppe im Konzernbereich Corporate Investments klassifiziert. Die Klassifizierung als zum Verkauf bestimmt führte zu einer Wertminderung in Höhe von 62 Mio € vor Steuern, die im vierten Quartal 2010 unter den Sonstigen Erträgen berücksichtigt war. Die Wertminderung führte zu einer Entlastung in Höhe von 16 Mio € bei den latenten Steuerverbindlichkeiten.

Am 18. April 2011 haben die Deutsche Bank und LGT nach Gesprächen zwischen den Parteien und mit den zuständigen Aufsichtsbehörden die Verhandlungen über einen Verkauf der BHF-BANK beendet und sind zu dem Schluss gekommen, die Transaktion nicht weiterzuerfolgen. Dementsprechend wurden alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe BHF-BANK vom Zeitpunkt der Bekanntgabe an nicht mehr als zum Verkauf bestimmt klassifiziert. Die Umwidmung führte zu keiner wesentlichen Änderung der Wertansätze.

Am 7. Juli 2011 hat der Konzern bekannt gegeben, dass exklusive Verhandlungen mit der RHJ International, vertreten durch ihre hundertprozentige Tochtergesellschaft Kleinwort Benson Group, über die Veräußerung der BHF-BANK aufgenommen wurden. Obwohl die Verhandlungen exklusiv geführt werden, ist der Abschluss des Verkaufs von formalen Zustimmungen abhängig. Aufgrund der Unsicherheit, die aus diesen ausstehenden substanziellen Zustimmungen resultiert, hält der Konzern eine Klassifizierung als zum Verkauf bestimmt zu diesem Zeitpunkt für nicht angemessen und wird die Veräußerungsgruppe bis zum Vorliegen dieser Zustimmungen nicht als zum Verkauf bestimmt klassifizieren.

Veräußerungen

Im Jahr 2011 hat der Konzern eine Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen sowie mehrere Veräußerungsgruppen veräußert, die dem Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities zugeordnet und bereits im Vorfeld zum Verkauf bestimmt waren.

In den ersten neun Monaten des Jahres 2011 verkaufte der Konzern eine Tochtergesellschaft und mehrere zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte, die dem Unternehmensbereich Asset and Wealth Management zugeordnet waren. Die zum Verkauf bestimmten Vermögenswerte wurden zuvor im Rahmen der Akquisition der Sal. Oppenheim Gruppe erworben.

Im Juni 2011 verkaufte der Konzern eine Veräußerungsgruppe, die zum Verkauf bestimmt und dem Unternehmensbereich Private & Business Clients zugeordnet war. Die Klassifizierung als zum Verkauf bestimmte Veräußerungsgruppe mit einem zugehörigen Goodwill in Höhe von 5 Mio € hat im zweiten Quartal 2011 zu einer Wertminderung in Höhe von 3 Mio € geführt, die unter den Sonstigen Erträgen berücksichtigt wurde.

Im März 2011 hat der Konzern die dem Unternehmensbereich Private & Business Clients zugeordnete indische Postbank-Tochtergesellschaft Deutsche Postbank Home Finance Ltd. verkauft. Mit dem Erwerb einer Mehrheitsbeteiligung an der Postbank am 3. Dezember 2010 hatte der Konzern die Kontrolle über diese Tochtergesellschaft erlangt.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung, die einen wesentlichen Einfluss auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage des Konzerns hatten.

Sonstige Informationen (nicht testiert)

Zielgrößendefinitionen

Dieses Dokument und auch andere Dokumente, die der Konzern veröffentlicht hat oder gegebenenfalls veröffentlicht werden, beinhalten finanzielle Messgrößen, die nicht nach IFRS ermittelt werden. Diese Messgrößen sind Größen des historischen oder zukünftigen Erfolgs, der Vermögenslage oder der Cashflows, die durch Eliminierung oder Berücksichtigung bestimmter Beträge im Vergleich zu gemäß IFRS ermittelten und ausgewiesenen Größen im Konzernabschluss angepasst werden. Der Konzern bezeichnet die Definition von bestimmten Anpassungen als „Zielgrößendefinition“, da der Konzern in der Vergangenheit oder in der Zukunft solche nicht nach IFRS ermittelten Messgrößen angewandt hat oder anwenden wird, um seine finanziellen Ziele zu bemessen.

Die nicht nach IFRS ermittelten Messgrößen des Konzerns, die sich auf das Ergebnis beziehen, basieren auf Zielgrößendefinitionen. Auf IFRS basierende Finanzkennzahlen werden um bestimmte signifikante Gewinne (wie Gewinne aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen, Geschäftsfeldern oder Gebäuden) oder bestimmte signifikante Aufwendungen (wie Restrukturierungsaufwendungen, Wertminderungen auf Immaterielle Vermögenswerte oder Aufwendungen aus Rechtsstreitigkeiten) bereinigt, wenn diese Gewinne oder Aufwendungen keine Bedeutung für den zukünftigen Erfolg der Kerngeschäftsfelder des Konzerns haben.

Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity gemäß Zielgrößendefinition)

Die Eigenkapitalrendite vor Steuern im mehrjährigen Durchschnitt, eine nach IFRS ermittelte Zielgröße, basiert auf dem prozentualen Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern gemäß Zielgrößendefinition am durchschnittlichen Active Equity des Konzerns, das wie unten beschrieben definiert ist. Für Vergleichszwecke wird auch die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital) dargestellt. Diese ist als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern (ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Ergebnis vor Steuern) am den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren durchschnittlichen Eigenkapital definiert. Ebenfalls als Referenz wird die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) gezeigt, die als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern (ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Ergebnis vor Steuern) am durchschnittlichen Active Equity berechnet wird.

Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis vor Steuern (gemäß Zielgrößendefinition): Diese nicht nach IFRS ermittelte Zielgröße errechnet sich aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnis vor Steuern (das heißt ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Konzernergebnis vor Steuern), bereinigt um bestimmte signifikante Gewinne und Aufwendungen.

in Mio €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
Ergebnis vor Steuern	942	- 1.048	5.741	3.268
Abzüglich Anteile ohne beherrschenden Einfluss, vor Steuern	- 30	5	- 173	- 17
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis, vor Steuern	912	- 1.043	5.568	3.251
Zuzüglich/abzüglich (-):				
Bestimmter signifikanter Gewinne (abzüglich dazugehöriger Kosten)	-	-	- 236 ¹	- 208 ²
Bestimmter signifikanter Belastungen	-	2.338 ³	-	2.338 ³
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis, vor Steuern (Zielgrößendefinition)	912	1.295	5.332	5.382

¹ Positiver Effekt von 236 Mio € im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank (PBC), die nach der Equitymethode bilanziert wurde.

² Gewinn aus der Vereinnahmung von negativem Goodwill im Zusammenhang mit dem Erwerb bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO Bank N.V. in Höhe von 208 Mio €.

³ Belastung bezüglich der Beteiligung an der Deutschen Postbank AG (Corporate Investments) in Höhe von 2.338 Mio €.

Durchschnittliches Active Equity: Der Konzern berechnet das Active Equity, um einen Vergleich mit Wettbewerbern zu ermöglichen, und verweist auf das Active Equity bei der Berechnung verschiedenster Kennziffern. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine Messgröße nach IFRS. Bei einem Vergleich der Kennzahlen des Konzerns, die auf dem Active Equity basieren, mit denen anderer Unternehmen sollten stets auch Unterschiede bei der Berechnung dieser Kennzahlen berücksichtigt werden. Die Positionen, um die der Konzern das durchschnittliche den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Eigenkapital bereinigt, sind das durchschnittliche Sonstige Ergebnis (Other comprehensive income) ohne Anpassungen aus der Währungsumrechnung (alle Bestandteile nach Steuern). Gleiches gilt für die durchschnittliche Dividendenzahlung, für die jedes Quartal eine Abgrenzung vorgenommen und die im Folgejahr nach Zustimmung der Hauptversammlung ausgezahlt wird. Die in der Berechnung des durchschnittlichen Active Equity verwendeten Steuersätze entsprechen denen, die auch für die jeweiligen Geschäftsvorfälle im Konzernabschluss verwendet werden. Somit wird kein Durchschnittssteuersatz angewandt.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2011	2010	2011	2010
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	50.669	40.608	50.054	39.474
Zuzüglich/abzüglich (-):				
Durchschnittliches Sonstiges Ergebnis (Other comprehensive income) ohne Anpassungen aus der Währungsumrechnung ¹	475	- 29	385	93
Durchschnittlicher Dividendenabgrenzungen	- 436	- 291	- 610	- 407
Durchschnittliches Active Equity	50.708	40.288	49.829	39.160
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	7,2 %	- 10,3 %	14,8 %	11,0 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	7,2 %	- 10,4 %	14,9 %	11,1 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (Zielgrößendefinition)	7,2 %	12,9 %	14,3 %	18,3 %

¹ Der aus dem durchschnittlichen Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) ohne Anpassungen aus der Währungsumrechnung resultierende Steuereffekt betrug im dritten Quartal 2011 minus 320 Mio € (drittes Quartal 2010: minus 405 Mio €) und im Neunmonatszeitraum 2011 minus 335 Mio € (Neunmonatszeitraum 2010: minus 404 Mio €).

Leverage Ratio (Zielgrößendefinition)

Eine Leverage Ratio ergibt sich aus der Division der Bilanzsumme durch das Eigenkapital. Der Konzern veröffentlicht eine bereinigte Leverage Ratio, die auf der Grundlage einer Zielgrößendefinition errechnet wird und für die folgende Anpassungen der Bilanzsumme und des Eigenkapitals gemäß IFRS durchgeführt werden:

- Die Bilanzsumme gemäß IFRS wird unter Anwendung von zusätzlichen Nettingregeln zur Ermittlung der bereinigten Bilanzsumme angepasst. Gemäß den Nettingbestimmungen nach IFRS wird eine Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen vorgenommen, wenn die Gesellschaft (1) eine Saldierung der bilanzierten Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt rechtlich durchsetzen kann und (2) entweder beabsichtigt, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder den Vermögenswert zu verwerten und gleichzeitig die Verbindlichkeit abzulösen. IFRS konzentriert sich insbesondere auf die Absicht, eine Abwicklung auf Nettobasis im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vorzunehmen, unabhängig von Rechten auf Ausgleich im Fall eines Ausfalls. Da für die meisten derivativen Finanzinstrumente innerhalb von Master Netting Agreements im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit die Abwicklung nicht auf Nettobasis erfolgt, ist unter IFRS ein Bruttoausweis vorzunehmen. Für Wertpapiere, die mit einer Rücknahmeverpflichtung verkauft oder mit einer Verpflichtung zur Rückübertragung erworben wurden, erfolgt ebenfalls ein Bruttoausweis, da sie im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit nicht auf Nettobasis abgewickelt werden, auch wenn diese von bestehenden Master Netting Agreements abgedeckt werden. Es ist übliche amerikanische Branchenpraxis, eine Aufrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassengeschäften vorzunehmen. Dies ist nach IFRS nicht gestattet. Wir führen die oben beschriebenen Bereinigungen bei der Berechnung der Zielgrößendefinition für die Leverage Ratio durch.
- Das Eigenkapital gemäß IFRS wird so angepasst, dass die Gewinne und Verluste aus zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten des Konzerns (nach Steuern; Schätzung aufgrund der Annahme, dass im Wesentlichen alle eigenen Verbindlichkeiten des Konzerns zum Fair Value bewertet wurden) berücksichtigt werden, um das bereinigte Eigenkapital zu erhalten. Diese Berechnung beruht auf einem Durchschnittssteuersatz von 35 %.

Der Konzern wendet diese Bereinigungen für die Berechnung der Leverage Ratio gemäß Zielgrößendefinition zur Erhöhung der Vergleichbarkeit mit Wettbewerbern an. Die Zielgrößendefinition für die Leverage Ratio wird im Konzern durchgängig zur Steuerung der Geschäftsbereiche eingesetzt. Es wird dennoch Unterschiede in der Ermittlungsweise der Leverage Ratio zwischen dem Konzern und Mitbewerbern geben. Daher sollte die bereinigte Leverage Ratio des Konzerns nicht mit der Leverage Ratio anderer Unternehmen verglichen werden, ohne die Unterschiede in der Berechnungsweise zu beachten. Die Leverage Ratio des Konzerns auf Grundlage der Zielgrößendefinition des Konzerns ist weder identisch mit, noch indikativ dafür, wie eine Leverage Ratio gemäß einer gegenwärtigen oder zukünftigen aufsichtsrechtlichen Anforderung an eine Leverage Ratio ausfallen würde.

Die nachstehende Tabelle zeigt die zur Berechnung der Leverage Ratio des Konzerns gemäß Zielgrößendefinition vorgenommenen Anpassungen.

Bilanzsumme und Eigenkapital in Mrd €	30.9.2011	31.12.2010
Bilanzsumme (IFRS)	2.282	1.906
Anpassung wegen zusätzlichem Netting für Derivate	- 821	- 601
Anpassung wegen zusätzlichem Netting für nicht termingerecht abgewickelte Geschäfte	- 155	- 86
Anpassung wegen zusätzlichem Netting für Wertpapierpensionsgeschäfte	- 11	- 8
Bilanzsumme (bereinigt)	1.296	1.211
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss (IFRS)	53,1	50,4
Bereinigung von Gewinnen (Verlusten) aus sämtlichen zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten des Konzerns (nach Steuern) ¹	4,5	2,0
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss (bereinigt)	57,6	52,4
Leverage Ratio basierend auf dem Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss		
Gemäß IFRS	43	38
Gemäß Zielgrößendefinition	22	23

¹ Der geschätzte kumulative Steuereffekt bezüglich der pro-forma Gewinne/Verluste aus diesen zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten belief sich zum 30. September 2011 auf minus 2,4 Mrd € und zum 31. Dezember 2010 auf minus 1,1 Mrd €.

Impressum

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 9 10-00
deutsche.bank@db.com

Aktionärshotline:
(08 00) 9 10 80 00

Hauptversammlungshotline:
(08 00) 1 00 47 98

Investor Relations:
(0 69) 9 10 3 80 80
db.ir@db.com
Der Zwischenbericht im Internet:
www.deutsche-bank.de/3Q2011

Hinweis in Bezug auf zukunftsgerichtete Aussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen sowie die zugrunde liegenden Annahmen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer Managementagenda, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 15. März 2011 im Abschnitt „Risk Factors“ im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter www.deutsche-bank.com/ir verfügbar.

2012

02. Februar 2012

Vorläufiges Jahresergebnis für das Geschäftsjahr 2011

20. März 2012

Geschäftsbericht 2011 und Form 20-F

26. April 2012

Zwischenbericht zum 31. März 2012

31. Mai 2012

Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)

01. Juni 2012

Dividendenzahlung

31. Juli 2012

Zwischenbericht zum 30. Juni 2012

30. Oktober 2012

Zwischenbericht zum 30. September 2012

2013

31. Januar 2013

Vorläufiges Jahresergebnis für das Geschäftsjahr 2012

21. März 2013

Geschäftsbericht 2012 und Form 20-F

30. April 2013

Zwischenbericht 31. März 2013

23. Mai 2013

Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)

24. Mai 2013

Dividendenzahlung

30. Juli 2013

Zwischenbericht 30. Juni 2013

29. Oktober 2013

Zwischenbericht 30. September 2013